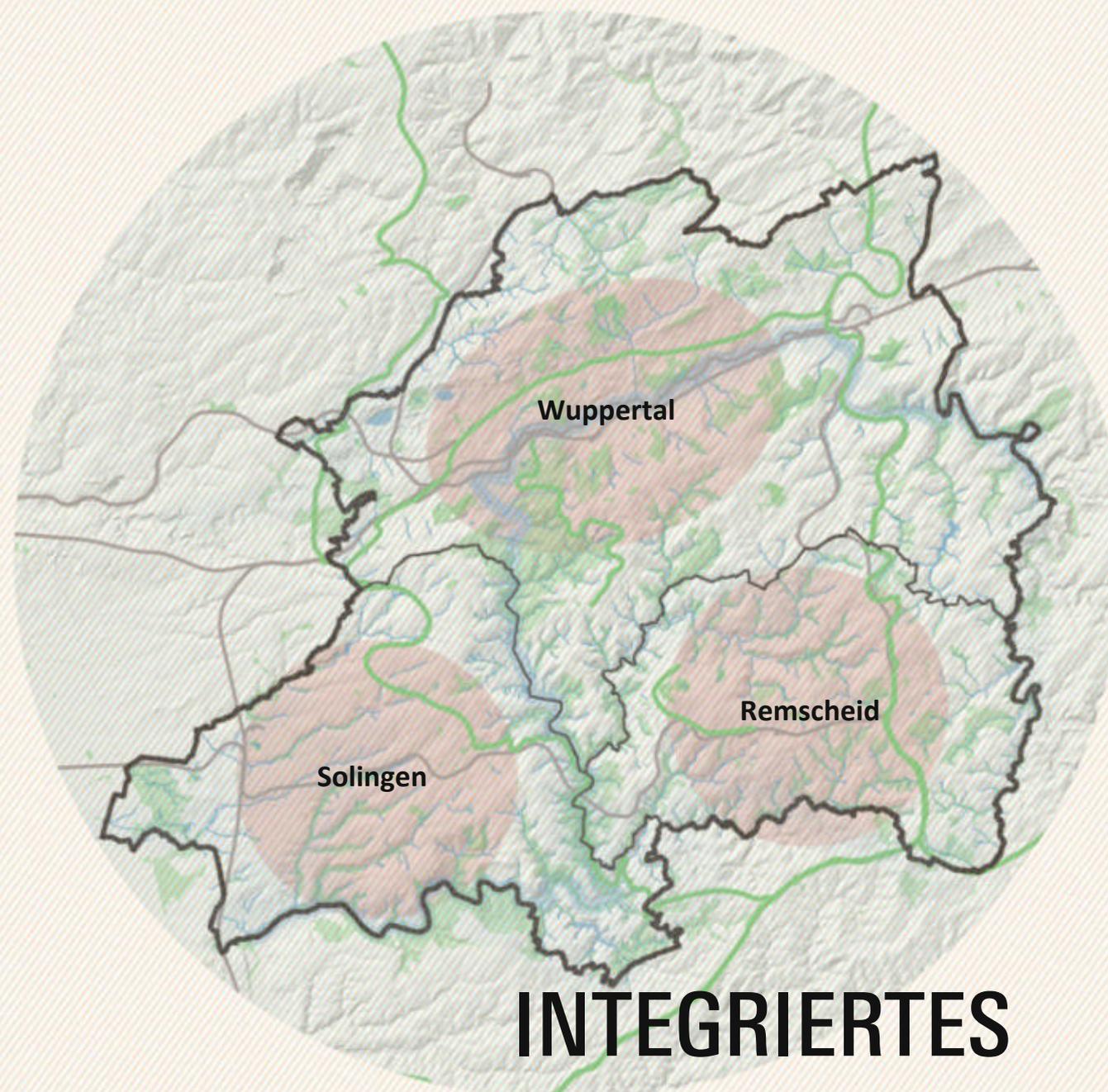


Unternehmerregion
Remscheid
Solingen
Wuppertal



INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT GRÜNE INFRASTRUKTUR

für die Region Bergisches Städtedreieck

Bewerbung zur Teilnahme am Aufruf des Landes Nordrhein-Westfalen



**BERGISCHE
STRUKTUR-UND
WIRTSCHAFTS-
FÖRDERUNGS-
GESELLSCHAFT**

vorgelegt von:

Bergisches Städtedreieck
Stadt Remscheid
Stadt Solingen
Stadt Wuppertal

vertreten durch:

Annette Nothnagel
Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Steuerungsgruppe:

Heinrich Ammelt, Stadt Remscheid, Fachdienst
Stadtentwicklung, Wirtschaft und Liegenschaften
Sabine Ibach, Stadt Remscheid, Fachdienst Umwelt

Claudia Wackerl, Klingenstadt Solingen, Natur und Umwelt/
Grün- und Freiflächen, Untere Naturschutzbehörde
Carsten Zimmermann, Klingenstadt Solingen,
Strategische Planung/Standortentwicklung

Michael Gehrke, Stadt Wuppertal,
Ressort Grünflächen und Forsten
Rainer Knecht, Stadt Wuppertal,
Ressort Stadtentwicklung und Städtebau



**DAS
BERGISCHE
STÄDTE-DREIECK**

Unternehmerregion
Remscheid
Solingen
Wuppertal

ein Projekt des Bergischen Städtedreiecks

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Teile des IHK Grüne Infrastruktur wurden im Rahmen
des Projektes „Regionalmanagement regionale
Entwicklungsbänder ehemalige Bahntrassen und Grüne
Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck“ erarbeitet.
Dieses wird gefördert nach dem Koordinierungsrahmen
der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen
Wirtschaftsstruktur“



bearbeitet durch:

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Prager Platz 6, 10779 Berlin
www.bgmr.de
buero@bgmr.de

Dr. Carlo W. Becker
Katharina Lindschulte

Inhaltsverzeichnis	Seiten
1 Anlass und Aufgabenverständnis	4
2 Kontext	6
2.1 Das Bergische Städtedreieck – ein interkommunaler Verbund mit gelebten Strukturen und Erfahrungen	6 7
2.2 Regionalentwicklung im Bergischen Städtedreieck	8
2.3 Kooperationsformen	
3 Bestandsanalyse	9
3.1 Naturraum – Deep Time	9
3.2 Natur und Freiraum – Grundgerüst der Grünen Infrastruktur	12
3.3 Siedlungsinfrastruktur	15
3.4 Wirtschaftliche, demografische und soziale Situation	18
3.5 Mobilität	20
4 Stärken und Schwächen des Bergischen Städtedreiecks in Bezug auf die Grüne Infrastruktur	26
5 Das Programmgebiet	28
6 Entwicklungsstrategie und Handlungsfelder der Grünen Infrastruktur	30
7 Projekte der Grünen Infrastruktur	33
8 Prozess, Beteiligung	48
9 Monitoring - Evaluierung	51
10 Fazit	51
Quellen	53

Anhänge

- Anhang 1 Steckbriefe
- Anhang 2 Letters of Intent regionaler Akteure
- Anhang 3 Strukturdaten aus Programmgebieten
- Anhang 4 Abkommen mit der EFRE-Verwaltungsbehörde
- Anhang 5 Aufsichtsratsbeschluss zur Einreichung des
Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur
für das Bergische Städtedreieck

1 ANLASS

Mit dem Förderaufruf „Grüne Infrastruktur NRW“ sollen die natürliche Umwelt und die Klima- und Umweltbedingungen zugunsten der Biodiversität und der Menschen in Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten in Nordrhein-Westfalen nachhaltig verbessert werden.

Damit greift das Land den in Fachkreisen und Politik aktuell intensiv diskutierten Planungsansatz „Grüne Infrastruktur“ (GI) auf.

Aus den Erläuterungen zum Projektaufruf heißt es:

„Grüne Infrastruktur ist ein strategisch geplantes, multifunktionales Netzwerk von natürlichen und naturnahen Flächen einschließlich der Gewässer und liefert über intakte Ökosysteme ein breites Spektrum an Ökosystemleistungen für die Gesellschaft. Diesem Verständnis nach liegt GI ein holistischer Planungsansatz zugrunde, der sich auf der Umsetzungsebene über verschiedene GI Komponenten manifestiert.“

Unter dem Begriff GI wird also sowohl ein Planungsansatz, als auch eine im Ergebnis definierte Flächenkulisse mit netzartigem Charakter innerhalb der Projektregion verstanden.

Die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den drei Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal und der Bergischen Gesellschaft. Da in dieser Konstellation bereits zahlreiche gemeinschaftliche Konzepte und Projekte entwickelt wurden, konnte auf eine erprobte Arbeitsstruktur zurückgegriffen werden. Unterstützt wurde der Prozess durch das Büro bgmr Landschaftsarchitekten GmbH Berlin.

Die Grüne Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck

Grundsätzlich besteht das Gerüst der Grünen Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck aus grünen Kernelementen und Vernetzungselementen sowie zukünftig auch aus Infrastrukturflächen und dicht bebauten Siedlungsflächen, die grüner werden sollen. Im IHK werden diese Flächen als Potenziale für grün-graue Interventionen verstanden, um die Lebensqualität in der Region des Bergischen Städtedreiecks zu verbessern.



Abb. 1 Bewegte Landschaft mit hohem Wald- und Grünlandanteil im bergischen Städtedreieck © Bergische Gesellschaft

Kernelemente

Die Kernelemente der Grünen Infrastruktur bilden naturnahe Landschaftsräume wie z. B. gewässerprägte Räume, die Wälder auf den Kuppen und entlang der steilen Hänge, die weiten Kulturlandschaften mit Acker und Grünland und vor allem auch die gestalteten Grünflächen wie die Parks und Gärten (z. B. Brückenpark Müngsten, der Stadtpark Remscheid oder der Skulpturenpark Waldfrieden).

Die Herausforderung wird im Bergischen Städtedreieck darin bestehen, dass die Kernelemente multifunktional entwickelt werden und so integrativ verschiedene Anforderungen wie Erholung, Klimaanpassung, Naturerfahrung, Biodiversität und auch Baukultur verknüpft werden.

Vernetzungselemente

Ein wesentliches Merkmal der Grünen Infrastruktur sind die naturgeprägten Vernetzungselemente. Dies sind die linearen, naturnahen Verbindungskorridore und Trittsteinbiotope, die z. B. entlang der Täler oder auf den Bergrücken den Biotopverbund stärken. Aufgrund der ausgeprägten Topografie sind diese Verknüpfungsstrukturen im Bergischen Städtedreieck besonders markant.

Die Topografie und die Industriegeschichte haben ein weiteres Vernetzungselement geschaffen, das heute zur Grünen Infrastruktur umcodiert wird. Die ehemaligen Bahntrassen sollen mit ihren begleitenden Kulissenräumen und feinen Vernetzungsstrukturen als Verbundsystem der Grünen Infrastruktur weiter qualifiziert werden. Verbunden werden vor allem Siedlungsflächen mit den Kernelementen der Grünen Infrastruktur und deren Verknüpfung untereinander. Damit adressiert dieser Baustein vor allem die Konnektivität und muss dabei gleichzeitig die Elemente hinsichtlich der Multifunktionalität und Mehrräumlichkeit stärken.

Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass die natürlichen und die industriellen Verbundelemente nicht übereinander liegen. Die Anforderung wird daher besonders darin liegen, dass die industriellen Verbundelemente der Bahnstrecken in Bezug auf ihre Naturnähe und das Landschaftserleben gestärkt werden. Mit dieser Überlagerung entsteht ein echter Mehrwert in der Region.

Grün-graue Interventionen

Das Innovationspotenzial des Konzepts der grünen Infrastruktur besteht aber vor allem darin, dass die gesamte Oberfläche der Stadt und Region als Potenzialfläche für ein mehr an Grün begriffen wird - da sich die Komponenten in einem „grün-grauen Kontinuum“ bewegen (Erläuterungen zum Projektauftrag). Durch grün-graue Interventionen werden (graue) Infrastrukturen und dichte Siedlungsgebiete grüner und es können Synergien im Sinne einer nachhaltigen und klimaangepassten Stadtentwicklung generiert und neue Flächen erschlossen werden. Dachgärten und Fassadenbegrünungen verbessern Klima und Aufenthaltsqualität. Straßen können mehrfach nutzbar sein, indem sie zu Begegnungszonen werden, ein Blätterdach erhalten und das Regenwasser in begrünten Mulden versickern und so das Grundwasser anreichern. Regenrückhaltebecken müssen keine Beton-

becken sein, sondern können als ein wechselfeuchter Lebensraum Extremwetterereignisse abpuffern. Aufgrund der Siedlungsstruktur mit zum Teil hohen Dichten in den Tälern im Bergischen Städtedreieck kommt dieser Strategie der grün-grauen Interventionen eine besondere Bedeutung zu. Mit diesem Baustein werden vor allem die Kriterien der Multifunktionalität, der Kooperation und Integration angesprochen. Es sind vor allem kleinteilige Maßnahmen, die die Alltagslebensqualität in den Stadtquartieren stärken.

Vor diesem Hintergrund zielt das IHK im Städtedreieck darauf ab, in den drei Handlungsfeldern

- Kernelemente
- Vernetzungselemente
- grün-graue Interventionen

die Grüne Infrastruktur der Region zu stärken. Damit werden die Ziele der Klimaanpassung, der Steigerung der Biodiversität und Nachhaltigkeit, das Wohlfühlen in den Städten, die Gesundheit und die Umweltgerechtigkeit für alle Bevölkerungsgruppen gesteigert. Eine ökologisch intakte Grüne Infrastruktur stellt hierfür die Basis dar. Im Ergebnis wird die Lebensqualität gesteigert und der Standort Bergisches Städtedreieck für die wirtschaftliche Entwicklung profiliert.

Bergisches Städtedreieck: Gemeinsam die Grüne Infrastruktur qualifizieren, um angesichts vielfältiger Herausforderungen Synergien zu bündeln

Mit diesem übergreifenden Ansatz wird die Grüne Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck gestärkt. Es wird dabei angeknüpft an die naturräumlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten, die sich vor allem aus der Topografie und der umgenutzten Erschließungssysteme der Industriellen Zeit ableiten lassen. Die Aktivierung und Qualifizierung dieser Grünen Infrastruktur wird eine Gemeinschaftsaufgabe sein, die nur ressortübergreifend gelingen wird.

Ziel wird dabei immer sein, Umweltgerechtigkeit, Teilhabe und soziale Prävention mit den ökologischen Zielen einer nachhaltigen regionalen Entwicklung auf den Weg zu bringen.

Integriertes Handlungskonzept als Teil und Auftakt des Masterplans Grüne Infrastruktur

Das Integrierte Handlungskonzept für das Bergische Städtedreieck versteht sich als einen lernenden Prozess. Es soll nicht ein fertiger Masterplan sein, der stufig von der Analyse, über Handlungsstrategien zur Ableitung von Maßnahmen und Projekten kommt. Wir möchten das sequentielle Vorgehen aufbrechen und ein lernendes System entwickeln. Das IHK stellt die erste Stufe der Annäherung dar, die Leitthemen, Handlungsfelder definiert, die Auswahl der ersten Projekte der ersten Stufe erprobt, hinsichtlich der Passgenauigkeit überprüft, die Leitthemen weiterentwickelt, Ziele weiter konkretisiert, Handlungsstrategien entwickelt. Das Integrierte Handlungskonzept wird daher als Prozess fortgeschrieben und soll nach einem Jahr von der Fassung 1.0 in die Fassung 2.0 - den Masterplan Grüne Infrastruktur - überführt werden. Insofern stellt das IHK einen gewollten Zwischenstand dar, der mit Zunahme der Erkenntnisse fortgeschrieben wird.

2 KONTEXT

2.1 Das Bergische Städtedreieck – ein interkommunaler Verbund mit gelebten Strukturen und Erfahrungen

Das Bergische Städtedreieck muss als regionaler, interkommunaler Verbund nicht erst erfunden werden, sondern baut auf einer Vielzahl von Vorarbeiten und vor allem auch Strukturen auf.

Als Verbund wollen sich die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal den regionalen Herausforderungen, die sich aus der demografischen Entwicklung und wachsendem Flächendruck, der kritischen Verkehrslage und ausgeprägten Pendlerströmen, dem Klimawandel sowie der Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität als Standortfaktor ergeben, gemeinsam stellen.

Die drei Städte der Region arbeiten bereits seit vielen Jahrzehnten zusammen. Bereits seit 1996 gibt es mit dem Regionalen Konzept „Freiraum und Biotopverbundsystem“ das Bestreben, die vorhandenen Freiräume stärker miteinander zu vernetzen. Die Verbünde wurden später in den Landschaftsplänen aufgegriffen und mit dem Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft der Region auch in Bezug auf die neuen Entwicklungsbänder weiterentwickelt. Die Städte arbeiten seit dem gemeinsamen Arbeitsprogramm im Rahmen der Regionale 2006 verstärkt zusammen. Auf der Basis dieser positiven Erfahrungen wurde dann 2007 als institutionelle Klammer und Katalysator der Zusammenarbeit die Bergische Entwicklungsagentur gegründet. Seitdem ist das Bergische Städtedreieck Teil der Regionenfamilie in NRW.

In jüngster Vergangenheit wurde die Kooperation noch einmal erweitert. Mit der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft besitzt die Region heute eine Institution, die aus einer Verschmelzung der beschäftigungspolitischen Aktivitäten im Rahmen der Regionalagentur und der wirtschaftsstrukturellen Entwicklungsarbeit der Bergischen Entwicklungsagentur hervorgegangen ist. Die Gesellschaft ist verantwortlich für die Initiierung, Begleitung und Unterstützung von Projekten und Aktivitäten mit regionaler Dimension und Bedeutung. Dazu gehört auch das Management von interkommunalen Abstimmungsprozessen. Die bestehenden Arbeits- und politischen Bera-

tungsstrukturen bieten eine hervorragende Grundlage für überkommunale und ressortübergreifende Zusammenarbeit. So werden regional bedeutsame Beschlüsse der einzelnen Stadträte im politisch besetzten Aufsichtsrat der Bergischen Gesellschaft sowie strategische Leitentscheidungen im 50-köpfigen Bergischen Rat, der alle Fraktionen der Räte abbildet, vorberaten. Ein fachlich besetzter Beirat unter Vorsitz des Rektors der Bergischen Universität Wuppertal führt die Vertreter unterschiedlichster gesellschaftlicher Interessen zusammen. Auf der Arbeitsebene sind regionale Netzwerke aufgebaut worden, die die Ansprache der verschiedenen Stakeholder sehr direkt ermöglicht. Sämtliche regionale Konzepte und Programme sind unter intensiver Beteiligung dieser Instrumente erarbeitet worden.

Die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft reichte in dieser Funktion formal und fachlich verantwortlich das Integrierte Handlungskonzept Grüne Infrastruktur ein.

Die Region des Bergischen Städtedreiecks baut auf einen intensiven Erarbeitungsprozess zur Vorbereitung der Region auf die neue Förderperiode auf. In einem über einjährigen Erarbeitungs- und Abstimmungsverfahren wurden inhaltliche Schwerpunkte für die Entwicklung festgelegt und mit konkreten Projektvorschlägen hinterlegt. Beteiligt hieran waren nahezu alle relevanten Akteure einschließlich politischer Gremien. Das Regionale Strukturprogramm dient als gemeinsamer Leitfaden nach innen sowie als Basis für die Positionierung der Region gegenüber dem Fördergeber. Das IHK Grüne Infrastruktur ist bereits im Integrierten Strukturprogramm als Handlungsauftrag mit erster Priorität enthalten.

Erarbeitung des IHK Grüne Infrastruktur – Prozess und Beteiligung

Die Erarbeitung des IHK Grüne Infrastruktur erfolgte auf der Grundlage der bereits benannten und unter großer Beteiligung der Stakeholder entstandenen Konzepte. In diesem Zusammenhang fand eine Vielzahl von Workshops statt. Bei dem IHK GI wurde der Schwerpunkt auf die ressortübergreifende Einbindung der kommunalen Verwaltungen gelegt. Die Steuerungsgruppe bestand aus „Tandems“ aus den drei Städten, die jeweils die Ressorts Stadtentwicklung einerseits und Grünflächen/Umwelt andererseits abbildeten. Diese Steuerungsgruppe sorgte in den eigenen Verwaltungen dafür, dass neben den Themen

der Stadt- und Freiraumentwicklung, Klimaanpassung, Umwelt- und Naturschutz sowie Landschaftsplanung auch die Querschnittsbeteiligung zu Fachgebieten wie Mobilität/Verkehr oder Soziales durchgeführt wurde.

2.2 Regionalentwicklung im Bergischen Städtedreieck

Die regionalen Leitthemen und Themenschwerpunkte des Regionalen Strukturprogramms und die hieraus abgeleiteten Maßnahmen und Projekte für die kommende EU-Förderperiode markieren die Inhalte einer Entwicklungsstrategie, die auf einer seit mehreren Jahren intensiv erarbeiteten und in zahlreichen regionalen Konzepten niedergelegten Analyse basiert.

Grundlage ist das von den Räten der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie der Vollversammlung der IHK 2011 einstimmig beschlossene Regionale Standortkonzept. Es diente bereits für viele Projekte der auslaufenden EU-Förderperiode 2007 - 2013 als eine wichtige Handlungsgrundlage.

Aufbauend auf einer Stärken und Schwächenanalyse wird im Konzept dargestellt, in welchen Handlungsfeldern vorhandene Stärken gefördert und in welchen bestehende Schwächen überwunden werden müssen. Für jeden der angesprochenen Teilbereiche wird auf dieser Basis eine Strategie präsentiert, die sich in jeweils fünf Zielen für die Region niederschlägt. Neue Projektideen lassen sich in die Strategie und daraus abgeleitete Cluster einbetten. Damit wird ihr Beitrag zur Erreichung der regionalen Ziele im Sinne eines integrierten Konzeptes deutlich.

Dieses Regionale Standortkonzept war und ist der Ausgangspunkt für die Erarbeitung verschiedener sektoraler Konzepte auf regionaler Ebene, wie unter anderem:

- Regionales Gewerbeflächenkonzept
- Regionales Positionspapier Wohnen
- Regionales Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft
- Regionales Positionspapier Infrastruktur
- Touristischer Masterplan Bergisches Städtedreieck
- Regionaler Handlungsplan für die Fachkräfteversorgung im Bergischen Städtedreieck
- Regionales Konzept zur Kultur- und Kreativwirtschaft

- Regionales Klimaschutzteilkonzept »Anpassung an den Klimawandel« (aktuell in der weiteren Umsetzung mit BestKlima)
- Regionales Klimaschutzteilkonzept »Potenziale der Erneuerbaren Energien«
- Grob- und Feinkonzept Kraft-Wärme-Kopplung im Bergischen Städtedreieck

Das IHK Grüne Infrastruktur baut auf diesen Vorarbeiten auf und entwickelt die Handlungsfelder der Grünen Infrastruktur weiter.

2.3 Kooperationsformen

Kommunale und regionale Zusammenarbeit

Das Bergische Städtedreieck pflegt mit den anderen Regionen in NRW einen intensiven Austausch und eine enge Abstimmung in zentralen Fragen der Zusammenarbeit mit dem Land. Die Region versteht sich als fester Partner in der Regionenfamilie in NRW. Darüber hinaus unterhält das Bergische Städtedreieck, nicht zuletzt aufgrund seiner zentralen Lage an der Schnittstelle zahlreicher Regionen im Land sowie seiner unterdurchschnittlichen Größe, zahlreiche strategische und operative Kooperationen mit seinen unmittelbaren Nachbarn.

Dazu gehören projektbezogene Kooperationen mit dem „Region Köln/Bonn e. V.“ und dem Kreis Mettmann wie beispielsweise der Aufbau der überregional bedeutsamen Radwege auf ehemaligen Bahntrassen (Panorama-Radwege zwischen Ruhr, Rhein und Sieg) wie auch die intensive Zusammenarbeit der touristischen Marketingorganisationen.

Seit Mitte 2016 wird überdies im Rahmen des StadtUmland-Aufrufes des Landes NRW der Kooperationsraum zwischen Rhein und Wupper aufgebaut. Gemeinsam mit den Städten Düsseldorf, Leverkusen, dem Kreis Mettmann und Kommunen der Kreise Rhein-Berg und Oberberg wird eine integrale Entwicklung der Handlungsfelder Wohnen, Mobilität und Freizeit/Landschaft vorangetrieben. Dieser Kooperationsraum bildet für das IHK Grüne Infrastruktur Bergisches Städtedreieck eine bedeutende übergreifende Maßstabsebene.

Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

Im Bergischen Städtedreieck gibt es traditionell überdurchschnittlich viele Initiativen bürgerschaftlichen Engagements. Dazu gehören sowohl Unternehmen, die in der Region meistens mittelständisch und familiengeführt sind, als auch zivilgesellschaftliche

Akteure, die sich für die Region und das Gemeinwohl einsetzen. In einem ersten Screening der Initiativen mit Fokus auf den technologischen, sozialen und ökologischen Wandel im Rahmen der Regionale-Bewerbung 2025 sind über 150 solcher Akteure ermittelt worden. Ein starker thematischer Fokus liegt dabei auf den Themen der Nachhaltigkeit. Pflege von Freiräumen, Einsatz für den Fahrradverkehr, Urban Gardening und essbare Stadt, urbane Landwirtschaft etc. Aktivitäten der öffentlichen Hand, der Universität und des Wuppertalinstitutes stützen und begleiten diese zivilgesellschaftlichen Projekte – beispielsweise Global Nachhaltige Kommune Solingen, Neue Transferstrategie der Bergischen Universität mit Third Mission, Projekte des Wuppertal-Instituts zusammen mit der Bergischen Universität in der gemeinsamen Forschungsorganisation TransZent.

Vor diesem Hintergrund wird die Entwicklung der Grünen Infrastruktur im Städtedreieck in eine Struktur des bürgerschaftlichen Engagements eingebunden sein.

3 BESTANDSANALYSE

Bestimmend in der Region für die Grüne Infrastruktur ist die ausgeprägte Topografie mit eingeschnittenen Flusstälern und Siepen, den kleinen und großen Gewässerläufen. Die Topografie ist eine besondere Eigenart, die diesen Raum über geologische Epochen geprägt hat. Die Eigenlogik dieser Landschaft hat die Nutzungen, die Lage der Städte und die Führung der Verkehrswege und auch die wirtschaftliche Entwicklung maßgeblich strukturiert. Die historische Dimension des Naturraumes – die Deep Time - ist ihr tief eingeschrieben.

Wenn die Täler sehr schmal waren, wurden die Siedlungen auf den flacheren Kuppen entwickelt. Solingen und Remscheid siedelten auf der Höhe, Remscheids Silhouette der Innenstadt ist aufgrund der Höhenlage um 360 m von landschaftsbildprägendem Charakter. Da die Berge um Wuppertal zu steil waren, fand die Besiedlung auf 160 m im Tal statt, ein langes Agglomerationsband zieht sich daher heute durch die Tallage. Bei allen Unterschieden in der Siedlungsentwicklung, die steilen Hänge blieben (weitgehend) frei von Bebauung.

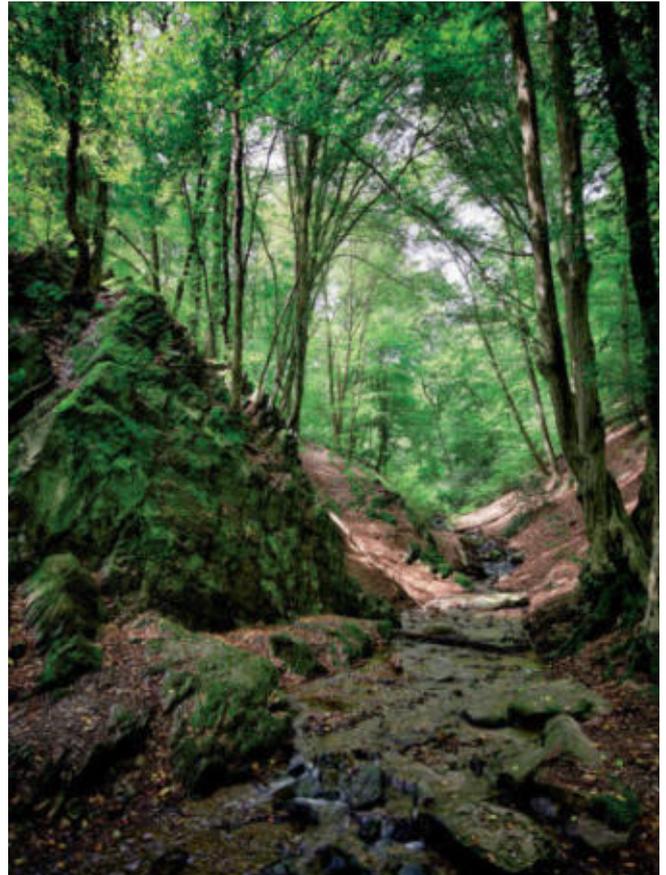


Abb. 2 Siepe in der Mittelgebirgslandschaft der Bergischen Städtedreiecks © Bergische Gesellschaft/Casrten Hahn

3.1 Naturraum - deep time

Die Topografie, die Geologie mit entsprechenden Bodenbildungen, das Klima und die Gewässer prägen die Landschaft seit tausenden von Jahren. Diese Faktoren prägen die Region, die Landschaft und die Städte. Wir bezeichnen dies als Deep Time, also Zeiten die der Landschaft tief eingeschrieben sind, die Eigenart und Identität nachhaltig bestimmt haben und auch noch bestimmen werden. Eine Aufgabe wird sein, die Deep Time in der Region spürbar und ablesbar zu machen, so dass sie trotz Globalisierung unverwechselbar bleibt. Die Grüne Infrastruktur wird dabei einen entsprechenden Beitrag leisten.

Topografie

Stärken und Schwächen der Grünen Infrastruktur sind eng mit der Topografie der Mittelgebirgslandschaft verbunden, die Teil des Rheinischen Schiefergebirges ist. Die Topografie wirkt in alle Lebensbereiche der Menschen hinein. In Remscheid fordert die zweitsteilste innerörtliche Straße Europas ihre Anwohner im täglichen Leben heraus. Kerbtäler, Bergrücken, Kuppen und ein ständiges auf und ab. Die von tiefen

Tälern zerfurchte Hochfläche fällt von Süd nach Nord sowie von Ost nach West in Richtung Rheinschiene ab. Der höchste Punkt ist in Remscheid-Hohenhagen auf 379 m über dem Meeresspiegel, der niedrigste Bereich ist in Solingen an der Grenze zu Hilden auf 53 m über dem Meeresspiegel. Die Täler der Wupper und des Morsbaches sind besonders tief eingeschnitten und raumprägend und sorgten mit den steilen Hängen dazu, dass diese grün bleiben. Die Topografie erzeugt entsprechende Besonderheiten in der Siedlungs- und Erschließungsstruktur. Wuppertal hat 469 öffentliche Treppen mit über 12.000 Stufen, Bahnbrücken überspannen tief eingeschnittene Täler.

⇒ *Die Topografie des bergischen Städtedreiecks stellt ein Raum- und Zeitkontinuum dar, es ist ein Alleinstellungsmerkmal, das als Identitätsmerkmal sichtbar und erlebbarer werden soll.*

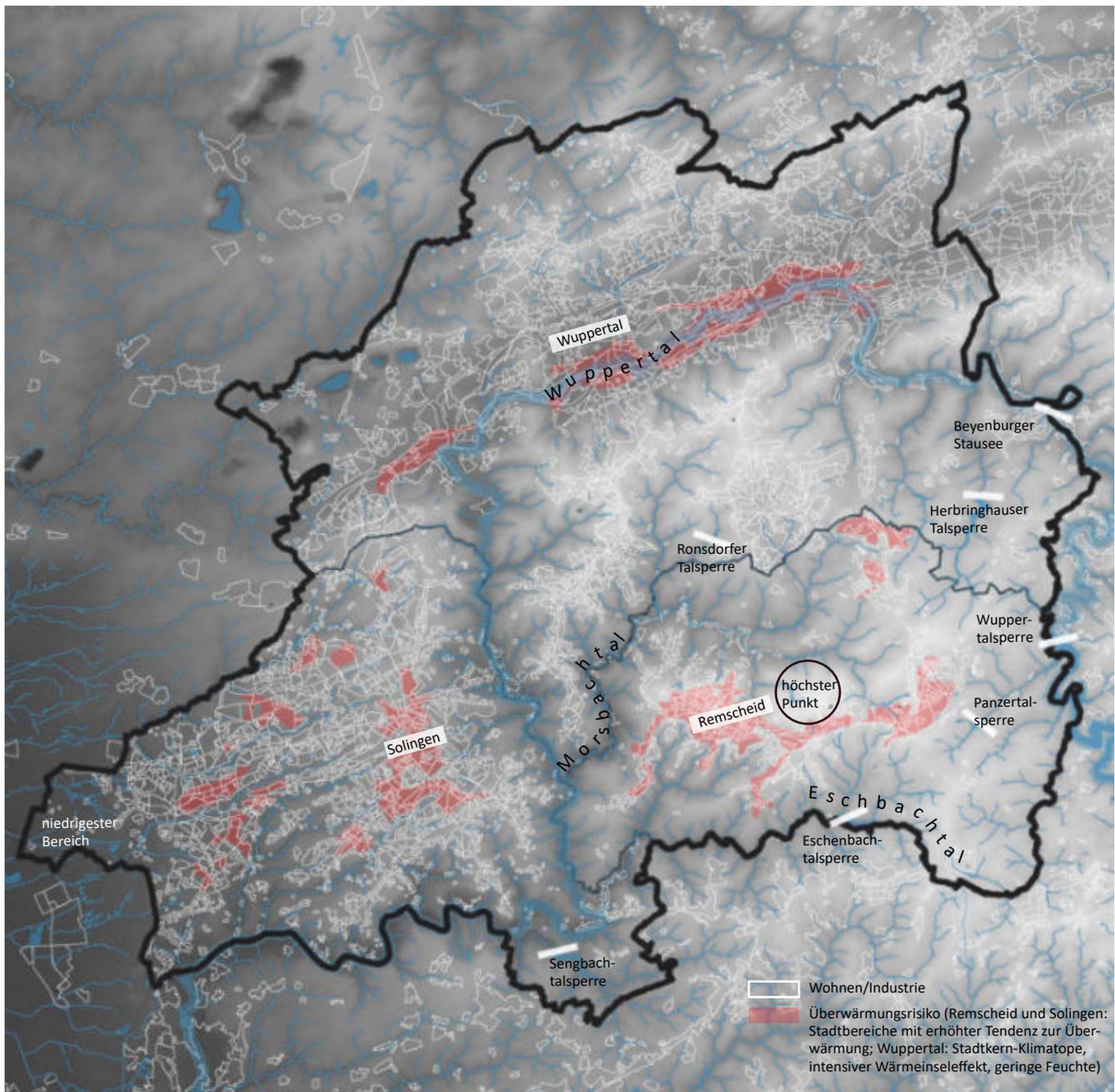


Abb. 3 bewegte Topografie, Gewässer und Siedlungsraum, M 1:150.000; Quellen: digitales Geländemodell: Geobasis NRW– Version 2.0; Siedlungsraum und Gewässer: Datenlizenz: CC BY 4.0 Datensatz: Amtliche Stadtkarte, bereitgestellt durch die Stadt Solingen; Klimafunktionskarte via Geoportal Wuppertal; RWTH Aachen, 2013)

Gewässer

Mit den vielen Bach- und Flusstälern ist die Region sehr wasserreich. Mit über 1.000 mm Niederschlag im Jahr zählt Wuppertal zu den regenreichsten Großstädten in Deutschland. Alle offenen Fließgewässer sind zusammengerechnet ca. 570 km lang (GIS-Datensatz der amtlichen Stadtkarte). Von übergeordneter Bedeutung ist die Wupper, die gleichzeitig die drei Großstädte miteinander verbindet und durch ihr tiefes Tal trennt. Sie ist namensgebend für die Stadt Wuppertal und entwässert in den Rhein. Das starke Relief ermöglicht die Nutzung der Wasserkraft mittels Talsperren - ein wichtiger Impuls für die frühindustrielle Entwicklung der Region.

Drei der sieben Talsperren dienen heute der Trinkwassergewinnung, die übrigen vier sind zugänglich und stellen wichtige Naherholungsgebiete dar. Insbesondere der Beyenburger Stausee, aber auch der große Stausee an der Wuppertalsperre sind beliebte Ausflugsziele (Arbeitskreis Regionales Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft, 2012).

⇒ *Neben der Topografie ist das Wasser ein wesentlicher Bestandteil der Grünen Infrastruktur, dies wird als integraler Bestandteil mit den Projekten der Landschafts- und Freiraumentwicklung verknüpft.*

- ⇒ *Die Wasserläufe bilden auch das Grundgerüst für das Biotopverbundsystem und sollen daher in Abstimmung mit der Wasserrahmenrichtlinie gestärkt werden.*

Klima

Die Region gehört zum nordwestdeutschen Klimabereich, der mit vergleichsweise kühlen Sommern und milden Wintern maritim geprägt ist. Auch hier macht sich das starke Relief bemerkbar. Die Topografie wirkt sich auf das Mesoklima aus. In den höheren Lagen ist die Jahresdurchschnittstemperatur geringer, die Niederschlagsmenge nimmt von Westen nach Osten mit den höher gelegenen Lagen zu. In Bezug auf den Klimawandel wird eine Zunahme von Hitzetagen vor allem in den verdichteten Siedlungsbereichen in den Tallagen prognostiziert. Dies betrifft vor allem Wuppertal, aber auch Teilräume in Solingen und Remscheid.

Noch herausfordernder sind - bedingt durch die Höhenlagen und Gefälle – Gefahren, die durch Hochwasser aus den Flüssen und urbanen Überflutungen aus den Stadtgebieten entstehen. ‚Wild abfließendes Wasser‘ aus den Hängen erhöht das Überflutungsrisiko. In der Vergangenheit traten wiederholt Hochwasserereignisse entlang des Eschbachs, des Morsbachs sowie an der Wupper auf. Starkregensimulationen zeigen auf, wo z. B. in Wuppertal besonders gefährdete Bereiche sind. Aufgrund des Anspruchs an barrierefreie Zugänge bestehen erhebliche Gefährdungspotenziale auch in zentralen Stadtlagen.

„Durch die bewegte Topografie können sich in steilen Lagen Sturzbäche mit gefährlichen Strömungen entwickeln, wohingegen sich in den flacheren Bereichen das Wasser sammeln und anstauen kann. Gebäude sind in diesen Fällen sowohl durch Oberflächenwasser bedroht, als auch durch Wasser aus der Kanalisation in Folge von Über- oder Rückstau sowie durch den Anstieg der Grundwassers.“ (RWTH Aachen, 2013)

Auch aufgrund dieser besonderen Ausgangslage wurde das Klimaschutzteilkonzept „Anpassung an den Klimawandel für die Städte Solingen und Remscheid“ 2013 erarbeitet.

Damit wurde ein Prozess angestoßen, in dem sich die Städte mit den Folgen des Klimawandels beschäftigen. Hierzu benennen sie wesentliche Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren, identifizieren aktuelle und künftige Herausforderungen für die Städte und zeigen

Handlungsmöglichkeiten auf. Wichtige Themenfelder sind hierbei „Hitzewellen“, „Starkregen und Hochwasser“, „Anfälligkeit von Gewerbe und Infrastruktur“ sowie „Schleichende Klimaänderungen“. Die Ergebnisse der Betroffenheitsanalyse liegen u. a. in Form von thematischen Karten vor. Diese bilden ab, in welchen Stadtbereichen Klimawirkungen auftreten können und wo sich empfindliche Nutzungen befinden, die von diesen Klimawirkungen betroffen sein können. Die Erkenntnisse münden in einen Katalog von Maßnahmenempfehlungen, die den unterschiedlichen Akteuren Hinweise für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen geben. Diese Vorarbeiten fließen in die Erarbeitung des IHK Grüne Infrastruktur ein. Viele der hier vorgeschlagenen Projekte leiten sich aus diesem Konzept zur Klimaanpassung ab.

Derzeit wird die Klimaanpassungsstrategie „BEST-KLIMA“ für das gesamte Bergische Städtedreieck einschließlich Wuppertal erarbeitet. Gebiete mit einer besonderen Belastung sind in Abb.3 dargestellt.

Damit kommt der lokalen Grünen Infrastruktur eine besondere Bedeutung in Bezug auf ihre Fähigkeit zur Abmilderung von Überhitzung sowie zur Prävention von Hochwasser- und Überflutungsereignissen zu. Mit der Grünen Infrastruktur werden Wohlfühlorte im Freien geschaffen.

Vor allem in den Gebieten mit einer besonders hohen Dichte, die häufig gleichzeitig sozial schwache Gebiete sind, haben diese Wohlfühlorte eine besondere Entlastungsfunktion in Hitzeperioden. Mit der Förderung der Grünen Infrastruktur in oder angrenzend an diese Gebiete wird ein Beitrag zur Umweltgerechtigkeit und für die Gesundheitsprävention geleistet.

- ⇒ *Konzepte der Klimaanpassung müssen weiter konkretisiert und durch Projekte realisiert werden.*
- ⇒ *Anstelle des Abführens des Wassers muss es in den Städten gespeichert werden, damit es in Hitzeperioden verdunsten kann und somit zur Kühlung der Stadt beitragen kann (,Schwammstadt-Prinzip).*

3.2 NATUR UND FREIRAUM/ GRUNDGERÜST DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR

Das Grundgerüst der Grünen Infrastruktur wird aus den verschiedenen Freiräumen, den Naturrelikten, den Kulturlandschaften, den städtischen Freiräumen sowie den Sukzessionsflächen heraus entwickelt.

Die Ausprägung dieser Grünräume ergibt sich aus der Geologie, Topografie und dem Klima der Mittelgebirgslandschaft sowie aus der Überprägung vor allem seit dem Anthropozän - dem Menschenzeitalter, das als neue Begrifflichkeit der derzeitigen geochronologischen Epoche diskutiert wird und der starken Einflussnahme des Menschen Rechnung trägt (Crutzen, 2002). Im Bergischen Städtedreieck sind diese Veränderungen mit der Industrialisierung gegenwärtig. Die Landschaftsnutzung des Bergischen Städtedreiecks befindet sich im Wandel. Nachdem in der Vergangenheit die Land- und Forstwirtschaft im Vordergrund standen, ist heute die Erholungs- und Freizeitnutzung verstärkt im Fokus und bildet einen Standortfaktor, der mittelbar auch zur Wertschöpfung durch die Beeinflussung der Grundstückswerte beiträgt. Die touristischen Angebote im Freiraum führen der örtlichen Wirtschaft ebenfalls steigerungsfähige Wertschöpfungseffekte zu.

Wald

Mit etwas über 9.200 ha Waldflächen hat die Region einen relativ hohen Waldanteil, der sich vor allem über die steileren, nicht besiedelten Hanglagen des Tals der Wupper und ihrer Zuflüsse mit den teils steilen Kerbtälern erstreckt. Es handelt sich überwiegend um Mischwald (ca. 6.600 ha) und Laubwald (ca. 2.600 ha), sowie kleine Anteile Nadelwald auf den höheren Lagen (ca. 129 ha). Es kommen wertvolle Lebensraumtypen wie Hainsimsen, Buchenwälder an den Talhängen und Auen- bzw. Niederwälder (Erlenbruchwald) im Bereich der Fließgewässer vor (LPs Remscheid (2003) und Wuppertal(2005)).

Landwirtschaft

Von den landwirtschaftlichen Nutzflächen werden etwa 5.500 ha ackerbaulich genutzt. Sie konzentrieren sich auf die wenigen ebenen Flächen der Region und sind eher klein parzelliert sowie überwiegend strukturreich. Die Flächen werden von einer kleinen Zahl Betriebe bewirtschaftet, von denen sich einige zum Verbund „bergisch pur“ zusammengeschlossen

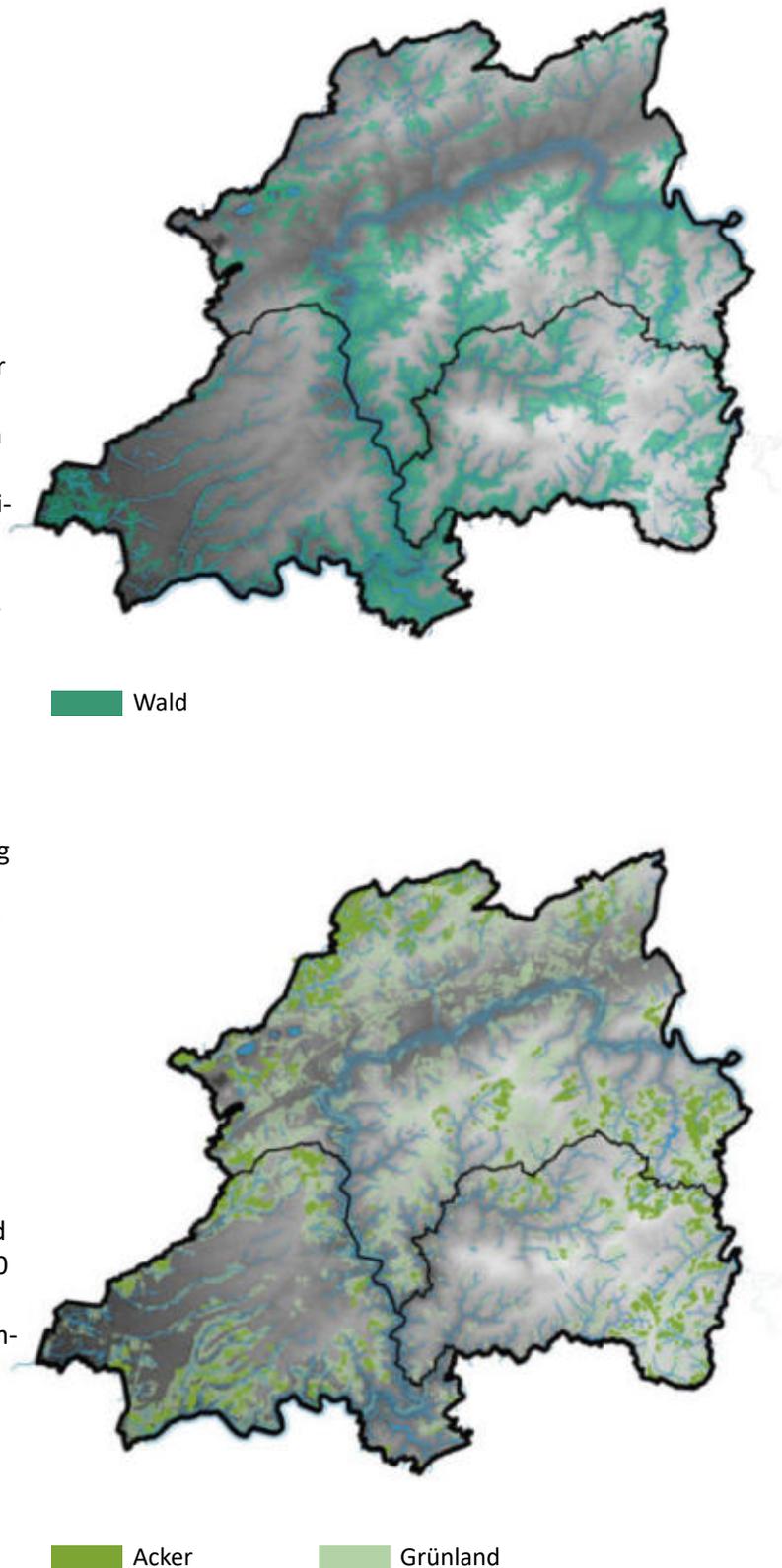


Abb. 4 Topografie und Kulturlandschaft. Quellen: digitales Geländemodell: Geobasis NRW – Version 2.0; Geo-Daten: Datenlizenz: CC BY 4.0 Datensatz: Amtliche Stadtkarte, bereitgestellt durch die Stadt Solingen

haben, um die Allianzen zwischen Erzeugern und Kunden mittels regionaler Produktpalette und Direktvermarktung zu stärken.

Große Teile der Kulturlandschaft sind als Wiesen oder Grünland charakterisiert. Vor allem die Hochflächen und Talauen werden als Grünland genutzt, vereinzelt sind auch Obstwiesen (z. B. Wuppertal West) eingestreut. Es handelt sich teils um Mager- und Nassgrünland mit hoher Biodiversität. Die Artenvielfalt ist jedoch durch vermehrte Nutzungsaufgabe oder Intensivierung bedroht.

⇒ *Konzepte und neue Kooperationsformen für die zukünftige naturschutzfachlich angepasste Bewirtschaftung werden erforderlich.*

Naturschutz – Naturerleben

Das Bergische Städtedreieck gehört zu einem Großteil zum Naturpark Bergisches Land. Zielsetzung ist die Erhaltung der Kulturlandschaft und die Bereitstellung von Erholungsangeboten. Unter besonderem Naturschutz stehen die Natura 2000-Gebiete. Im Städtedreieck befinden sich

- Ohligser Heide
- Wupper von Leverkusen bis Solingen
- Gelpe und Saalbach
- Wupper östlich Wuppertal,
- Teufelsklippen

Hinsichtlich des Biotopverbundes haben die zahlreichen Bachtäler eine besondere Bedeutung. Sie stellen lineare Verbindungselemente dar, die die gesamte Region durchziehen.

- ⇒ *Mit 570 km Fließstrecke besteht auch noch ein erhebliches Aufwertungs- und Entwicklungspotential.*
- ⇒ *Mit der Strategie der Grünen Infrastruktur sollen nicht nur die Schutzgebiete gesichert und entwickelt werden, sondern im Sinne einer ganzheitlichen Strategie sollen auch bestehende Flächennutzung hinsichtlich der Biodiversität aufgewertet werden.*



Abb. 6 Grünland am Hang in Remscheid © Bergische Gesellschaft/ Gerd Krauskopf

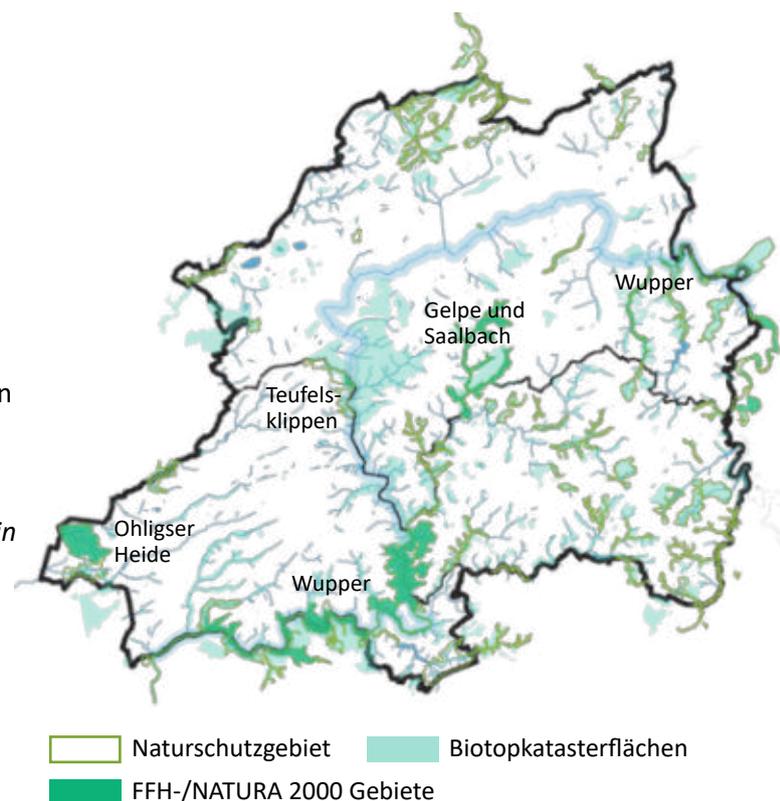


Abb. 5 Schutzgebiete und Biotope. Quelle: Biologische Station Mittlere Wupper

Städtische Freiräume

Das Bergische Städtedreieck verfügt über mehr als 200 Parkanlagen, ca. 300 Spielplätze und ca. 350 Sportplätze, die zusammen eine Fläche von ca. 500 ha einnehmen (OSM - Openstreetmap Contributors, 2017). Die Parkanlagen Brückenspark Müngsten, Wuppertaler Zoo, Skulpturenpark Waldfrieden und Botanischer Garten Wuppertal zeichnen sich durch ihre Zugehörigkeit zum Europäischen Gartennetzwerk aus. Weitere bedeutende Grünräume sind u. a. der Stadtpark Remscheid, der Botanische Garten Solingen, der Nützenbergpark, die Barmer Anlagen und der Neue Garten Hardt, die zum Teil im Zuge der Regionale 2006 aufgewertet wurden. Einzelne von diesen Parkanlagen weisen mit ihren alten Baumbeständen und einem hohem Struktur-reichtum eine besonders hohe Biodiversität auf. Aufgrund der eingeschränkten Pflege, unzureichender Maßnahmen der Instandhaltung und der schlechten Verknüpfung mit angrenzenden Stadt- und Landschaftsräumen haben diese Kernelemente der Grünen Infrastruktur aber auch Defizite. Die Vielfalt der Lebensraumtypen wird durch Verbuschung nivelliert, Angsträume können entstehen und die Nutzbarkeit einschränken.

In der Region bestehen überdies noch viele Potenzialräume für die Schaffung weiterer Grün- und Freiräume. Die neuen Entwicklungsbänder der umgewidmeten Bahntrassen verfügen über netzartige, unversiegelte Flächenreserven. Relevant sind außerdem Standorte wie die ehemalige Deponie in Remscheid, die sich derzeit in Rekultivierung befindet und zukünftig eine wichtige Rolle hinsichtlich der Naherholung aber auch der erneuerbaren Energien einnehmen soll.

- ⇒ *Es besteht ein erheblicher Handlungsbedarf und auch Potenzial der Qualifizierung und Optimierung in den städtischen Freiräumen, um die vielfältigen Ökosystemleistungen zu aktivieren.*
- ⇒ *Zusätzliche Flächenpotenziale zur Verdichtung grüner Infrastrukturnetze sind vor allem im Bereich der Entwicklungsbänder vorhanden.*

Kleingartenanlagen machen knapp 550 ha des Gebietes aus und befinden sich in den Randbereichen der drei Großstädte überwiegend in leichter Hanglage. Als Orte der Erholung, Entfaltung und gesunden Ernährung sind sie ohne nennenswerten Leerstand

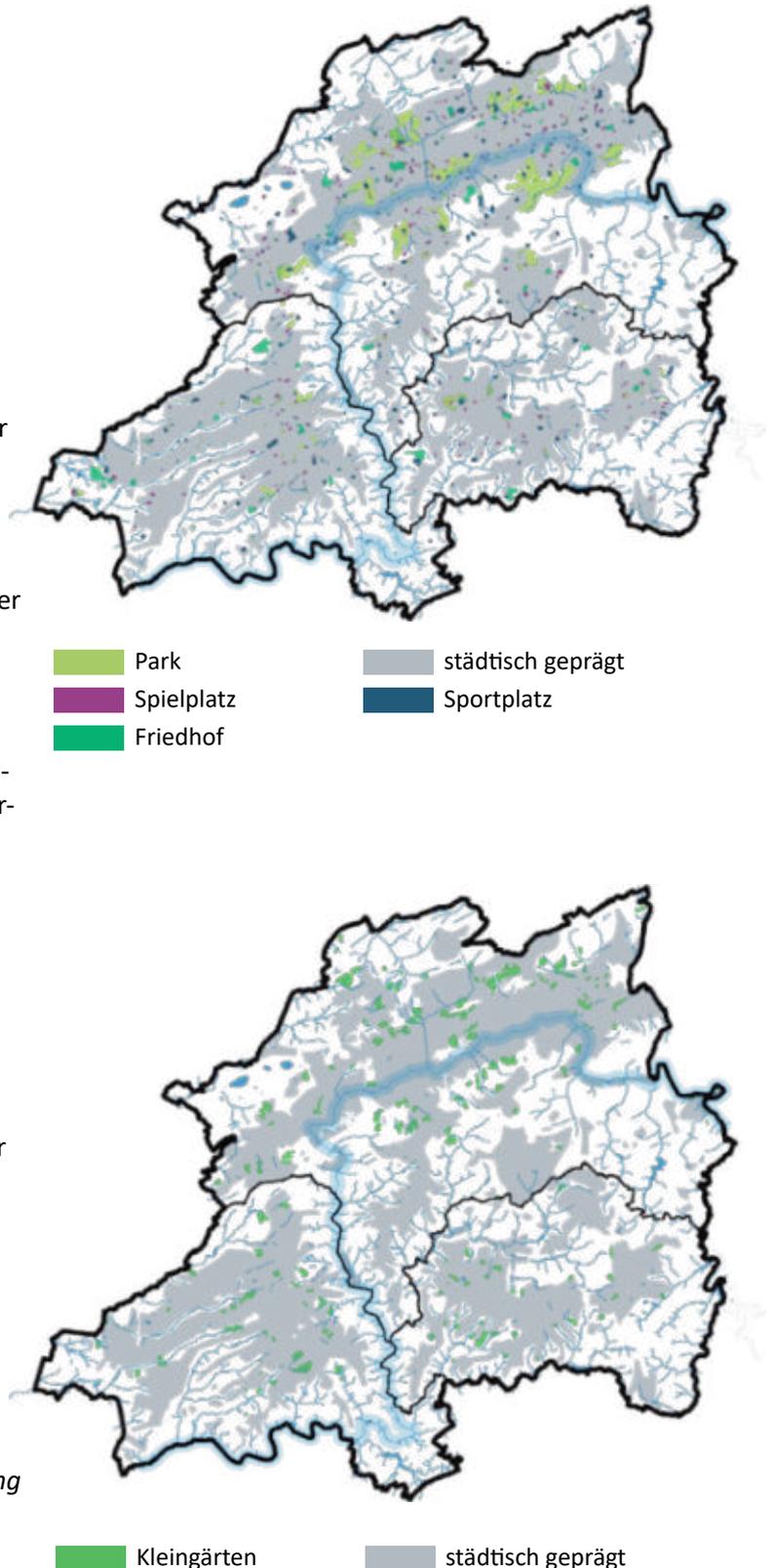


Abb. 7 Freiflächensystem. Quellen: Parks und Friedhöfe: Datenlizenz: CC BY 4.0 Datensatz: Amtliche Stadtkarte, bereitgestellt durch die Stadt Solingen; Darstellung der Parkanlagen mit zusätzlichen Geodaten der Stadt Wuppertal sowie Openstreetmap Contributors; Sport- und Spielplätze: Openstreetmap Cotnributers.



Abb. 8 Nordbahntrasse im Wuppertaler Stadtgebiet © Bergische Gesellschaft/Kristina Malis

ausgelastet. In Wuppertal sind die Anlagen teils über Wanderwege erschlossen und vernetzt, was die Einbindung in das städtische Freiraumsystem verstärkt.

- ⇒ *Die Kleingartenanlagen können als wichtige Bestandteile der Grünen Infrastruktur noch stärker in das Grüne Infrastrukturnetz eingebunden werden*

3.3 SIEDLUNGSINFRASTUKTUR

Die drei bergischen Großstädte Remscheid, Solingen und Wuppertal sind eng verflochten und durch ihre frühindustrielle Geschichte geprägt. Die Einzigartigkeit besteht in der engen Verzahnung von topografisch bewegter Landschaft, Siedlungsraum, historischen Ortskernen und Relikten der Industriekultur. Damit ergibt sich ein spezifisches Profil der Region, das es zu stärken und zu qualifizieren gilt.

Die drei Städte stehen vor den großen Herausforderungen des wirtschaftlichen Strukturwandels sowie des demografischen Wandels. Da sich der Druck konkurrierender Nutzungen auf verbliebene Frei- und Freizeitflächen sowie die Kulturlandschaft ständig erhöht, bedarf es Konzeptionen, die einerseits die Kulturlandschaft schützen und andererseits den Strukturwandel ermöglichen.

Der Nutzungsdruck wird sich durch das sich abzeich-

nende Bevölkerungswachstum mit Überschwappeffekten aus der Rheinschiene verstärken. Allein Düsseldorf hat einen hohen Bedarf an zusätzlichem Wohnraum, der nur zu einem geringen Teil auf eigenem Stadtgebiet gedeckt werden kann. Hinzu kommen Flächenbedarfe für Mobilität und Gewerbe; letzteres steht wegen der topografischen Situation im Bergischen Städtedreieck in starker Konkurrenz zu den Freiflächen.

- ⇒ *In der Konkurrenz der Flächennutzung wird es besonders wichtig sein, den Wert der Grün- und Freiräume in der Region deutlich aufzuzeigen. Dies setzt Inwertsetzungsstrategien für die zum Teil wenig profilierten Grünräume voraus.*
- ⇒ *Mit Zunahme der weiteren Verdichtung gewinnen die Grün- und Freiflächen und die enge Verknüpfung der Siedlungsräume mit den Landschaftsräumen an Bedeutung. Diese Potenziale müssen aber in Bereichen noch gehoben werden.*

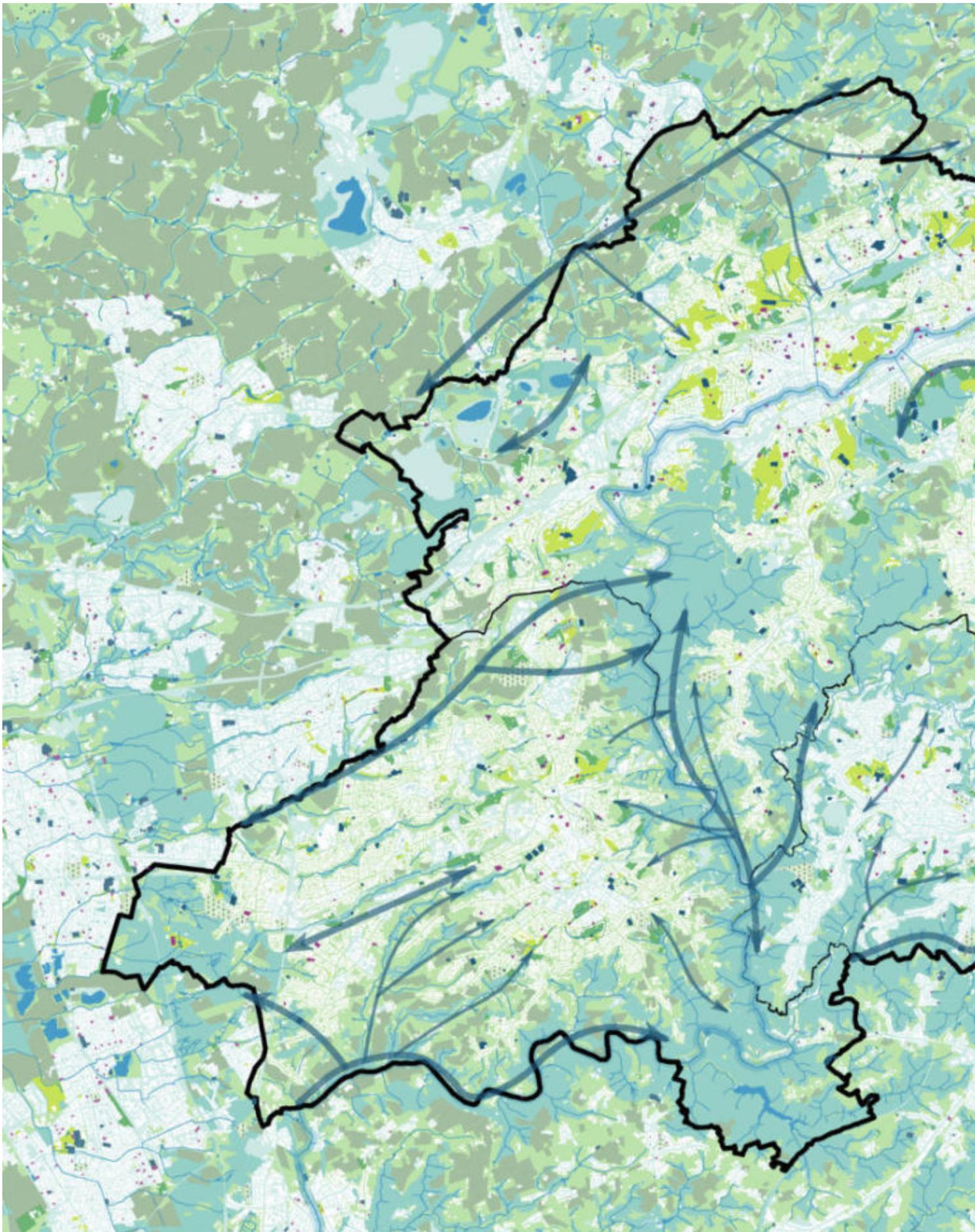
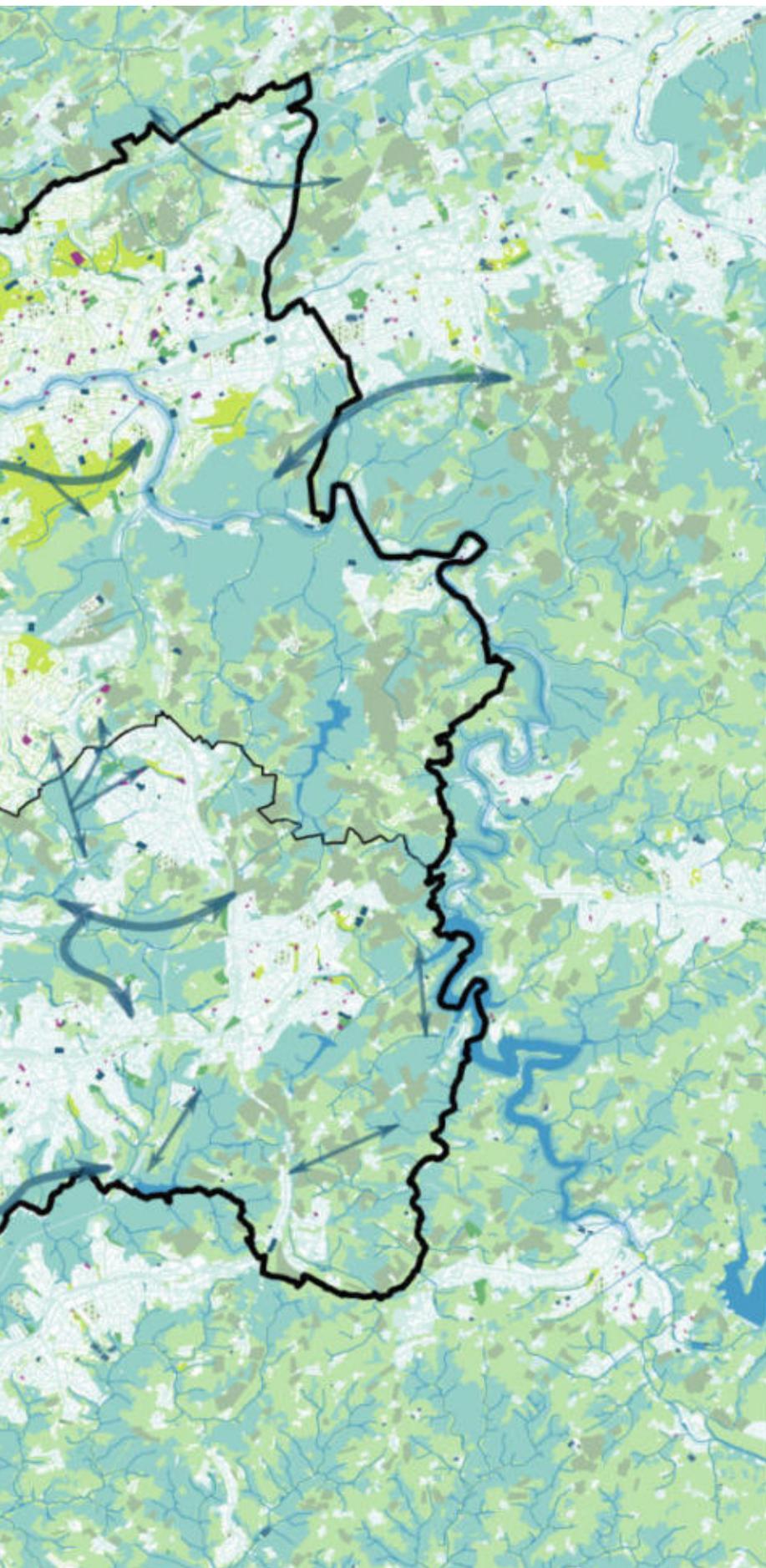


Abb. 9 Freiflächen, M 1:100.000. Quellen: digitales Geländemodell: Geobasis NRW– Version 2.0; Landbedeckung: Datenlizenz: CC BY 4.0 Datensatz: Amtliche Stadtkarte, bereitgestellt durch die Stadt Solingen, Freiraumverbund aus Regionales Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft; Darstellung der Parkanlagen mit zusätzlichen Geodaten der Stadt Wuppertal sowie Openstreetmap Contributors; Sport- und Spielplätze: Openstreetmap Cotributers.



Freiraumstruktur

- Park (ergänzt durch OSM)
- Spielplätze (OSM)
- Sportplätze (OSM)
- Kleingartenanlage
- Friedhof
- Freifläche/Grünfläche
- Wiese
- Acker
- Wald
- Gewässer
- Bebauung

Freiraumverbund

- lokal bedeutsam
- regional bedeutsam

3.4 WIRTSCHAFTLICHE, DEMOGRAFISCHE UND SOZIALE SITUATION

Wirtschaftliche Herausforderungen

Das Bergische Städtedreieck ist einer der industriellen Kerne in Nordrhein-Westfalen. Als Zentrum der Frühindustrialisierung in Kontinentaleuropa ist der Standort bis heute geprägt durch seinen überdurchschnittlichen Anteil des produzierenden Gewerbes. Beträgt der Anteil im Land 29,1 %, so liegt er im Städtedreieck bei über 36 %. Mit derzeit rund 35.000 Unternehmen auf 332 km² zählt die Region zu den großen städtischen Agglomerationsräumen in Nordrhein-Westfalen. Der hohe Anteil industrieller Arbeitsplätze war und ist Garant für eine hohe Wertschöpfung und damit ein hohes regionales Einkommen.

Es hat sich jedoch gezeigt, dass die altindustrielle Struktur zugleich hohe Arbeitsplatzrisiken mit sich bringt. In den letzten 25 Jahren ist die Zahl der Beschäftigten im Zuge des Globalisierungstrends im industriellen Sektor um über 50 % eingebrochen. Von den Industriebetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten sind 38 % seit 1990 vom Markt verschwunden, landesweit lag der Rückgang bei lediglich 19 %. Insgesamt befindet sich die Region des Bergischen Städtedreiecks in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Nach der regionalisierten Prognose der Bruttowertschöpfung bis 2025 im PROGNOSE-Deutschlandreport zählt die Region mit einem Wachstum von unter 1 % zu den Schlusslichtern im Land, nur noch negativ übertroffen vom Ruhrgebiet. Die Erwerbstätigenprognose zeigt mit einem Rückgang von mindestens 0,7 % in den nächsten 10 Jahren sogar noch schlechtere Vergleichszahlen.

Beschäftigung

Das Bergische Städtedreieck ist eine strukturschwache Region und damit beispielsweise als GRW-Fördergebiet anerkannt. Ein wesentlicher Kennwert ist eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenquote lag nach den Angaben der Agentur für Arbeit Wuppertal – Solingen im April 2017 bei 8,4 % für Solingen, 8,5 % für Remscheid und 9,4 % für Wuppertal. Damit liegt die Arbeitslosenquote für das Bergische Städtedreieck zu diesem Zeitpunkt bei 8,7 %. Somit liegt es hinter dem NRW-Durchschnitt von 7,5 %. Besonders bedenklich ist die Quote der Langzeitarbeitslosen, die für das Bergische Städtedreieck im Jahr 2015 bei ca. 40,0 % lag. Dies bedeutet erhebliche finanzielle Belastungen für Kommunen mit bereits

angespannter Finanzlage. Die Quoten der Langzeitarbeitslosen für Remscheid (42,9 %), Solingen (42,9 %) Wuppertal (37,9 %) liegen unter dem Landesdurchschnitt von 44,2 % (Jahr 2015).

Der Anteil ausländischer Arbeitsloser macht wiederum den besonderen Handlungsbedarf interkultureller Qualifizierung deutlich. Dieser lag 2015 für das Bergische Städtedreieck bei 33,2 % und somit unter dem Landesdurchschnitt von ca. 46,0 %. Die Situation der Jugendlichen und älteren Arbeitslosen hat sich im Zuge der konjunkturellen Erholung kaum verbessert – die Jugendarbeitslosigkeit im Bergischen Städtedreieck lag im Dezember 2015 bei 7,7 %. Trotz eines geringen Rückgangs um 0,2 %-Punkte gegenüber dem Vorjahresmonat, lag das Bergische Städtedreieck über dem Landesdurchschnitt von 6,0 % und ist als kritisch zu betrachten (Regionaler Handlungsplan zur Fachkräftesicherung 2016, teilweise aktualisierte Zahlen).

⇒ *In der Folge besteht ein hoher Handlungsdruck zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Konflikte mit Belangen der Grünen Infrastruktur sind daher nicht auszuschließen. Strategien der Wertschätzung der Grünen Infrastruktur werden daher besonders wichtig.*

Demografische Herausforderungen

Hinsichtlich der Bevölkerungsanzahl unterlag die Region einigen Schwankungen. Das Bergische Städtedreieck gehört zu den am dichtesten besiedelten Regionen des Landes Nordrhein-Westfalen. Während die Fläche der Region lediglich 1 % an der Gesamtfläche des Landes einnimmt, leben hier etwa 3,6 % der Landesbevölkerung. Bis zum Beginn der 90er Jahre wuchs die Bevölkerung im Bergischen Städtedreieck auf 680.000 Einwohner. Danach trat ein Schrumpfungstrend ein. 2015 lebten laut IT.NRW rund 610.200 Menschen im Städtedreieck. Aktuell zeichnet sich wieder eine Zunahme der Bevölkerungszahlen ab; Ende 2016 bei den Städten abgefragte reale Bevölkerungszahlen lassen einen positiven Trend erkennen: Solingen und Wuppertal wuchsen um jeweils gut 2 %, der Schrumpfungstrend in Remscheid schwächte sich deutlich auf rund 0,5 % ab. Die derzeitige Bevölkerungszahl für das Bergische Städtedreieck liegt nach diesen Zahlen bei rund 629.000 Einwohnern. Eine Ursache hierfür sind die Überschwappeffekte aus dem Raum Düsseldorf.

Der Flächendruck nimmt in der Folge zu. Die Prognosen gehen von einem Wachstum für die nächsten Jahre aus, Ende der 20er Jahre wird der aktuelle Trend sich laut derzeitiger Prognose wieder umkehren.

- ⇒ *Zentrale Kern- und Verbundelemente der Grünen Infrastruktur sollten definiert und als Grundgerüst langfristig entwickelt werden, um dieses trotz Flächendruck zu sichern.*

Weitere Kennzeichen des demografischen Wandels sind ein überdeutlicher Alterungstrend und ein deutlich steigender Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund einer höheren Geburtenrate. Nach Angaben von IT.NRW haben über 30 % der Menschen in der Region des Bergischen Städtedreieck einen Migrationshintergrund, dieser Anteil liegt bereits heute über dem Schnitt anderer NRW-Regionen, wie beispielsweise Ostwestfalen mit ca. 25 % oder dem Ruhrgebiet mit ca. 27 %. Bezieht man die weit überdurchschnittliche Geburtenrate dieser Bevölkerungsgruppe ein, wird auch hier deutlich, dass die damit verbundenen Herausforderungen erheblich wachsen werden. Die Zuzüge von Geflüchteten ab 2015 sind dabei noch nicht berücksichtigt. Hinsichtlich der Alterung ist das Bergische Städtedreieck stärker betroffen als der Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen. Jeder fünfte Einwohner ist über 65 Jahre alt. Jugendliche sind eine Bevölkerungsgruppe mit einem relativ geringen Anteil.

- ⇒ *Die Region muss sich mit ihrer Infrastruktur auf die älter werdende Bevölkerung einstellen, hierzu gehört auch die Grüne Infrastruktur. Aufgrund der Topografie ist dies im Bergischen Land eine besondere Herausforderung*
- ⇒ *Die Grüne Infrastruktur trägt dazu bei, dass die Region für alle Generationen attraktiv ist. Um die jüngere Bevölkerung zu halten und anzuziehen, sind einladende Parkanlagen und Grünzüge von großer Bedeutung.*
- ⇒ *Die Grüne Infrastruktur wird für eine immer heterogener werdende Stadtgesellschaft genutzt. Dafür muss diese vorbereitet werden.*
- ⇒ *Die Grüne Infrastruktur bietet Begegnungsräume und bildet damit eine wichtige Grundlage für Verständigung und Austausch innerhalb der Gesellschaft.*

Soziale Herausforderungen

Die Ausweisung von mehreren Gebieten der Städtebauförderung in Wuppertal, Remscheid und Solingen macht deutlich, dass hier städtebauliche Missstände vorliegen - verbunden mit einer starken Ausprägung sozialer Problemlagen, die auch auf die benannte Strukturschwäche zurückzuführen sind. Auszüge einiger Strukturdaten zu Programmgebieten sind dem Anhang 3 zu entnehmen.

In Barmen und Oberbarmen (Wuppertal) ist die SGB II-Betroffenheit mit fast 30 % extrem hoch. Im Jahr 2010 waren in diesen Gebieten zudem bis zu 23 % der Schulanfänger übergewichtig (vgl. Karte der Statistikstelle der Stadt „Anteil der übergewichtigen Kinder bei den Schulanfängern im Untersuchungsjahr 2009/2010“). Auch ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im Programmgebiet mit 46 % besonders hoch. Im Projektgebiet Stadtumbau I Honsberg, Krenenholl, Stachelhausen, Blumental in Remscheid ist der Anteil mit 48,7 % (Dezember 2013) sogar noch höher. Im Programmgebiet Solingen Nordstadt ist der Anteil der Alleinerziehenden Haushalte etwa dreimal so hoch wie in der Gesamtstadt. Teils korreliert die Strukturschwäche auch mit einer sehr hohen Bebauungsdichte. Im Programmgebiet Oberbarmen wohnen fast 88 Einwohner auf einem Hektar Fläche. Im Stadtgebiet Wuppertal sind es lediglich 21 Einwohner pro Hektar. Gleichzeitig ist die Wohnfläche je Einwohner um mehr als 10 % geringer als im städtischen Durchschnitt.

- ⇒ *Maßnahmen zur Stärkung der Grünen Infrastruktur im Umfeld dieser Gebiete haben eine besondere Priorität, um Umweltgerechtigkeit, Gesundheitsvorsorge und soziale Prävention zu fördern. Daher sollten sich in diesen Gebieten und in der Nachbarschaft die Projekte der Grünen Infrastruktur konzentrieren und besonders gefördert werden.*

3.5 MOBILITÄT

Pendler

Die Pendlerbewegung hat sich entsprechend der Arbeitsplatzsituation verändert. Wuppertal und Remscheid als traditionelle Einpendlerstädte haben erhebliche Verluste hinnehmen müssen. Während Remscheid noch ein Plus von 5.000 Pendlerbewegungen hat, hat Solingen ein Minus von 9.000, Wuppertal ist weitgehend ausgeglichen. Insgesamt weist die Region mit über 100.000 Einpendlern und annähernd 110.000 Auspendlern eine hohe Mobilität auf.

- ⇒ *Damit besteht ein erhebliches Nachfragepotenzial, wenn die Grüne Infrastruktur im Sinne der Multifunktionalität, Konnektivität und Mehrräumlichkeit gleichzeitig Mobilitätsangebote für das Fahrradfahren auf Alltagswegen anbietet.*

Vielfalt der Fortbewegungsrouten

Besondere Alleinstellungsmerkmale der Region sind zum einen die Vielfalt von Fortbewegungsmitteln der Bahn sowie die neuen Radrouten, die auf ehemaligen Bahntrassen entstanden sind und wichtige Verbindungsglieder bei der Entwicklung und Vernetzung der regionalen Grünen Infrastruktur darstellen. Aufgrund der Entstehungsgeschichte sind die neuen Radrouten räumlich und funktional eng mit dem Schienennetz und damit dem ÖPNV verknüpft, was eine intermodale Fortbewegung begünstigt. Im Detail ist die Vernetzung allerdings noch ausbaufähig. Die Intermodalität wird noch nicht gelebt.

Trotz der guten Voraussetzungen gilt die Verkehrssituation angesichts der ausgeprägten arbeits- und freizeitinduzierten Pendlerverflechtungen als kritisch

- ⇒ *Der Grünen Infrastruktur kommt in Form der neuen grünen Trassen samt ihrer Kulissenräume eine Schlüsselrolle beim Ausbau der CO₂-neutralen Fortbewegung zu.*

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Region ist mittels mehrerer Bahn- und S-Bahn-Verbindungen sowie einem feingliedrigen Bus-Netz erschlossen.

Kennzeichnend ist die Vielfalt an Bahnformaten. So ist die Schwebbahn in Wuppertal deutschlandweit bekannt und Markenzeichen der Stadt. In Solingen ist das Busnetz als Oberleitungsbussystem ausgebildet, das elektrisch betrieben wird. Oberleitungsbussy-



Abb. 10 Schwebbahn in Wuppertal © Axel Schwenke via flickr.com, CC BY – SA 2.0



Abb. 11 Radfahren auf der Nordbahntrasse © Bergische Gesellschaft/Kristina Malis



Abb. 12 Wanderweg Bergicher Weg © Bergische Gesellschaft/Carsten Hahn

steme gibt es nur in drei Städten Deutschlands, die anderen sind Esslingen und Eberswalde.

Für touristische Zwecke bedeutsam sind außerdem die Museumsbahn des Bergischen Straßenbahnmuseums Wuppertal sowie die 1952 errichtete Seilbahn in Solingen.

Eine Eigenheit ist, dass der Hauptbahnhof Solingens nicht im Stadtzentrum, sondern im über 10 km entfernten Stadtteil Ohligs liegt. Der heutige Hauptbahnhof war der erste Bahnhof der Stadt und ist ans Fernbahnnetz angeschlossen. Er wird erst seit 2006 als Hauptbahnhof bezeichnet - nach Schließung der zuvor als Hauptbahnhof bezeichneten Station im Zentrum von Solingen.

- ⇒ *Die Bahntrassen bieten zusammen mit den als Radtrassen umgewidmeten grünen Entwicklungsbändern gute Voraussetzungen zur intermodalen und CO₂-neutralen Fortbewegung. An einigen Stellen müssen aber noch Barrieren wie Treppen umgebaut, sowie neue Verknüpfungen hergestellt werden. Verbesserungsfähig ist z.B. die Anbindung vom HBF Solingen an die Korkenziehertrasse in Solingen.*

Wander- und Radwege

Das ausgeprägte Relief prägt die Erschließung und die Wegeinfrastruktur im Bergischen Land. Rad- und Fußwege bilden ein vom Autoverkehr teils losgelöstes Netz. Die Arbeitsgemeinschaft der drei Städte setzt sich bereits seit vielen Jahren intensiv für den Ausbau und die Vermarktung der Wander- und Radwege im Kontext des Alleinstellungsmerkmals „Bergische Industriekultur“ ein.

Dennoch weist der Modal Split einen niedrigen Fahrradnutzungsanteil aus. In Wuppertal wurden 2010 mit 58 % ein Großteil der Strecken mit dem Auto, 25,5 % per ÖPNV, 15 % zu Fuß und nur 1,5 % per Rad zurückgelegt (Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, 2013, S. 15). In Solingen ist der Radanteil mit 4 % ebenfalls niedrig (Aussage Stadt Solingen, Stand 2011). Dabei handelt es sich jedoch um verhältnismäßig alte Daten. Mit Etablierung der Radtrassen ist zum heutigen Zeitpunkt von höheren Anteilen auszugehen.

- ⇒ *Das Wander- und Radwegesystem stellt eine wichtige Basisstruktur für die nicht motorisierte und gesunde Bewegung dar; mit der Entwicklung der Kernelemente der Grünen Infrastruktur können Zielorte weiter qualifiziert und das Wegenetz insgesamt attraktiver werden.*

Neue Entwicklungsbänder

Wesentliche Hauptachsen sind die neuen Radrouten auf den ehemaligen Bahntrassen, die als Verbundräume der Grünen Infrastruktur entwickelt werden können.

Von A nach B zu kommen, ist im Bergischen Städtedreieck mit seinen Tälern, Hügeln, Flüssen und Bächen nicht so einfach. Gewaltige Leistungen mussten Ingenieure im 19. Jahrhundert vollbringen, um der Eisenbahn, dem modernsten Verkehrsmittel zur Zeit der Industrialisierung, Wege zu bahnen: Flusstäler überbrücken, Dämme aufschütten, Tunnel durchs Gestein sprengen. Seitdem die Bergische Industrie jedoch nicht mehr auf Kohlewaggons angewiesen ist, haben die Schienenwege an Bedeutung verloren. Viele Bahnlinien wurden eingestellt. Doch ihre Trassen sind noch immer vorhanden und schlängeln sich leise und versteckt durch die Städte. (Regionale 2006 Agentur GmbH, 2007, S.148)

Im Zuge der Regionale und in der Zeit danach wurden viele der ehemaligen Bahntrassen zu neuen Radwegen umgebaut. Namentlich handelt es sich um die Balkantrasse, Bergbahntrasse, Korkenziehertrasse, Niederbergbahntrasse, Nordbahntrasse, Panorama-/Balkantrasse, Sambatrasse sowie Trasse des Werkzeugs. Der übergeordnete, insgesamt 132 km lange Bergische Panorama Radweg verläuft auf der Nordbahntrasse, großen Teilen der Korkenziehertrasse und auf der Bergbahntrasse.

Diese verlaufen verhältnismäßig eben ohne zu große Steigungen durch die Landschaft und sind heute sowohl Freizeit- als auch Alltagswege. Sie verlaufen teils in der Nähe von vorhandenen Parkanlagen. Alle Trassen streifen Bahnhöfe des ÖPNV oder münden hier.

Die Nähe der ehemaligen Trassen mit dem Schienennetz und damit dem ÖPNV macht die autofreie Fortbewegung sehr attraktiv. Pendler können fließend zwischen Bahn- und Rad als Fortbewegungsmittel wechseln und so schnell vorankommen ohne Parkplätze suchen zu müssen. Allerdings ist die Erreichbarkeit der Trassen in einigen Bereichen noch nicht entwickelt, Bahntrassen führen immer ein Eigenleben und sind nicht in das Wegenetz integriert. Es bestehen noch weitere Entwicklungspotenziale. In Wuppertal sind Kleinbahntrassen vorhanden, die noch

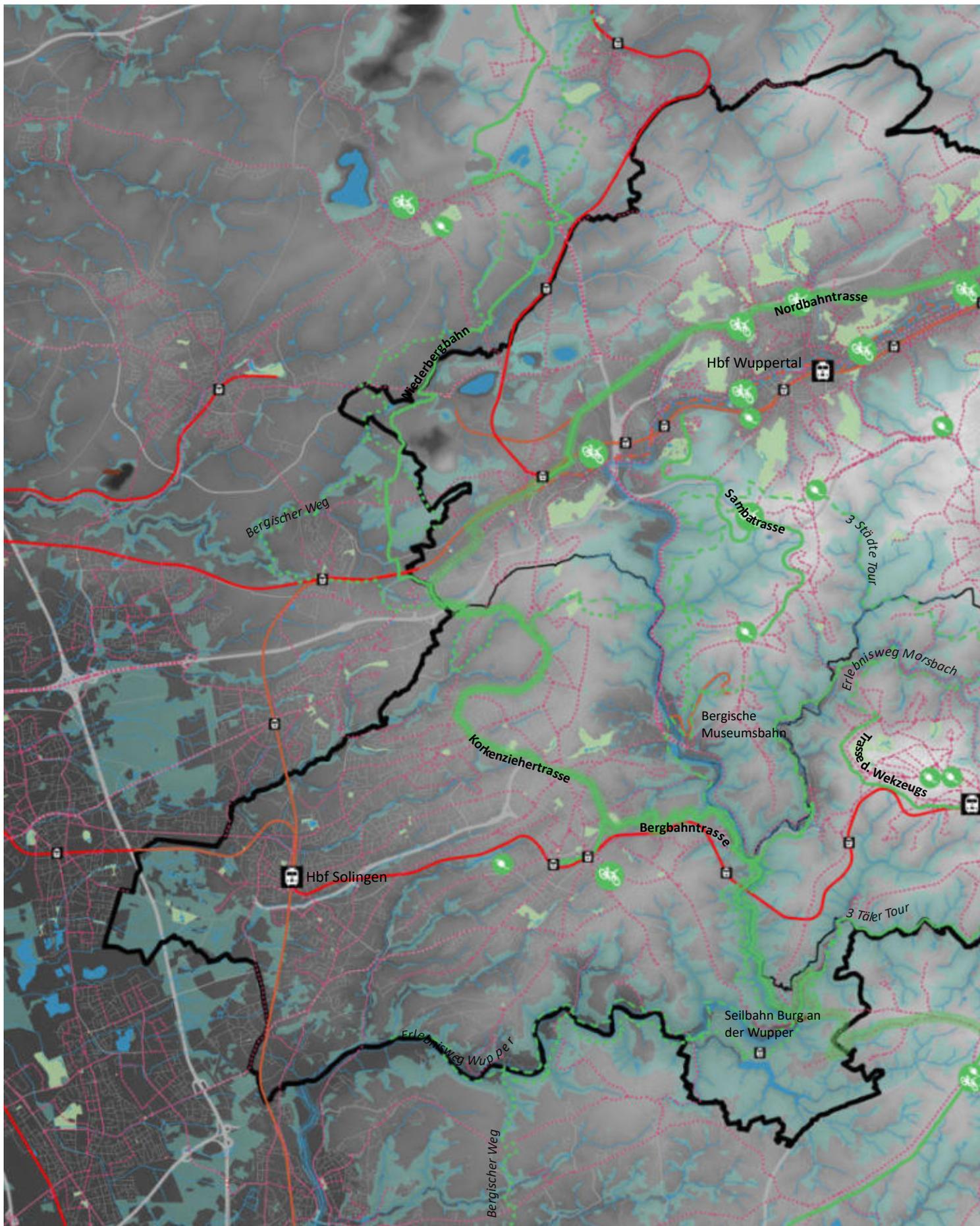


Abb. 13 bewegte Topografie, Mobilität und Freiflächen, M 1:100.000; Quellen: digitales Geländemodell: Geobasis NRW– Version 2.0; Radrouten, ÖPNV und Freiflächen: Datenlizenz: CC BY 4.0 Datensatz: Amtliche Stadtkarte, bereitgestellt durch die Stadt Solingen, Wanderwege und E-Bike Elemente via <http://www.die-bergischen-drei.de/impressum.html>, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Ressort Straßen und Verkehr, Stadt Wuppertel. Karte „E-Mobilität in Wuppertal“, <https://e-tankstellen-finder.com/de/de/services/fullscreen>; Bergischer Weg via <https://www.bergisches-wanderland.de/>





Abb. 14 Nordbahntrasse mit Grünzug © Bergische Gesellschaft/Kristine Loew

nicht umgewidmet wurden. Ausbaufähig ist zudem die Feinvernetzung zwischen den Trassen, um die Zugänglichkeit und damit die Nutzbarkeit zu erhöhen. Insbesondere die Täler haben nach wie vor eine Barrierewirkung, die durch weitere Verbindungswege gesenkt werden könnte. Da es sich um ehemalige Industrietrasse handelt, kann die Zugänglichkeit von den Stadtquartieren noch deutlich verbessert werden. Darüber hinaus erfolgte die bisherige Entwicklung und Investition mit einer Konzentration auf die Trassen selbst. Die zugehörigen Kulissenräume und die entsprechenden Blickbeziehungen können ebenfalls noch qualifiziert werden.

- ⇒ *Die Transformation der ehemaligen Bahntrassen in Radwegeverbindungen war ein Qualitätssprung, nun bedarf es der Feinvernetzung, um diese Potenziale als Grüne Infrastruktur zu aktivieren.*

- ⇒ *Die neuen Radwege sind Frequenz- und Impulsbringer für die Stadtentwicklung. Städtebauliche Rückseiten werden zu Vorderseiten.*
- ⇒ *Die Bahntrassen als Radwege mit Einladungscharakter sind Motor für die Nutzung des Fahrrades. Bei dem geringen Prozentanteil der Fahrradfahrer am Model Split im Städtedreieck ist hier noch ein erhebliches Entwicklungspotenzial. Der Freizeitverkehr sollte als Impulsgeber für den Alltagsverkehr genutzt werden. Dazu wird ein Klima erforderlich, das ‚Invite to cycle‘ vermittelt.*

Überregionale Radwege

Darüber hinaus ist die Region um die Entwicklung und den Ausbau von überregionalen Radrouten bemüht. Ein zentrales Projekt ist die Vervollständigung und Qualifizierung des Wupperradweges. Dieser existiert abschnittsweise bereits, z. B. im Bereich des Bergischen Panoramaradwegs im Süden der Region, sowie zwischen Marienheide und Wuppertalsperre (außerhalb des Bergischen Städtedreiecks). Ziel ist es, die Wupper „von der Quelle bis zur Mündung“ durch einen einheitlich beschilderten Radweg zu erschließen und die vielen Sehenswürdigkeiten sowie Natur- und Landschaftsräume für Freizeit und Tourismus besser nutzbar zu machen. Die Region setzt sich außerdem für den Ausbau der sogenannten RheinBerg-Velouroute ein, die über Düsseldorf - Hilden - Solingen – Wuppertal bis ins Bergische Städtedreieck führt.

- ⇒ *Als Grüne Infrastruktur sind es nicht nur Wegeflächen, sondern begleitende Grünräume, Aufenthaltsflächen und Ausblicke in die Landschaft. Daher werden die Vernetzungen auch immer mit den begleitenden Kulissenräumen zu entwickeln sein.*

E-Bike Infrastruktur

Das Radfahren in bewegter Topografie ermöglicht einerseits abwechslungsreiche Blickbeziehungen, kann bei Steigungen jedoch anstrengend sein. Im Bergischen Städtedreieck kann die Nutzbarkeit der Radwege durch eine gute E-Bike Infrastruktur deutlich verbessert werden. Einige Ladestationen und Verleiher sind bereits vorhanden. Die meisten E-Bike-Akkus haben eine Reichweite von 20 bis 50 km, je nach Modell und Beanspruchung. Auf einigen Streckenabschnitten, wie z.B. an der Korkenziehertrasse, besteht hier noch Aufholbedarf.

- ⇒ *Eine flächendeckende E-Bike-Mobilität für den Arbeits- und Freizeitverkehr sollte im Bergischen Städtedreieck angestrebt werden. Aufgrund der Topografie ist dies eine Voraussetzung, sodass alle Bevölkerungs- und Altersgruppen an dieser Form der Fortbewegung teilhaben können.*

Wanderwege

Die Region hat ein Netz aus thematisch diversifizierten Wanderwegen entwickelt. Überregional bedeutsam ist der Bergische Qualitätswanderweg, der auf über 100 km vom Ruhrgebiet bis nach Königswinter am Rhein führt und viele Orte der Industriekultur erschließt.

Neben den neuen Radwegen auf den ehemaligen Bahntrassen wurde im Rahmen der Regionale 2006 auch ein lokales Netz aus Wanderwegen entwickelt und umgesetzt. Die sogenannten Erlebniswege führen durch die Täler der Wupper, des Morsbaches und durch das Eschbachtal und thematisieren die Frühzeit der Industrialisierung. Komplementiert wird das Netz durch drei Routen mit den Titeln „drei Täler, drei Seen, drei Städte“, die eher auf naturräumliche Merkmale Bezug nehmen.

- ⇒ *Mit der Entwicklung der Kernräume und Vernetzungselementen der Grünen Infrastruktur können weitere thematische Routen entwickelt werden, in die die großen Parks, Botanischer Garten und Zoo sowie die Kulturlandschaften zum Zielort werden.*

4 STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES BERGISCHEN STÄDTEDECKS IN BEZUG AUF DIE GRÜNE INFRASTRUKTUR

Auf Grundlage der zuvor komprimiert zusammengefassten Gebietsanalyse und den bereits vorhandenen Untersuchungen und Konzepten in der Region des Bergischen Städtedreiecks wurde die SWOT-Analyse in Bezug auf die Grüne Infrastruktur durchgeführt.

In Bezug auf die Grüne Infrastruktur wurden die fünf Themenfelder

- Topografie (Deep Time)
- Kernelemente der Grünen Infrastruktur – Parks,
- Verbindungselemente der Grünen Infrastruktur – ehemalige Bahntrassen mit den Begleiträumen ,
- Soziale Prävention und Gesundheitsvorsorge durch Grüne Infrastruktur und
- Kompakte, hoch verdichtete Siedlungsstrukturen im ‚Huckepack‘ grüner machen

hinsichtlich der Stärken und Schwächen herausgearbeitet und auf dieser Basis die späteren Handlungsfelder abgeleitet. Die einfache Formel lautet im Ergebnis: *Stärken stärken! Schwächen mindern!*

Die Grüne Infrastruktur wird hierbei als Impulsgeber und Stellschraube zur nachhaltigen Verbesserung der natürlichen Umwelt, der Klima- und Umweltbedingungen sowie zur Erhöhung der Biodiversität und Lebensqualität im Bergischen Städtedreieck verstanden.

Topografie (Deep Time)

- + Die Topografie als besondere Eigenart der Landschaft und der Siedlungsstruktur im Städtedreieck
- + Steile grüne Hänge und enge, sehr lang gestreckte, blaue Täler als Alleinstellungsmerkmale, die die Grüne Infrastruktur, insbesondere die Verbundelemente, prägen
- + Enge Verknüpfung von Topografie und Identität der Region
- + Unterscheidungsmerkmal des Bergischen Städtedreiecks von angrenzenden Räumen wie die Region der Metropole Ruhr oder die Rheinebene
- Erheblicher Nutzungsdruck auf die ebenen Flächen
- Hohe Risiken durch Hochwasser und Überflutung
- Dicht bebaute Täler als Hitzeinseln und -bänder

- Für Fußgänger und Radfahrer besondere Angebote erforderlich, um Topografie zu überwinden
- ‚Invite to cycle‘ bedarf einer guten Grünen Infrastruktur mit begleitenden Angeboten

⇒ *Mit der Grünen Infrastruktur können passgenaue Projekte entwickelt werden, die einerseits das Alleinstellungsmerkmal der topografiegeprägten Landschaft fördern und gleichzeitig die Erschwernisse im Lebensalltag überwinden helfen.*

⇒ *Die Deep Time, die die Kulturlandschaften und die Städte nachhaltig prägt, wird als Spur der Identität gesichert, weiterentwickelt und sichtbar gemacht.*

Kernelemente der Grünen Infrastruktur- Parks

- + Zahlreiche historische Parkanlagen mit ökologisch wertvoller Grundsubstanz
- + Zum Teil alter Baumbestand und hohe Biodiversität
- + Häufig wichtiges Zeugnis der Gartenkultur
- + Lage meist in direkter Zuordnung zu den Siedlungsgebieten
- + In guter Lagebeziehung zu dicht bebauten Stadtquartieren mit sozialen Missständen
- + Potenzial als Kühlraum und Wohlfühlraum in Hitzeperioden
- Teils schlechter Pflege- und Unterhaltungszustand
- Wenig Verknüpfung mit dem Umfeld
- Ausstattung und Angebote z. T. nicht mehr zeitgemäß
- Entstehung von Angsträumen

⇒ *Ein hohes Potenzial für die Entwicklung als Kernelemente der Grünen Infrastruktur mit zahlreichen ökologischen Leistungen von der Nachbarschaft von hoch verdichteten Stadtquartieren*

Verbindungselemente - Ehemaligen Bahntrassen mit Begleiträumen

- + Ehemalige Bahntrassen als Radwege: ein besonderes Potenzial für Bewegung, Freizeit und Landschaftserleben
- + Bieten große netzartige Flächenpotenziale zur Verdichtung der Grünen Infrastruktur
- + Bereits intensive Nutzung der ehemaligen Bahntrassen für den Freizeitverkehr
- + Bahntrassen in der Nähe der Wohnorte als Angebot für alle Generationen vor der Haustür
- + Als Verbundprojekt noch erhebliche Potenziale der Entwicklung

- Schlechte Verknüpfung der Bahntrassen mit den Wegesystemen der Stadt und Landschaft. Damit Mangel bei der Alltagsnutzung und Kurzzeiterholung
- Unzureichende Interaktion der Bahntrassen mit dem Umfeld durch Beschränkung der Radwegefunktion

⇒ *Diese Schwächen können überwunden werden, indem die Zugänge und Verknüpfungen sowie die Begleiträume entsprechend den Charakteristika der Grünen Infrastruktur integriert geplant und die Konnektivität und Multifunktionalität gesteigert werden. Schwächen können überwunden werden, wenn die Verknüpfung mit den Begleiträumen aktiviert wird.*

Kompakte, hoch verdichtete Siedlungsstrukturen im ‚Huckepack‘ grüner machen

- + Kompakte, verdichtete Siedlungsstrukturen als Voraussetzung für die Stadt der kurzen Wege
- + Attraktive Mitten/Innenstädte als Identitätsorte
- + Topografie erfordert intensive Nutzung der ebenen Flächen (Zersiedlungsbremse)
- + Siedlungsstrukturen in enger Verflechtung mit den Landschaftsräumen als grünes Wohnumfeld und klimatische Entlastungsräume
- + Nutzungsmix aus Wohnen, Gewerbe und Dienstleistungen mit weitgehend ausgeglichen Pendlerstrukturen
- + Straßenraum als Potenzial für ein Mehr an Grün
- Hoch verdichtete Siedlungen als klimatisch belastete Gebiete (Hitze, Überflutung)
- In bestimmten Quartieren städtebauliche und soziale Missstände mit hohem Anteil an Arbeitslosigkeit und Sozialhilfeempfängern
- Gesundheitliche Belastungen, z. T. Bewegungsarmut und Übergewicht

⇒ *Regionale und kommunale Strategien der Klimaanpassung (z. B. Klimaschutzteilkonzept Solingen - Remscheid) wurden in den letzten Jahren erarbeitet, prioritäre Handlungsfelder und Projekte wurden abgeleitet, sodass die Umsetzung koordiniert erfolgen kann. Projekte mit ressortübergreifendem Ansatz wurden vorabgestimmt (z. B. Klimaanpassung in Gewerbegebieten, Straßenraumumbau).*

- ⇒ *Flächen der Grünen Infrastruktur sind im Nahbereich der Stadtquartiere mit städtebaulichen Missständen und freiräumlichen Mängeln vorhanden, die Flächenpotenziale müssen jedoch noch im Sinne der Multifunktionalität und Konnektivität qualifiziert und aktiviert werden.*
- ⇒ *Graue Infrastrukturen, versiegelte Flächen und hohe Abflussbeiwerte können durch eine Strategie der kleinteiligen, grünen Interventionen mit ihren ökologischen Leistungen qualifiziert werden.*

Soziale Prävention und Gesundheitsvorsorge durch Grüne Infrastruktur

- + Grüne öffentliche Infrastruktur vor der Haustür mit einem erheblichen Potential:
 - als Erholungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen,
 - als Angebotsort für Austausch und Kommunikation,
 - als Lernorte (z. B. für Naturschutzstationen),
 - als Orte der Bewegung von Radfahren, Wandern, Joggen, Skaten bis hin zu Randsportarten wie Hoodtraining, Cathletics, Beachen, Dirt bike, Pumpbike usw. und
 - als Potenzial für mehr Biodiversität
- + überdurchschnittliches bürgerschaftliches Engagement – auch in Verknüpfung mit sozialen und ökologischen Angeboten
- Potenziale der Grünen Infrastruktur in ihrer Vielschichtigkeit sind auch für Jugendliche bisher nicht erkannt
- Konzepte der Gesundheitsförderung durch Grüne Infrastruktur sind noch nicht im Planungsalltag verankert
- Strategien des Universal Design („Gestaltung für alle“ von Jung bis Alt) ist bisher nicht Standard
- Biodiversitätsstrategien in der Entwicklung und Pflege sind noch keine Selbstverständlichkeit
- ⇒ *Im Rahmen der Projektentwicklung der Grünen Infrastruktur (insbesondere Kernelemente und grau-grüne Interventionen) können diese Themen der sozialen Inklusion, der Prävention, Gesundheitsvorsorge und biologischen Vielfalt geschärft werden.*
- ⇒ *Die Projekte der Grünen Infrastruktur werden zu Lernorten, Übertragbarkeiten sollen abgeleitet werden.*

5 PROGRAMMGEBIET

Auf Grundlage

- der Gebietsanalyse,
- den Stärken und Schwächen der Region und
- den Potenzialen der Grünen Infrastruktur für Lösungen einer nachhaltigen Entwicklung

wird die räumliche Kulisse für das Programmgebiet des Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur innerhalb des Bergischen Städtedreiecks abgeleitet.

Der Betrachtungsraum des IHK Grüne Infrastruktur ist das Bergische Städtedreieck mit Bezug auf die beschriebenen Strukturdaten. Maßnahmenschwerpunkte sind die verdichteten Stadträume, in denen sich die Gebiete der Städtebauförderung wie der Sozialen Stadt mit entsprechenden Missständen, die klimaanpassungsrelevanten Räume und die neuen Freiräume und linearen Verknüpfungselemente mit den ehemaligen Bahntrassen bündeln. Die angestrebte Vernetzung dieser Kernzone mit den Landschaftsräumen und dem regionalen Grünsystem erfordert aber, die Gebiete nicht zu eng abzugrenzen, sondern die regionale Betrachtung zu Grunde zu legen.

Kernelemente der Grünen Infrastruktur

Die städtischen Räume, die durch eine hohe Versiegelung und klimatische Belastung gekennzeichnet und gleichzeitig Gebiete der Städtebauförderung sind, bilden die Schwerpunkträume für die Entwicklung und Qualifizierung der Grünen Infrastruktur. Die Gebiete der Städtebauförderung, insbesondere Soziale Stadt und des Stadtumbau West deuten darauf hin, dass in diesen Gebieten städtebauliche Missstände vorliegen, die sich u. a. durch hohe bauliche Dichten, eine schlechte Freiraumausstattung und soziale Missständen begründen.

Am Beispiel der Stadt Wuppertal wird dies deutlich. Im Bereich und angrenzend an die Gebiete der Städtebauförderung ist die SGB II Betroffenheitsquote sehr hoch, der Anteil der übergewichtigen Kinder überdurchschnittlich und es leben hier relativ viele jüngere Menschen, zum Teil in prekären Verhältnissen (vgl. Karten der Statistikstelle der Stadt Wuppertal „SGB II Betroffenheitsquote“, „Altenanteil (65 und älter)“ und „Durchschnittsalter“ jeweils vom 31.12.2015 sowie

„Anteil der übergewichtigen Kinder bei den Schulanfängern im Untersuchungsjahr 2009/2010“).

Vor allem die Parkanlagen und grünen Projekte in der direkten Verflechtung dieser Räume bieten ein Potenzial, um die Umweltgerechtigkeit und soziale Prävention in diesen Defizitbereichen zu mindern und die Umwelt und Lebensqualität zu verbessern. Gerade in diesen Gebieten besteht ein besonderer Handlungsbedarf.

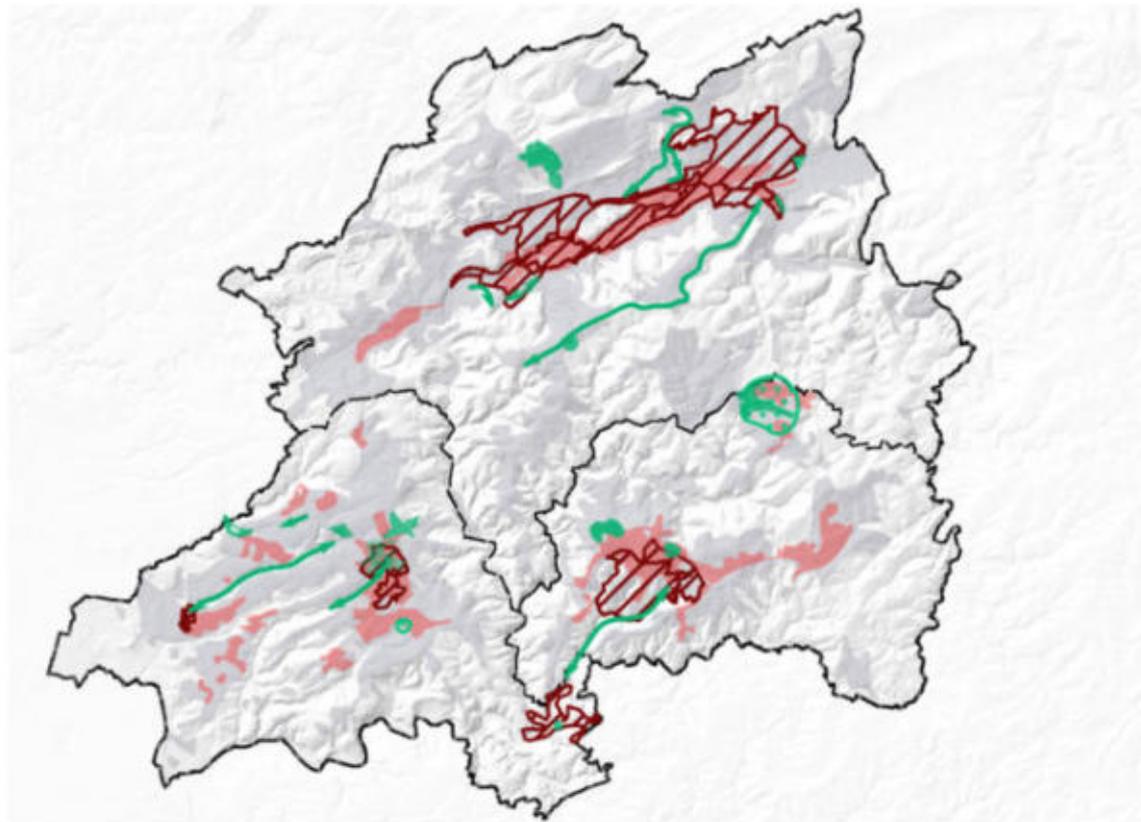
Da der überwiegende Teil der Projekte nicht innerhalb, sondern in der direkten Verflechtung der Gebietskulisse der Städtebauförderung liegt, wird es keine Überschneidung geben. Es werden aber Synergien erzielt, da in unmittelbarer Nähe der Gebiete mit städtebaulichen Missständen und klimatischen Belastungen bestehende Grünräume qualifiziert und ergänzt werden. In den Fällen, bei denen es zu Überlagerungen kommt, wird neben der bereits erfolgten Abstimmung im Weiteren eine Feinabstimmung erfolgen.

Mit den Projekten der Vernetzung werden Strukturen geschaffen, die eine multifunktionale Verknüpfung der Einzelprojekte untereinander ermöglichen. So können Synergien erzielt werden.

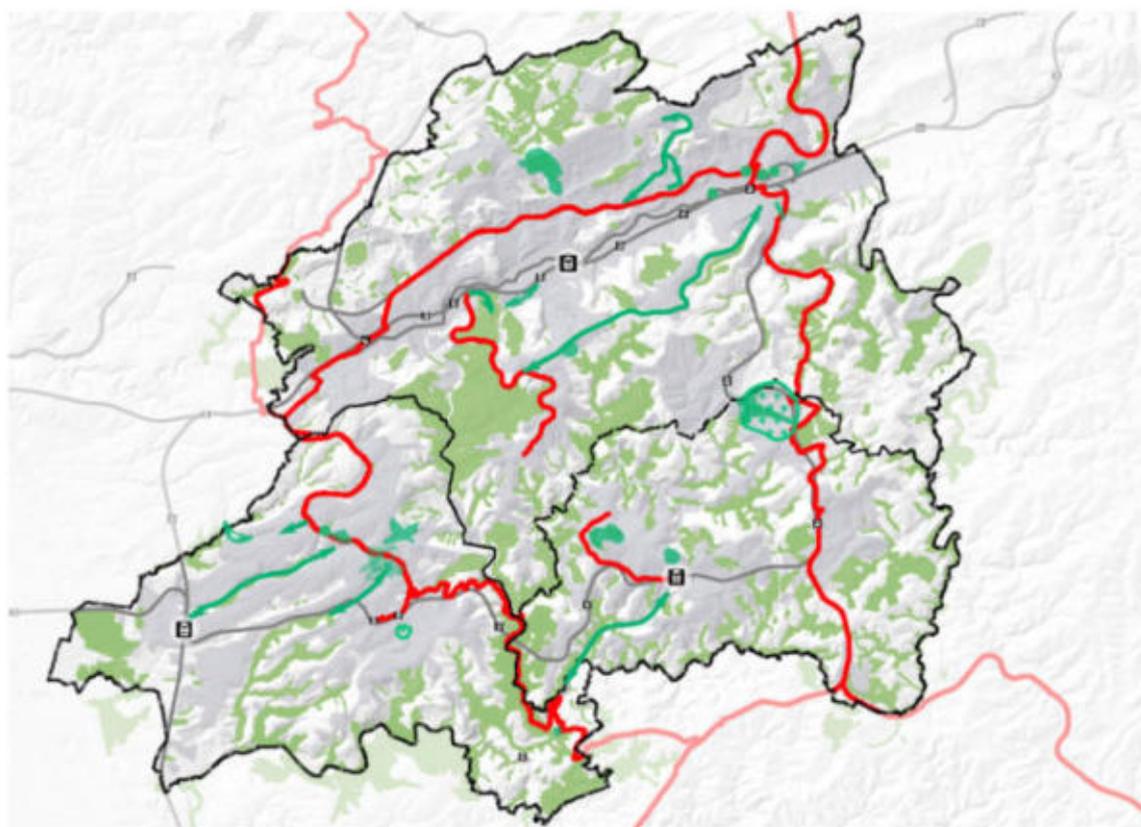
Vernetzungselemente der Grünen Infrastruktur

Die ehemaligen Bahntrassen, die in den letzten Jahren zu Fahrradwegen umgebaut wurden, sind ein Alleinstellungsmerkmal in der Region des Bergischen Städtedreiecks. Die festgestellten Defizite liegen vor allem darin, dass die Strecken aus der Entwicklungslogik der Bahn entwickelt wurden und daher nicht mit der Umgebung vernetzt sind. Um die Grüne Infrastruktur der ehemaligen Bahntrassen als Radwegenetz für den Freizeit- und vor allem auch Alltagsverkehr zu optimieren, werden Projekte der Vernetzung benötigt. Damit kann ein deutlicher Mehrwert erzielt werden. Die Bahntrassen werden mit Ziel- und Quellorten in der Region vernetzt. Diese sind

- die Stadtquartiere (Wohnen, Arbeit)
- die Erholungslandschaften
- die größeren städtischen Parks und Freizeitanlagen
- die Bahnhöfe als ‚Grüne Verknüpfungsorte‘ zwischen dem Fernnetz und dem Radnetz der ehemaligen Bahntrassen



- | | | | | | |
|---|-------------------------|---|--------------------------------|--|---------------------------|
|  | Förderkulisse Städtebau |  | Überwärmungsrisiko/Wärmeinseln |  | grün-graue Interventionen |
|  | Kernelemente |  | Vernetzungselemente | | |



- | | | | | | |
|---|-----------------------|---|---------------------|--|---------------------------|
|  | Biotope/Schutzgebiete |  | Radtrassen |  | ÖPNV |
|  | Kernelemente |  | Vernetzungselemente |  | grün-graue Interventionen |

Abb. 15 Gebietsherleitung. Quellen: digitales Geländemodell: Geobasis NRW– Version 2.0; Landbedeckung Datenlizenz: CC BY 4.0
 Datensatz: Amtliche Stadtkarte, bereitgestellt durch die Stadt Solingen

Die großen Vernetzungselemente der ehemaligen Bahnstrecken werden um weitere grüne Verknüpfungen ergänzt, die Wohnquartiere mit Freiräumen verbinden.

Die Vernetzungselemente werden hierbei nicht nur als Wege für Fuß- und Radfahrer verstanden, sondern sollen auch mit ihren Begleiträumen als grüne Räume qualifiziert werden, wie z. B. der Grünzug Lobach oder Nacker Bachtal in Solingen.

Grün-graue Interventionen

Grün-graue Interventionen sind die Projekte, die auf Flächen der Grauen Infrastruktur bzw. bereits stark versiegelten Flächen durchgeführt werden. Grün wird im Huckepack auf den grauen Flächen umgesetzt, also das Grün im Straßenraum, die Mehrfachcodierung von Stadtplätzen für die Klimaanpassung oder die Gebäudebegrünung und Entsiegelung in Gewerbegebieten. Diese Projekte liegen im engen Verbund mit den ‚Kernelementen‘ der Grünen Infrastruktur. Grün-graue Interventionen werden bevorzugt in den Gebieten durchgeführt, die zu den dicht versiegelten Stadträumen gehören und soziale Missstände aufzeigen. Die Kampagne für privat initiierte Begrünung in verdichteten Stadtquartieren ist eines der Referenzprojekte.

6 ENTWICKLUNGSSTRATEGIE UND HANDLUNGSFELDER DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR

Was ist das Besondere des Bergischen Städtedreiecks? Die Geologie und Topografie der Mittelgebirgslandschaft sind prägend. Diese alten Strukturen (Deep Time) stellen die Konstanten des Raumes, sie sind uralt und dennoch allgegenwärtig. Die Deep Time ist das, was das ‚Bergische‘ und die Identität der Region des Städtedreiecks ausmachen.

Mit der Industrialisierung wurde diese Struktur verändert und durch eine anthropogene Prägung überlagert. Die Flüsse wurden begradigt, Topografie nivelliert, Flächen abgetragen und aufgeschüttet. Bahnstrecken wurden als schwach geneigte Trassen durch und über diese Topografie der Bergischen Landschaft geführt. Dörfer und Städte entwickelten sich mit einer spezifischen Siedlungsstruktur entlang der Täler, die Landschaft und Städte werden über die Täler erschlossen.

Aber dennoch wird die Landnutzung, die Verteilung von Wald und Offenland, trotz der großen Veränderungen von den Konstanten der Geologie und der Topografie bestimmt. Die Siedlungsstruktur, die Industrie und Wirtschaft mussten sich auf diese Raumkonstanten einlassen und mit ihnen zurechtkommen. Allgegenwärtig ist das Wasser, das nach Starkregen eine gewaltige Dynamik entfaltet und zu Hochwasser in den tief eingeschnittenen Kerbtälern oder an Hängen zu Überschwemmungen mit erheblichen Schäden führen kann.

Die Spuren der Deep Time zu erkennen und sichtbar zu machen, stellt ein übergeordnetes Leitthema der Entwicklungsstrategie für das Bergische Städtedreieck dar, um die Identität, Nachhaltigkeit und Lebensqualität der Region zu stärken. Dieser Ansatz der Deep Time ist auf die Zukunft ausgerichtet, Schichten der Eigenart werden erkennbar, neue Zeitschichten werden hinzugefügt.

Die zukünftige Entwicklung der Grünen Infrastruktur wird die Prägung der Deep Time in den Fokus nehmen. Gleichzeitig wird mit der Entwicklung der Grünen Infrastruktur in den Städten die Umweltgerechtigkeit, die Klimaanpassung, die Biodiversität und Freiraumqualität in den Stadtquartieren gefördert.

Die Qualifizierung der Grünen Infrastruktur wird als Strategie der Prävention verstanden, die Teilhabe, Gesundheit und soziale Gerechtigkeit fördert. Mit der Qualifizierung der Grünen Infrastruktur werden gleichzeitig auch wirtschaftliche Effekte erreicht, die in dieser strukturschwachen Region eine besondere Bedeutung haben.

Grüne Infrastruktur als Motor

Im IHK wird von einem breiteren Verständnis von Grüner Infrastruktur ausgegangen. Mit dem IHK wird aufgezeigt, wie die Grüne Infrastruktur als Motor die Region des Bergischen Städtedreiecks weiter mit Leben füllen kann.

Die Grüne Infrastruktur soll mehrdimensional aufgestellt sein und mit ihren Kernelementen die Grünflächen und Parks, aber auch die naturnahen Landschaftsräume und Kulturlandschaften umfassen. Die Vernetzungselemente der Grünen Infrastruktur mit ihren Wegesystemen und Aussichten gewinnen als Erholungs- und Sportraum an Bedeutung. Eine wesentliche Facette der Grünen Infrastruktur ist die Bedeutung für die Klimaanpassung, insbesondere für die Hitzevorsorge und für den nachhaltigen Umgang mit dem Regenwasser als Ressource. Grüne Infrastruktur sorgt für die klimatische Entlastung der Städte und für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt. Grüne Infrastruktur ist auch produktiv, erzeugt nicht nur die Kühlung, sondern auch Nahrungsmittel, filtert Schadstoffe und fördert die Biodiversität.

Grüne Infrastruktur trägt zur Baukultur bei und ist Standortfaktor und Imageträger für die Region. Die Wohnortwahl wird in der mobilen Gesellschaft wesentlich durch die urbanen und grünen Standortqualitäten geprägt. Optimal ist die räumliche Gleichzeitigkeit, wenn urban und grün sich auf engem Raum verknüpfen. Für die sich ausbreitenden Trends der urban-ländlichen Lebensstilorientierungen werden Angebote geschaffen. Gleichzeitig trägt die Grüne Infrastruktur zur sozialen Prävention bei, sie ermöglicht Bewegung und Erholung direkt vor der Haustür für eine immer heterogener werdende Stadtgesellschaft.

3 Handlungsfelder

Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes des Bergischen Städtedreiecks werden drei Handlungsfelder der Grünen Infrastruktur umgesetzt:

1. Profilierung der Kernelemente der Grünen Infrastruktur
2. Verbesserung und Ergänzung der Vernetzungselemente
3. Förderung der Transformation durch grün-graue Interventionen

1. Profilierung der Kernelemente der Grünen Infrastruktur

Die Kernelemente der Grünen Infrastruktur sind von besonderem Wert für die Region im Städtedreieck. Die Erlebbarkeit der Natur- und Kulturlandschaft soll daher gefördert werden. Auch das Wissen über die Landschaft wird ein wesentlicher Baustein sein, um diese erfahrbar zu machen (z. B. Botanischer Garten Solingen oder Station Natur und Umwelt in Wuppertal).

In den Städten selbst sind die Parks die Kernelemente, diese werden weiter qualifiziert, an aktuelle Nutzungsanforderungen angepasst und mit den Stadtquartieren verflochten, sodass die Möglichkeit zur Erholung vor der Haustür verbessert wird (z. B. Stadtpark Remscheid). Angesichts der sozialen Missstände in einigen Quartieren der drei Großstädte ist die Schaffung und Qualifizierung von Freiräumen von besonderer Bedeutung, die vielfältigen Ansprüchen und Bedarfen gerecht werden. Es bedarf an multifunktionalen Freiräumen, die gleichzeitig Nischen für Ruhe und Naturerfahrung, Orte für Begegnung und Bewegung sowie Elemente zur Inspiration, Anregung und Bildung anbieten. Die Gestaltung der Grünen Infrastruktur stellt eine wesentliche Stellschraube zur Verbesserung der Lebenswelt jedes einzelnen Bewohners, aber auch der Atmosphäre im gesamten Quartier dar.

Die Kernelemente der Grünen Infrastruktur sind dabei gleichzeitig zentrales Inventar der Region zur Anpassung an den Klimawandel und Erhöhung der Biodiversität.

2. Verbesserung und Ergänzung der Vernetzungselemente der Grünen Infrastruktur

Mit Umwidmung der ehemaligen Bahntrassen als neue Radverbindungen und zukünftige grüne Entwicklungsbänder verfügt die Region über eine gute Ausgangslage zur Entwicklung eines Grünen Infra-

strukturnetzes. Das IHK zielt darauf ab, die vorhandenen Potenziale der Vernetzungselemente besser zu nutzen, sie einfacher zugänglicher zu machen und diese – wo möglich - als grüne Korridore aufzuwerten. Vernetzungselemente können kleinteilige Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit bestehender Radtrassen sein, aber auch die Herstellung von übergeordneten Radwegeverbindungen in die Region.

Mit den bisher ausgebauten Radwegen auf den ehemaligen Bahntrassen hat das Bergische Städtedreieck bereits ein Alleinstellungsmerkmal. Um diese besser nutzbar zu machen, fehlt es noch an der Feinvernetzung und Verbesserung der Zugänglichkeit - wie z.B. in Wuppertal an der Nordbahntrasse.

Während die Radwege in der Vergangenheit häufig mit der Zielsetzung ‚Freizeitweg‘ angelegt wurden, so gewinnen mit neuen Mobilitätskonzepten und dem verstärkten Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung die Radwegenetze im Alltag an Bedeutung. Alltagswege verbinden andere Ziel- und Quellorte als Freizeitwege. Während die Freizeitradwege häufig selbst zum Ziel werden, müssen die Alltagswege vernetzter sein und auch beiläufig Ziele wie Supermarkt, Kita, Schule, Sport usw. erreichbar machen.

Die Radwege sind Frequenzbringer und generieren wichtige Impulse für die Stadtentwicklung. Städtebauliche „Rückseiten“ werden zu „Vorderseiten“ gemacht (z.B. Anbindung des Stadtteils Solingen-Wald an die Korkenziehertrasse). Ob Freizeit- oder Alltagsweg – Fahrradfahrernde müssen sich eingeladen fühlen, diese zu nutzen („Invite to cycle“). Das Fahrradfahren erhält eine ‚Aura der Einladung‘. Diese ‚Auratisierung‘ des Fahrradfahrens bedeutet eine Privilegierung: Radwege auf Bahnstrecken bieten hierfür die Chancen, da sie den Fahrradfahrern mit geringen Steigungen, besonderen Führungen in Einschnitten und auf Dämmen besondere Sicht auf die Stadt und Landschaft ermöglichen. Damit das Potenzial der Bahnstrecken gehoben wird, werden Projekte erforderlich, die die großen Trassen stärker mit der Alltagswelt verbinden.

Das Handlungsfeld ‚Verbesserung und Ergänzung der Vernetzungselemente‘ geht über die alleinige Herstellung von Wegen hinaus, es geht auch um die grüne Gestaltung der Begleiträume, Schaffung von Aussichts- und Aufenthaltsorten und Nutzungsanreicherung.

Die Begleiträume der Trassen stellen bisher wenig betrachtete Potenzialräume für die Schaffung und Qualifizierung hochwertiger Grünverbindungen dar. Damit erleichtern die neuen Entwicklungsbänder nicht nur die Durchlässigkeit der Stadtgesellschaft im Stadtgefüge, sondern können auch den Luftaustausch begünstigen und Biotopverbünde stärken. Einige Projekte zielen daher auf die Qualifizierung von Freiräumen im Umfeld der Trassen aber auch im Bereich der blauen-grünen Infrastruktur der Bachtäler ab - wie z.B. im Grünzug Lobach in Remscheid.

3. Förderung der Transformation durch grün-grauen Interventionen

Dicht bebaute Stadtquartiere mit einer schlechten Freiraumversorgung, wie auch hoch versiegelte Gewerbegebiete stellen Defiziträume in Bezug auf Freizeit, Wohnumfeldqualität und Klimaanpassung dar.

Durch eine Vielzahl an kleinteiligen Interventionen können diese Räume qualifiziert werden, ohne dass die vorhandenen Nutzungen selbst infrage gestellt werden, z.B. mit dem Pilotprojekt „Dachbegrünung als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahme“.

Der Klimawandel erfordert integrierte Strategien der Überflutungs- und Hitzevorsorge. Vorsorge soll im Integrierten Handlungskonzept durch die Anpassung der grauen Infrastruktur erfolgen. Graue Infrastrukturen werden mehrdimensionaler, sie werden zu einer Grün-grauen Infrastruktur weiterentwickelt. Notwasserwege, Retentionsdächer, Entkoppelung, Albedo, Gebäudebegrünung, Verdunstungsflächen, Schatten, Urban Wetlands und vieles mehr sind die Stellschrauben, um Klimaanpassung in Wohnquartieren und Gewerbegebieten voranzutreiben. So sieht etwa das Projekt im Remscheider Gewerbegebiet Hülsberger Bachtal die Qualifizierung von grauen Potenzialflächen hin zu grün-grauen, bzw. Grünen Infrastrukturen vor.

Straßen und Plätze sind ebenfalls ein Handlungsfeld der Transformation von grauer Infrastruktur in eine Grüne Infrastruktur. Straßenraum und Plätze werden durch Begrünungsmaßnahmen klimaangepasst qualifiziert, Notwasserwege und dezentrale Retentionsmöglichkeiten werden geschaffen. Dies soll z.B. mit dem Projekt „Multifunktionsfläche Bismarckplatz“ in Solingen gezeigt werden.

Im IHK sollen ‚Huckepackstrategien‘ entwickelt werden, die bestehende Nutzungen nicht infrage stel-

len, sondern aufzeigen, wie durch die Multicodierung von Flächen der Grauen Infrastruktur diese in Bezug auf Klimaanpassung, Biodiversität und Aufenthaltsqualität transformiert und qualifiziert werden können.

Für die drei Handlungsfelder

- Profilierung der Kernelemente der Grünen Infrastruktur
- Verbesserung und Ergänzung der Vernetzungselemente
- Förderung der Transformation durch grün-graue Interventionen

wurden in einem umfassenden Prozess zunächst Projektideen vorgeschlagen und nach einem ersten Prüf- und Filterungsprozess schrittweise Ideen ausgewählt. Auf dieser Grundlage wurden die Projekte ausgewählt und vorgeschlagen, die besonders geeignet sind, die Ziele des Programms der Grünen Infrastruktur NRW mit Leben zu füllen.

7 PROJEKTE DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR

Im Rahmen der Erarbeitung des IHK wurde eine Vielzahl an Projekten der Grünen Infrastruktur vorgeschlagen. Diese Projekte wurden entsprechend der Kriterien des Förderprogramms der Grünen Infrastruktur NRW einem Qualitätstest unterzogen. Neben den fachlichen Kriterien ist ein wesentlicher Aspekt die Umsetzbarkeit der Maßnahmen bis 2022 und die Inaussichtstellung der Verstetigung des Projektes nach Abschluss der Förderung (Trägerstruktur).

Projekte mit einer hohen bürgerschaftlichen Verankerung, einer bereits guten Vorbereitung in den Kommunen sowie einem hohem Grad an Zielerfüllung der fachlichen Kriterien wurden in die höchste Prioritätsstufe „1“ gesetzt.

Insgesamt werden 28 Projekte eingereicht.

Die Projekte unterstützen insgesamt den netzartigen Charakter der regionalen Grünen Infrastruktur, sie stehen in einem räumlichen und/oder funktionalen Zusammenhang.

Die räumliche Anordnung der Projekte zeigt der Plan auf der folgenden Doppelseite. Daran schließt sich eine Übersichtstabelle mit allen Projekten und der entscheidenden Kriterien an.

Eine ausführliche Beschreibung ist den Steckbriefen im Anhang 1 zu entnehmen.

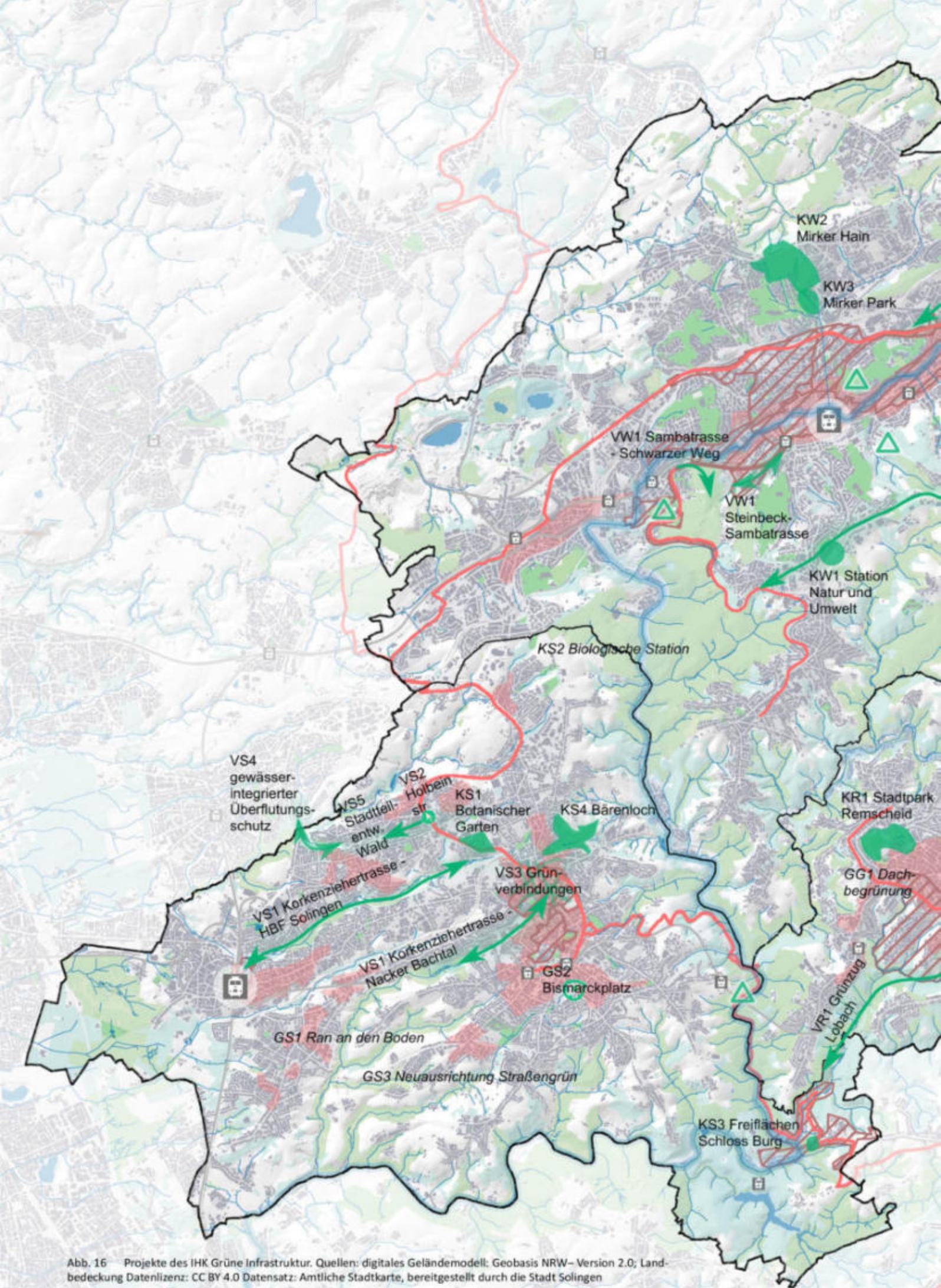
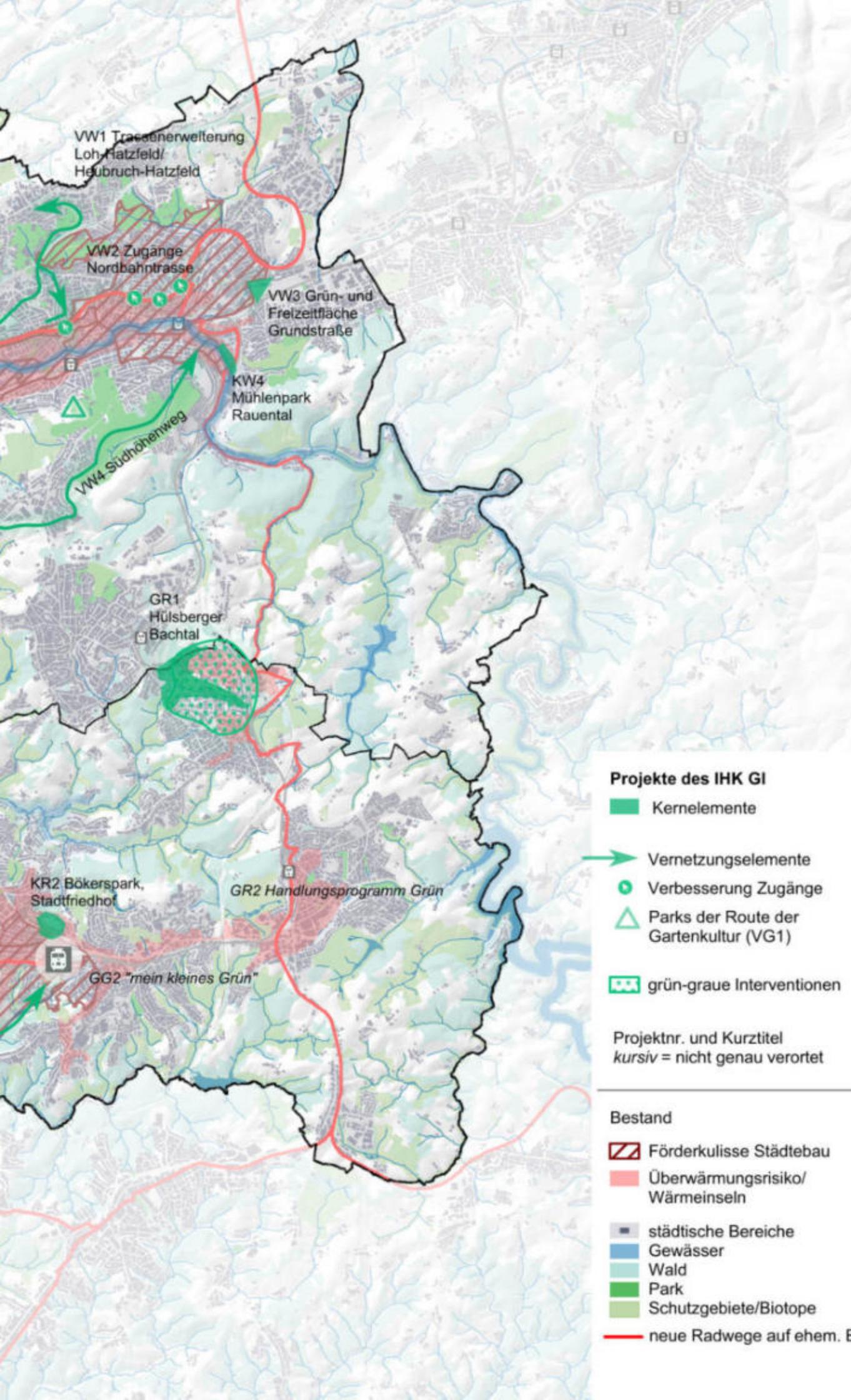


Abb. 16 Projekte des IHK Grüne Infrastruktur. Quellen: digitales Geländemodell: Geobasis NRW- Version 2.0; Landbedeckung Datenlizenz: CC BY 4.0 Datensatz: Amtliche Stadtkarte, bereitgestellt durch die Stadt Solingen



VW1 Trassenenerweiterung
 Loh-Hatzfeld/
 Heubrich-Hatzfeld

VW2 Zugänge
 Nordbahntrasse

VW3 Grün- und
 Freizeitfläche
 Grundstraße

KW4
 Mühlenpark
 Rauental

VW4 Süd Höhenweg

GR1
 Hilsberger
 Bachtal

GR2 Handlungsprogramm Grün

KR2 Bökerspark,
 Stadtfriedhof

GG2 "mein kleines Grün"

ÜBERSICHTSTABELLE DER PROJEKTE

1) Handlungsfeld Kernelemente der GI			
	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Solingen	KS1	Entwicklung und Sicherung des Botanischen Garten Solingen	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerschaftliche Trägerschaft • Sanierungsbedürftiges Denkmal • Umweltbildungsangebote im Sinne des außerschulischen Lernortes • Entwicklung therapeutischer Angebote mit nahegelegenen Klinikum und Hospiz
	KS2	Biologische Station Mittlere Wupper - Aktionsraum für städteübergreifenden Biotop- und Artenschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines zentral im Städtedreieck von RS, SG und W gelegenen Stationsgebäudes zur Umsetzung der Aufgaben im Biotop- und Artenschutz, zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie, als Kristallisationspunkt für im Naturschutz Aktiven des Bergischen Städtedreiecks und Erlebnisraum bergischer Artenvielfalt im Rahmen von Wechselausstellungen.
	KS3	Schloss Burg – Freiflächengestaltung im südlichen und nördlichen direkten Umfeld der Schlossanlage	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellung von Streuobstwiesen im Schlossumfeld • Umgestaltung und Entsiegelung von Parkplatzflächen zur Versickerung und Grauwassernutzung in öffentlichen Bereichen der Schlossanlage • Herstellung der technischen Infrastruktur für Elektromobilität, Bereitstellung von Fahrradstellflächen
	KS4	Weiterentwicklung des Kinderspielplatzes Bärenloch zu einer Freizeitanlage mit regionaler Bedeutung	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung regional bedeutsamen Erholungsangebotes auf 11 ha Fläche • Grün- und Wegevernetzung mit der verdichteten Innenstadt / Nordstadt
Remscheid	KR1	Aufwertung des Stadtparks Remscheid	<ul style="list-style-type: none"> • Grünes Herz zwischen urbanen Wohnquartieren • Baumalleen als Grünverbindung zur Innenstadt • Aufenthaltsqualität und Sicherheit • Entsiegelung befestigter Flächen • Sanierung und Aufwertung des Stadtparkteiches einschl. Regenwassermanagement
	KR2	Bökerspark und Stadtfriedhof (tlw. im Stadtbaugebiet Innenstadt)	<ul style="list-style-type: none"> • Zugänglichkeit des Bökersparks als einzige nennenswerte Grünfläche in der Remscheider Innenstadt • Durchwegung und Anbindung an den Landschaftsraum durch Friedhof

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
500.000 € Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • soziale Teilhabe und Inklusion mittels Umweltbildung und Gartenkultur • Zentrale Lage im Grünkorridor des Lochbachtals und Anbindung an Korkenziehertrasse schafft Konnektivität • Kooperation mit ehrenamtlichen Partnern und sozialer Infrastruktureinrichtungen 	Stiftung Botanischer Garten Solingen in Kooperation mit der Stadt Solingen	1
1 Mio. EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Städteübergreifende Planung und Maßnahmenumsetzung zur Erhaltung der Biodiversität, Klimaanpassungs-strategien für Flora und Fauna, naturschutzgerechtes Gewässermanagement • Zentraler Arbeitsraum für kreisübergreifender FFH-Gebiete und artenbezogener Lebensräume, für integrierte Schutzgebietsplanung, Anlaufstelle für den ehrenamtlichen Naturschutz (Konnektivität) • Kooperation mit diversen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, Soziale Prävention durch Naturerleben und Gesundheit 	Stadt Solingen in Kooperation mit dem Trägerverein Biologische Station Mittlere Wupper e. V.	1
2,2 Mio. EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur Alternativ Städtebauförderung	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der geschaffenen Fläche in den Denkmalsbereich Schloss Burg • Beitrag zur Biodiversität, Gestaltung als Naturerlebnisraum • Verbindung von Naturerlebnis und Denkmalerlebnis und • Zusammenarbeit mit Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V., lokaler Gastronomie sowie den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal • Förderung von Bewegung und Gesundheit, gestalterische und funktionale Teilraumaufwertung 	Stadt Solingen federführend f. die Eigentümergemeinschaft Solingen, Remscheid, Wuppertal, in Kooperation mit dem Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V.	2
400.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Ressortübergreifende Planung, Einbindung Bürgerverein • Anbindung an ÖPNV, Wander- und Radwegenetz (Konnektivität) • Ökologische Aufwertung Wohnumfeld, Förderung der Gesundheit, gesellschaftliche Interaktions- und Kommunikationsräume 	Stadt Solingen in Kooperation mit dem Verein „Voll-dampf für Kinder e.V.“	2
2.91 Mio. EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Prävention durch gemeinsame Entwicklung mit sozialen Einrichtungen • Anbindung an neues Radwegenetz • Stärkung der Resilienz (Klima) und Förderung der Erholung (Multifunktionalität) • ökologische Aufwertung 	Stadt Remscheid	1
Bökerspark: 288.000 EUR Städtebauförderung Durchwegung des Friedhofs: 300.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Wohnumfeldverbesserung und Freiraumentwicklung • Element eines neuen innerstädtischen Bandes von Grünflächen (Konnektivität) • soziale Prävention durch benachbarte kommunale und kirchliche Beratungsangebote und –einrichtungen 	Stadt Remscheid in Kooperation mit Ev. Stadtkirchengemeinde	1 2

1) Handlungsfeld Kernelemente der GI

	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Wuppertal	KW1	Station Natur und Umwelt - Umgestaltung des Lehrgebietes	<ul style="list-style-type: none"> Ort der Integration, des sozialen Zusammenhalts und Förderung von Umweltbildung und Umwelterziehung für Kinder und Familien Umbau und Neukonzeption des Außengeländes (Urban Gardening, Projekte mit Migranten und Flüchtlingen, Biodiversität) Bau eines barrierefreien Wegesystems (Inklusion)
	KW2	Urbaner Naturerlebnispark in der Mirke	<ul style="list-style-type: none"> Bürgergetragenes Projekt Weiterentwicklung des historischen Freibades Mirke als öffentlicher Stadtteilpark, Naturfreibad, kultureller Begegnungsort und außerschulischer Lernort Nähe zu hoch verdichteten Quartieren und soziale Stadt Gebiet Teil des Entwicklungsbandes Nordbahntrasse
	KW3	Parkanlage Mirker Hain - Geschichte und Aufbruch	<ul style="list-style-type: none"> Historische Parkanlage mit Altbaumbestand auf 35 ha Naturdenkmal Schlucht und Tal des Vogelsanger Bachs Grünverbindung zur Elberfelder Nordstadt mit soziale Stadt Quartieren und Verbindung mit Nordbahntrasse
	KW4	Perspektive Wupper - Mühlenpark Rauental	<ul style="list-style-type: none"> Zugang zum Fluss für verdichtete und sozial schwierige Stadtquartiere Referenzmaßnahme Mühlenpark Rauental: Schaffung einer Erholungsfläche auf ca. 4000 m² an der Wupper

2) Handlungsfeld Vernetzungselemente der GI

	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Solingen	VS1	Ausbau der Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und dem Umfeld	Korkenziehertrasse – Nordstadt – Nacker Bachtal
			<ul style="list-style-type: none"> Verbindung aus der Nordstadt Solingens über Grün- und Spielflächen in die Naherholungsgebiete der Bachtäler - durch Qualifizierung und Ausschilderung einer Route von der Korkenziehertrasse bis ins Nacker Bachtal Die Wegführung muss noch im Detail ausgearbeitet werden.
			HBF Solingen – Lochbachtal - Korkenziehertrasse
			<ul style="list-style-type: none"> Radwegeverbindung im Lochbachtal, dem innerstädtischen Grünzug mit vielfältiger Erholungsfunktion. 40 m lange Unterführung unter dem Frankfurter Damm östlich der Brücke Scheidter Straße zur Vermeidung von Steigungen bis zu 11%. Die Machbarkeit ist zu prüfen.

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
2,4 Mio. Euro Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Ökologische Aufwertung im Übergang von Siedlungsbereichen in die freie Landschaft (Konnektivität) Soziale Prävention durch Umwelterziehung, Umweltbildung, Naherholung für viele, auch sozial benachteiligte Zielgruppen, Projektbezogene Vernetzung mit Quartieren 	Stadt Wuppertal in Kooperation mit dem Förderverein	1
2,5 Mio. Euro Förderzugang Grüne Infrastruktur Förderung von Teilprojekten durch Initiative ergreifen in Prüfung	<ul style="list-style-type: none"> Soziale Prävention durch soziale Angebote in Kooperation mit verschiedenen Trägern Starke bürgerschaftliche Verankerung Konnektiver Charakter durch Nähe zur Nordbahntrasse Ökologische Aufwertung der Grünflächen 	Förderverein Pro Mirke e.V. und Betreiberverein Pro Mirke e.V.	2
1.4 Mio. EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Ökologische Maßnahme durch Qualifizierung und Erhaltung artenreicher Grünstrukturen Verbesserung der Freiraumsituation im Quartier 	Stadt Wuppertal in Kooperation mit Bürgerverein und Förderverein Historische Parkanlagen	2
700.000 Euro (Kostenschätzung)	<ul style="list-style-type: none"> Verbindet Stadt und Fluss (Konnektivität) Multifunktionale Gestaltung für Naherholung und Naturerlebnis, Sport und Spiel, soziale Teilhabe Kooperation mit Bürgervereinen Mehrräumlicher Umgriff mit Fließgewässer und Freiflächen 	Stadt Wuppertal in Kooperation mit den Bürgervereinen	2

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
150.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Integration der Fachthemen Freiraumentwicklung, Stadtplanung, Nahmobilität Soziale Teilhabe und Inklusion mittels barrierefreier Gestaltung sowie Vermeidung von Angsträumen Kooperation mit dem Bündnis für Familie und Runder Tisch Radverkehr Verknüpfung von Wohnquartieren über grüne Trittsteine in das Nacker Bachtal Verknüpfung von Natur- und Kulturraum, außerdem Begünstigung intermodaler Fortbewegung durch Verknüpfung mit wichtigem ÖPNV Knotenpunkt und Anbindung der Radtrasse an den Fernverkehr 	Stadt Solingen	1
180.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur			1

2) Handlungsfeld Vernetzungselemente der GI

	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Solingen	VS2	Anbindung des Stadtteils Solingen-Wald an die Korkenzieherbahn, neuer Zugang Holbeinstraße	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Anbindung des Quartiers Solingen-Wald an die Korkenzieherbahn und damit an den regionalen Trassenverbund • Kooperation mit privaten Flächeneigentümer
	VS3	Grünverbindung und Baumstandorte in verdichteten Gebieten	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der stadtökologischen Verhältnisse in verdichteten Quartieren durch Begrünung des öffentlichen Straßenraums. • Umsetzung eines vorliegenden Konzeptes für ein vernetztes Grünflächensystem in der Solinger Nordstadt • Alternative Begrünungsmethoden bei Platzmangel und Leitungstrassen
	VS4	Urbane Gewässer - gewässerintegrierter Überflutungsschutz, Revitalisierung von Fließgewässern	<ul style="list-style-type: none"> • Offenlegen und Renaturieren von verrohrten Bächen als Teil des gesamtstädtischen Überflutungsschutzkonzeptes • Pilotprojekte Krausener Bach , Papiermühler Bach, Baverter Bach, Erbenhäuschener Bach
	VS5	Stadtteilentwicklung an der Korkenziehertrasse in Wald	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenentwicklung an Korkenziehertrasse als wichtige Entwicklungsachse innerhalb Solingens • Grünflächen- und Freiraumnutzungen auf Teilen des 34.000 m²-Areal östlich des Walder Stadtteilzentrums • Derzeit Vorbereitung eines Integrierten Handlungskonzeptes für den Stadtteil Wald
Remscheid	VR1	Grünzug Lobach südlich Honsberg	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung des Grünzugs Lobach zur Attraktivitätssteigerung des sozial schwachen Quartiers Honsberg • Entwicklung eines integrativen „Familienparks“ mit Spiel-, Sport- und Bewegungsangeboten sowie Schaffung von naturnahen „Bewegungspfad“.

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
15.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Integrative Entwicklung von Radverkehrsinfrastruktur und Naherholung, Qualifizierung gewerbliche geprägter Räume • Konnektiver Charakter durch Vernetzung von verdichteten Quartieren mit dem regionalen Trassenverbund 	Stadt Solingen	1
65.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fachthemen Stadtplanung, Grünverbund, Klimaanpassung • Multifunktionale Entwicklung der Straßenräume mit Aspekten Kühlung, Ästhetik, Ökologie, Naturerleben • Vernetztes Grünflächensystem im stark verdichteten Quartier und Verknüpfung mit angrenzenden Freiräumen (Konnektivität) 	Stadt Solingen	1
500.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fachbereiche Stadtplanung, Entwässerung, Grün- und Freiräume, Hochwasserschutz • Fließgewässer und Siepen als Elemente ökologischer Konnektivität • Multifunktionalität durch Aspekte Renaturierung, Klimaanpassung und Erholung • Vor-Ort Beteiligung und Darstellung für Bürger 	Stadt Solingen	2
1 Mio. EUR Eventuell Beteiligung am Aufruf Starke Quartiere – Starke Menschen mit IHK für den Stadtteil Wald	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Anbindung des Stadtteils an die Korkenziehertrasse, räumliches Bindeglied zwischen Quartieren (Konnektivität) • Einbeziehung unterschiedlicher Fachämter, Einbeziehung der Bevölkerung und sonstiger Akteure, Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs • Soziale Prävention durch Interaktions- und Kommunikationsräume, Förderung von Bewegung und Gesundheit 	Stadt Solingen	2
rd. 500.000 € Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Freiraumentwicklung, Gesundheitsförderung, Lebensqualität für Wohnstandortentscheidungen, multikulturelle Nutzung • städt. Fachämter übergreifend, Zivilgesellschaft • Mehrräumliche Kulisse: Siedlungsumgebende und verknüpfende Wege, Waldflächen, brachliegender Spiel- und Sportplatz, Gewässer, KiTa, Schule • sozialen Prävention durch Entwicklung zusammen mit Stadtteilvereinen (u.a. Sport, Migranten, Kultur), sozialen Trägern/ Institutionen, Religionsgemeinschaften 	Stadt Remscheid in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren	1

2) Handlungsfeld Vernetzungselemente der GI

	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Wuppertal	VW1	Ausbau der Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und dem Umfeld	Erweiterung bestehender Anschluss der Sambatrasse an den Schwarzen Weg <ul style="list-style-type: none"> • Verlängerung des Rad- und Wanderweges Samba-Trasse zur Anbindung an die Innenstadt • Vernetzung von Elberfeld, insbesondere Stadtumbau-Quartier Arrenberg, mit den landschaftlichen Freiräumen auf den Südhöhen (Höhenunterschied ca. 120 m).
			Grünvernetzung Steinbeck-Gelände/City-Express Samba-Trasse <ul style="list-style-type: none"> • „City-Express Samba-Trasse“ als weiteres Teilstück zwischen der Wuppertaler Hauptbahnhof und Samba-Trasse • Öffentliche Wegeverbindung mit Grünzug auf ehemaligem Bahngrundstück im Wuppertaler Stadtteils Arrenberg. Hier soll auf 45.000 qm großer Brachfläche in privater Initiative die ArrenbergFarm, ein Ort der urbaner Lebensmittelproduktion und -verarbeitung, entstehen.
			Trassenerweiterung Loh-Hatzfeld/Heubruch-Hatzfeld <ul style="list-style-type: none"> • neue Verbindung von der Nordbahntrasse nach Hatzfeld (auf die Nordhöhen Wuppertals) über einen großen Teilabschnitt der alten Trasse durch ein verkehrsberuhigtes Wohnquartier entlang des Fußes der zentralen Parkanlage Nordpark
	VW2	Schaffung von (barrierefreien) Zugängen zu Fahrradtrassen + Funktion Grünverbindung	Die Nordbahntrasse verbindet den dicht besiedelten Stadtraum mit Natur- und Freiräumen. Durch die Schaffung von weiteren barrierefreien Zugängen sollen noch mehr Menschen die Gelegenheit bekommen, diese Qualitäten zu nutzen: <ul style="list-style-type: none"> • Anbindung Elberfelder City/Neue Friedrichstraße • Anbindung Barmer City/Heubruch • Anbindung Wichlinghauser Straße über das Gelände der ehem. Bürger-Fabrik • Zugang Rathenastr/Markusstr. • Fußwegeverbindung Schwarzbach – Bergisches Plateau
VW3	Qualifizierung von Grünräumen entlang der Fahrradtrassen Referenzprojekt Grün- und Freizeitfläche Grundstraße (Schwarzbachtrasse)	<ul style="list-style-type: none"> • ehemaliges Bahndreieck am Endpunkt der in Planung befindlichen Schwarzbachtrasse • Gestaltung als Ruderalpark mit Spiel und Aufenthaltsqualität • Potenzialstudie mit ökologischen und sozialen Aspekten liegt vor 	
VW4	Schaffung neuer Grünverbindung / Qualifizierung des Südhöhenradweg	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung des Südhöhenradwegs vom Wuppertaler Zoo über Lichtscheid bis nach Heckinghausen auf bestehenden Wegen. 	

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
329.000 EUR zzgl. 20.000 EUR Grunderwerb Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Integration der Fachthemen Freiraumentwicklung, Stadtplanung, Nahmobilität Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen Stadt- und Freiraum (Konnektivität) Soziale Prävention durch Verbesserung der Nutzbarkeit der Naherholungsinfrastruktur Übergang vom Zentrum über Grünverbindungen in die Siedlungsbereiche auf den Nordhöhen (Konnektivität) 	Stadt Wuppertal	1
500.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Multifunktionaler Ansatz durch Verbindung der Aspekte Stadtklima (CO2-neutrale Fortbewegung), Naherholung, Naturerlebnis Besondere Aspekte Grünvernetzung Steinbeck-Gelände/City-Express Samba-Trasse <ul style="list-style-type: none"> Die ArrenbergFarm wird zum Ort lokaler Lebensmittelproduktion und damit Teil des städtischen Nahrungssystems. Die Qualifizierung des Radwegs ist wesentlich für die Erreichbarkeit und schnelle Distribution der Lebensmittel. 		2
600.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Kooperation mit dem Verein „Aufbruch am Arrenberg“ Stadtumbau-Gebiet Arrenberg, mit vielen Nationalitäten. Soziale Teilhabe durch bessere Erreichbarkeit von Naturräumen für das dicht besiedelte Innenstadtquartier, Erlebnis Landwirtschaft in der Stadt 		2
1,5 Mio. EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Erlebbarkeit von Naturraum CO2-neutralen Erschließung in der Stadt Ökologische Effekte durch Vernetzung von Grünräumen für Naherholung, Klimaeffekte, Biotopvernetzung(Konnektivität und Multifunktionalität). Soziale Teilhabe durch Verbesserung der Nutzbarkeit für verschiedene Bevölkerungsgruppen (Kinderwagen, Rollstuhl etc.) 	Stadt Wuppertal	2
1,2 Mio. EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Referenzprojekt für die Verdichtung der netzartigen Grünen Infrastruktur in der Stadt an den Trassen Verbindung der Aspekte Naherholung, Spiel, Sport und Naturerlebnis sowie Biodiversität mit ökologischen Effekten 	Stadt Wuppertal	2
100.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Verknüpfung der Talachse mit dem Freiraum auf den Südhöhen und Ergänzung des regionalen Trassenverbundes (Konnektivität) Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten für die Bewohner dicht besiedelter Quartiere 	Stadt Wuppertal	2

2) Handlungsfeld Vernetzungselemente der GI

	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Ganze Region	VG1	Route der Gartenkultur	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung der gartenkulturell bedeutsamen Anlagen in den Städten Wuppertal, Solingen und Remscheid als Teil des urbanen Grüns und mit ihrem Beitrag zur Lebensqualität. • Kommunikative Verknüpfungen der Parkanlagen in Ergänzung der baulichen Aufwertungs- und Sanierungsmaßnahmen

3) Handlungsfeld grün-graue Interventionen

	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Solingen	GS1	Ran an den Boden (Umsetzen von Entsiegelungspotentialen)	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel ist die (Teil-)Entsiegelung von Flächen im Stadtgebiet. Neuschaffung von Freiflächen, einzeln oder im Verbund mit vorhandenen Grünflächen. • Pilotprojekte auf Flächen in städtischem Eigentum (z.B. Schulen)
	GS2	Wassersensible Entwicklung von Brachflächen – Referenzprojekt Multifunktionsfläche Bismarckplatz	<ul style="list-style-type: none"> • klimaangepasste Quartiersentwicklung - Referenzprojekt Bismarckplatz: Retention von Regenwasser und Ableitung in Weinsberger Bach • Entwicklung als multifunktionaler „Wassererlebnisplatz“ mit Wasserspiel und Erläuterungen zum Thema Wasser, Wasserhaushalt und Entwässerung.
	GS3	Neuausrichtung Straßengrün	<ul style="list-style-type: none"> • Zur zukunftsfähigen Ausrichtung und qualitativen Aufwertung des Straßengrüns ohne Erhöhung des Unterhaltungsbudgets wurde ein gesamtstädtisches Konzept erarbeitet. Einbeziehung der, z. T widersprüchlichen, Funktionen: Gestaltung, Aufenthalt, Gliederung, Ökologie, Stadtklima, Bepflanzungsarten und Ökonomie • Neuausrichtung und Umbau des Straßengrüns fokussiert auf die Pflanzbeete, Baumscheiben, Mittelstreifen, Verkehrsinseln etc. als Bestandteil der Straßen in den bebauten Stadtflächen wie Wohngebiete, Gewerbegebiete, Mischgebiete und Kernzonen

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
80.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung in regionale Strategien: Positionspapier Kulturlandschaft, Klimaanpassungskonzept etc. • kommunikative Verknüpfung der Parkanlagen als bedeutende Kernelemente des grünen Netzes (Konnektivität) • Kooperation der beteiligten Städte mit zivilgesellschaftlichen Akteuren. • Beitrag zur Bereitstellung und Bekanntmachung von Erholungsangeboten, auch für benachteiligte Quartiere, Förderung der sozialen Teilhabe 	öffentlich-private Trägerschaft (Kommunen / Vereine)	2

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
150.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zum (inner-)städtischen Grünraumverbund, Entsiegelung als Beitrag zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme (Konnektivität) • Verbindung von Ästhetik und Biodiversität, ökologische Effekte (Multifunktionalität) • Kooperation mit Schulen, Wohnungsbaugenossenschaften etc. • Mehrräumlichkeit durch gesamtstädtischen Ansatz 	Stadt Solingen	1
130.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Multifunktionale Entwicklung der Flächen hinsichtlich der Stärkung der Resilienz (Klima), Erholung und Anreicherung des Wasserhaushalts • Kooperation verschiedener kommunaler Fachbereiche, Stadtplanung-Wasser-Landschaft-Entwässerung • Mehrräumlichkeit in Bezug auf Flächenverfügbarkeit, Siedlungsraum, Grün- und Siedlungsentwässerung • Verringerung der Belastung älterer Menschen durch Verbesserung des Kleinklimas und Kühlung (soziale Prävention) 	Stadt Solingen	1
725.000 EUR Förderzugang Grüne Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsinfrastruktur stadträumlich wie auch verkehrlich und grünplanerisch/ökologisch integriert gedacht • Straßenbegleitgrün als Vernetzungselement • Multifunktionale Aspekte durch Kategorisierung der Verkehrsinfrastruktur, ökologische Ausrichtung des Begleitgrüns, Naturerlebniselemente über Blühaspekte, Schaffung von Bestäubungsangebot • Kooperation mittels intensiver Bürgerbeteiligung in den Gebieten der einzelnen Bezirksvertretungen 	Stadt Solingen	1

3) Handlungsfeld grün-graue Interventionen

	Nr.	Titel	Kurzbeschreibung
Remscheid	GR1	Entwicklung und Aufwertung des Hülsberger Bachtals - Transformation eines Gewerbegebietes im Forschungsverbundprojekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel - GeWa“	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbe- und Industriegebiet Großhülsberg, Wohnbereich Großhülsberg/Klausen • Aufwertung soll möglichen Wertverlust im Quartier mit längerfristigen Brachenbildungen vorbeugen • Qualifizierung vorhandener Freiflächen sowie Weiterentwicklung vorhandener grauer Potenzialflächen (Dächer, Höfe, Fassaden) • Aufwertung und Anbindung des angrenzenden Hülsberger Bachtals als kleines Naherholungsgebiet, Schaffung von sozialen Treffpunkten und Aufenthaltsorten für Beschäftigte und Anwohner zur Stärkung der sozialen Strukturen und zur Identitätsstiftung
	GR2	Handlungsprogramm „Grün in der Stadt“ (ehem. GrünWert – wir wissen was Grün für Remscheid bedeutet) - Leitfaden für die Entwicklung und Erhaltung von Grünflächen unter den Gesichtspunkten Klimaanpassung, Biodiversität und Wohnumfeldqualität der Stadt Remscheid	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzungsinstrument zur abgestimmten Pflege und Unterhaltung der Grünen Infrastruktur in Remscheid. • Berücksichtigung aller Belange (ökologische, soziale, klimaschützende und ökonomische), mit dem Ziel einer effizienten, kostensparenden und breit getragenen Umsetzung von Maßnahmen • Behebung der bestehenden Defizite an Grünflächen in Quartieren • breite Beteiligung bei der Aufstellung des Programms über neue Kommunikationsformate • Ableitung von Erfahrungen für andere Planungsprozesse
Ganze Region	GG1	Dachbegrünung als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahme in öffentlichen, privaten und gewerblichen Bereichen im Bergischen Städtedreieck	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Klimaanpassung von grauer Infrastruktur durch Dachflächenbegrünung • Identifikation potentiell geeigneter Flächen durch Gründachkataster • Drei Pilotprojekte von Dachbegrünungen im innerstädtischen Bereich, die als Anschauungsobjekte zur praxisnahen ökologischen Bildung von Fachleuten (z.B. Stadtplanung, Ingenieurbüros etc.) dienen sollen • Kommunikationsmaßnahmen zur Vermittlung
	GG2	Mein kleines Grün – Kampagne für privat initiierte Begrünung in verdichteten Stadtquartieren	<ul style="list-style-type: none"> • Begrünung verdichteter Innenstadtbereiche, in denen klassische Maßnahmen (Straßenbäume etc.) nicht umsetzbar sind, durch Initiativen der Bewohner • Schaffung von Vereinbarkeit mit Rahmenbedingungen baulicher und rechtlicher Art • Konkrete Maßnahmen des Projektes: Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitfadens für kleinteilige Begrünung durch Mieter und Eigentümer, Einrichtung einer zentralen Ansprechpartnerfunktion, Durchführung eines Projektauftrufes – verbunden mit der Zurverfügungstellung von Material (Hochbeete, Bewässerungshilfen, Pflanzen)

Kostenrahmen / Finanzierung	Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	Trägerschaft	Priorität
<p>200.000 EUR</p> <p>Förderzugang Grüne Infrastruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Freiraumentwicklung und Belebung der örtlichen Wirtschaft, Kooperation mit Umweltamt und Projektgruppe GeWa • Multifunktionalität durch ökologische Aufwertung Stärkung der Resilienz: Reduzierung des überhöhten Versiegelungsgrades • Soziale Prävention durch Erholungsfunktion der Bachtäler, insbesondere im Hinblick die gesundheitsfördernde Wirkung der Grünen Infrastruktur im Arbeitsumfeld 	<p>Stadt Remscheid in Kooperation mit privaten Eigentümern</p>	<p>2</p>
<p>65.000 Euro Handlungsprogramm</p> <p>100.000 EUR drei Pilotinstallationen: City Trees</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Integration und soziale Teilhabe verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, insbesondere mit Migrationshintergrund durch die Beteiligung am Partizipationsprozess • Bildungsaspekt durch Vermittlung der Bedeutung grüner Infrastruktur und Ökosystemleistungen, hierdurch wird eine nachhaltig sensiblere und pfleglichere Nutzung von städtischen Grünflächen angestrebt. Ökologische Effekte • modulartige Vorgehensweise (ökologische, soziale und ökonomische Aspekte) multifunktional ausgerichtet, Übertragbarkeit auf andere Regionen • Kooperation von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Grundeigentümern (u.a. Garten-, Friedhofs- und Waldeigentümern), verschiedenen Wissenschafts- (Hochschule OWL) und Verwaltungsakteure (Stadt RS, TBR, Landesbetrieb Wald und Holz NRW) 	<p>Stadt Remscheid</p>	<p>1</p>
<p>190.000 EURO</p> <p>Förderzugang Grüne Infrastruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionaler Verbund von vielen klimarelevanten Flächen • Multifunktionaler Ansatz durch Verbindung von Klimaanpassung, Wohnumfeldverbesserung und Gesundheit und Biodiversität (Ersatzhabitats) mit ökologischen Effekten • Kooperation verschiedener kommunaler Fachbereiche Stadtplanung - Wasser – Landschaft - Klimaanpassung • Betrachtung der regionalen Zusammenhänge als lokale Entscheidungsgrundlage der Siedlungs- und Freiraumentwicklung (Mehrräumlichkeit) • Soziale Prävention durch Sicherung und Verbesserung von klimatischen Gunsträumen, Verbesserung des Kleinklimas = Kühlung = geringere Belastung vor allem für empfindliche Bevölkerungsgruppen 	<p>Kommunales Gebäudemanagement , ggfs. private oder gewerbliche Eigentümer</p>	<p>1</p>
<p>200.000 Euro</p> <p>Förderzugang Grüne Infrastruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Aufwertung durch Verbindung von grüner und grauer Infrastruktur, Maßnahmen in Verbindung mit der regionalen Klimaanpassungsstrategie • Verknüpfungselemente zwischen grünen Freiflächen in verdichteten Bereichen (Konnektivität) • Multifunktionale Aspekte durch Stärkung der Resilienz (Klima), Erholung und Naturerleben • Kleinteilige, lokale Maßnahmen auf Grundstücksebene – integriert in Quartiersbezogene sowie regionale Konzepte • Soziale Prävention durch Ansatzpunkte für Verknüpfung mit BNE (Schulen, Kindergärten), Aktivierung von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen, Familienförderung 	<p>3-jährige Kampagne durch öffentliche Hand, Betrieb und Erhaltung der Maßnahmen durch private Akteure</p>	<p>1</p>

8 PROZESS – BETEILIGUNG

Die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes versteht sich als ein Prozess der Fortschreibung, Überprüfung und Weiterentwicklung. Hierbei werden Erfahrungen aus den jeweiligen Projekten eingesteuert, Schlussfolgerungen gezogen und neue Impulse gesetzt. Die Erarbeitung des IHKs baut dabei auf einem bereits länger laufenden Prozess mit unterschiedlichen Konzepten und Projektideen im Bergischen Städtedreieck auf. Viele der Projekte des IHKs wurden bereits seit längerer Zeit von Initiativen und/oder den Kommunen verfolgt und vorbereitet. Mit der Erarbeitung des IHK Grüne Infrastruktur setzte über mehrere Verfahrensschritte ein Aktivierungs- und Qualifizierungsprozess für die Projekte ein.

In der Startphase der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Bergisches Städtedreieck (1. Schritt) wurden die in den letzten Jahren entwickelten Konzepte und Beteiligungsformate als Grundlage ausgewertet. Projekte, die auf die Problemlagen der Städte reagieren und Lösungsansätze mittels der Grünen Infrastruktur herausgearbeitet haben, wurden ausgewertet.

Diese erste Annäherung wurde im 2. Schritt mit den Grundlagen - und der SWOT-Analyse in Bezug auf die Grüne Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck gespiegelt und weiterentwickelt.

Das Integrierte Handlungskonzept wurde im 3. Schritt unter der Beteiligung von Vertretern der Landschaftsplanung und Stadtentwicklung der drei Kommunen Solingen, Remscheid, Wuppertal und der Bergischen Gesellschaft ressortübergreifend verdichtet und weiter zugespitzt.

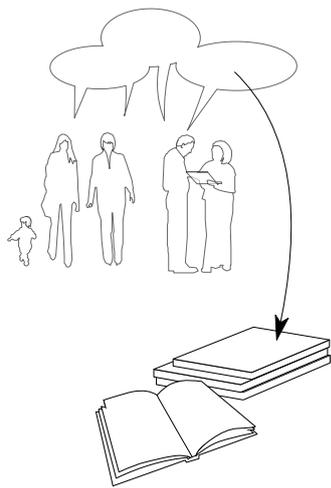
Im 4. Schritt wurden Projektideen gesammelt, die zu den Problemlagen und Zielen der Grünen Infrastruktur passen und es wurde eine erste Auswahl getroffen. Weitere Qualifizierungsschritte wurden durchgeführt und die Auswahl priorisiert. Bei der Projektauswahl wurden zahlreiche Projekte mit aufgenommen, die durch bürger-

schaftliches Engagement entwickelt oder bereits in Beteiligungsprozessen in der Zivilgesellschaft diskutiert und qualifiziert wurden.

Das Konzept und insbesondere die Maßnahmen wurden dann in die bestehenden Netzwerke der zivilgesellschaftlichen und öffentlichen Akteure kommuniziert; die Rezeption und Zusage der Unterstützung des gegebenen Ansatzes bildet sich auszugsweise in den beigefügten „Letters of Intent“ (siehe Anhang 2) ab. Folgende Akteure wurden bisher beteiligt:

- *ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V.*
- *Betreiberverein Pro Mirke e.V.*
- *Biologische Station Mittlere Wupper*
- *Förderverein Station Natur und Umwelt*
- *Global Nachhaltige Kommune, Solingen*
- *Netzwerk Wuppertals urbane Gärten*
- *Runder Tisch Radverkehr, Solingen*
- *Stadtteil e. V. Remscheid-Honsberg*
- *Stiftung Botanischer Garten, Solingen*
- *Waldgenossenschaft Remscheid*
- *Wupperverband*

Die Intensivierung und Fortschreibung dieses Prozesses wird angestrebt.



**Erarbeitungsprozess Integriertes Handlungskonzept
Grüne Infrastruktur Bergisches Städtedreieck**

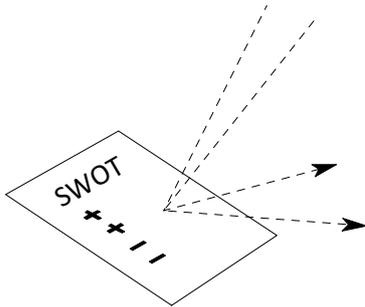
1) Auswertung

vorhandener Untersuchungen / Konzepte / Gutachtern
Unter Berücksichtigung bereits durchgeführter Beteiligungs-
formale Stellungnahmen von Stakeholdern



2) Spiegelung

dieser mit den Grundlagen- und der SWOT-Analyse in Bezug
auf die Grüne Infrastruktur im bergischen Städtedreieck



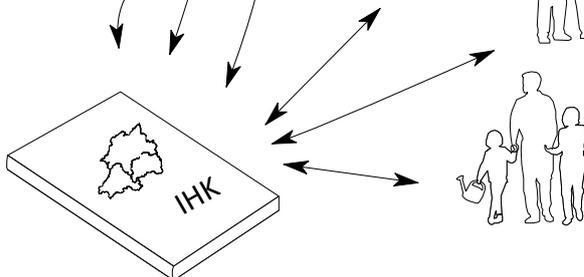
3) Verdichtung und Zuspitzung

des Integrierten Handlungskonzeptes unter der Beteiligung
von Vertretern der Landschaftsplanung und Stadtentwick-
lung in den drei Kommunen und der Bergischen Gesellschaft
(Städte – Verwaltung)



4) Sammlung, Auswahl und Priorisierung Projekten

unter Berücksichtigung der von der Zivilgesellschaft
vorgebrachten Anregungen und Hinweisen
(Bürger – Zivilgesellschaft)



5) Fortschreibung!

Abb. 17 Skizze des Ablaufs (bgmr Landschaftsarchitekten GmbH)

Einige „O-Töne“ aus den Letters of Intent der regionalen Akteure

„Ein IHK Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck wird die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie- beispielsweise der Ziele und Projekte in den Bereichen Mobilität, Natürliche Ressourcen & Umwelt sowie Gesellschaftliche Teilhabe- deutlich unterstützen und erheblich voranbringen.“

Ariane Bischoff, Strategiebereich Nachhaltige Entwicklung, Stadt Solingen

„Wuppertal hat ungenutzte Flächen, die darauf warten, in vielfältige Gärten und naturnahe Orte der Begegnung und Erholung verwandelt zu werden“

Michael Felstau, Netzwerk Wuppertals urbane Gärten

„Neben kostenlosen Führungen für Kindergärten und Schulen soll in Zukunft auch ein „Grünes Klassenzimmer“ in den Schauwäxshäusern eingerichtet werden.“

Mathias Nitsche, Botanischer Garten Solingen e.V.

„unser Leitmotiv „Natur erfassen - Natur zum Anfassen“ kann durch den Umbau und die Neukonzeption des Außengeländes einer größeren Zielgruppe erschlossen werden und damit einen wesentlichen integrativen Beitrag schaffen.“

Peter L.Engelmann, Förderverein der Station Natur und Umwelt e.V.

„Aufgrund der einmaligen Historie der Anlage, erbaut 1851 und ihrer zentralen Lage im Elberfeld Norden mit traditionsreichem Anschluss an verschiedene Quartiere, ist unser Vorhaben für die Lebensqualität und Entwicklung unserer Stadtgesellschaft von großer Bedeutung.“

Heiner Mokroß, Betreiberverein Pro Mirke e.V.

Mit dem IHK verbinden sich große Chancen

„... für eine vernetzte Biodiversitätsstrategie auf interkommunaler Ebene.“

Dr. Jan Boomers,
Biologische Station
Mittlere Wupper

„... für die Aufwertung und Verknüpfung von landschaftlichen und städtischen Freiräumen.“

Markus Wolff,
Waldgenossenschaft
Remscheid eG

„... für die Aufwertung der blau-grünen Infrastruktur.“

Dr. Volker Erbe,
Wupperverband

„... dafür, sozial benachteiligte Stadtteile Freiraumangebote zu schaffen.“

Ralf Noll, Stadtteil e.V.
Remscheid-Honsberg

9 MONITORING – EVALUIERUNG

Die zur Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes eingerichtete ämterübergreifende Arbeitsgruppe der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal und der Bergischen Gesellschaft werden den Prozess der Konkretisierung und Umsetzung weiter begleiten.

In der Startphase werden in den einzelnen Projekten die Ziele weiter präzisiert und Zeitpläne mit den Meilensteinen der Umsetzung aufgestellt, die deutlich machen, wie die Maßnahmen im Förderzeitraum realisiert werden. Den Zielen werden Indikatoren zugeordnet, die sich aus den Förderkriterien des Projektauftrages Grüne Infrastruktur NRW ableiten lassen. Die Kostenschätzungen werden präzisiert. Diese Ziel-, Zeit- und Kostenpläne bilden die Grundlage für die Begleitung und Evaluierung der Maßnahmen bis 2022.

In regelmäßigen Terminen werden sie evaluiert, so können ggf. Fehlentwicklungen, Zeitverzögerungen, Kostenverschiebungen oder auch inhaltliche Veränderungen frühzeitig festgestellt werden.

Die Startphase mit der Präzisierung der Ziel-, Zeit- und Kostenpläne ist eingebunden in die Erarbeitung des Masterplans ‚Regionale Entwicklungsbänder ehemalige Bahntrassen und Grüne Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck‘. Dieses Projekt läuft noch bis Sommer 2018, sodass ein regionales Steuerungsinstrument gegeben ist, das die Einzelprojekte zusammenführt.

Das Büro, das an der Erstellung des ‚IHK Grüne Infrastruktur Bergisches Städtedreieck‘ mitgewirkt hat, bearbeitet auch den Masterplan der Regionalen Entwicklungsbänder, sodass hier auch eine Kontinuität gegeben ist.

Die Arbeitsgruppe Umsetzung ‚IHK Grüne Infrastruktur Bergisches Städtedreieck‘ wird von Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft in Abstimmung mit den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal geleitet.

Mit dieser Struktur ist die Grundlage gegeben, dass die Vorgaben und Termine des Förderprogramms eingehalten werden.

10 FAZIT

Nachhaltige Entwicklung der Grünen Infrastruktur unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten

Die übergreifende Zielsetzung ist die regionale Vernetzung der Freiräume in der Landschaft mit den Siedlungsflächen unter Einbindung der neuen Entwicklungsbänder auf den Konversionsflächen ehemaliger Bahngelände. Die Kernflächen der Grünen Infrastruktur werden profiliert, die Vernetzungselemente der Grünen Infrastruktur werden qualifiziert und ergänzt, die Transformation der grauen Infrastruktur in eine grüne wird gefördert.

Dabei soll die Bedeutung der Grünen Infrastruktur im Sinne der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit gestärkt werden. Dabei sind folgende Aspekte insbesondere zu nennen:

Ökonomische Effekte:

- Erhöhung der Lebensqualität als Standortfaktor
- Aufwertung der an die Freiräume angrenzenden Siedlungsflächen zur Auslösung
- privater Investitionen
- Schaffung wohnortnaher Freizeitangebote und Verknüpfung durch grüne Wege
- zur Erhöhung der Wertschöpfungspotenziale des Freizeitsektors und Vermeidung
- von Freizeitverkehr in der überlasteten Infrastruktur
- Nutzen der Grünen Infrastruktur als Dämpfungsfaktor für die Auswirkungen des
- Klimawandels (Klimaanpassung) zur Vermeidung von Kosten durch Schäden der
- baulichen Infrastruktur

Ökologische Nachhaltigkeit:

- Erhaltung, Vernetzung und Weiterentwicklung der naturschutzwürdigen Flächen
- unter dem Gesichtspunkt der Förderung der Biodiversität und des Naturerlebens,
- Sicherung und Vernetzung der Grünräume als Beitrag zur Bewältigung des
- Klimawandels, systematische Anbindung und Durchgrünung der angrenzenden
- Quartiere,
- Sicherung und Weiterentwicklung der linearen Räume auf den ehemaligen

- Bahntrassen als Lückenschlüsse und überregionale Entwicklungsbänder der
- Vernetzung,
- Systematische Weiterentwicklung der Trassen und ihrer Anbindung an das
- städtische Verkehrsnetz zur Förderung klima- und gesundheitsfreundlicher
- Verkehre [Fahrrad-/Fußverkehr] sowohl für den Alltagsverkehr als auch die
- Freizeitaktivitäten; dieser Impuls soll zu einer signifikanten Erhöhung der
- nichtmotorisierten Verkehrsanteile am Modal Split führen.

Soziale Nachhaltigkeit:

- Erhaltung und Weiterentwicklung der städtischen Parks und des gartenkulturellen
- Erbes sowie der Kulturlandschaft als Identitätsmerkmal für die Region und
- Erholungsangebot für die Freizeitgesellschaft. Mit der touristischen Vermarktung
- dieses Angebotes ist auch eine konkrete Wertschöpfung für die KMU der
- Branchen Gastgewerbe/Einzelhandel anzustreben.
- Systematischer Ausbau der gesundheitsfördernden Wirkung der Grünen
- Infrastruktur und Wege auf den ehemaligen Bahntrassen mit Blick auf die
- Herausforderungen des demografischen Wandels.

Das Projekt ist somit von öffentlichem Interesse. Der Zugang zum Projekt und seinen Maßnahmen ist für alle Interessenten uneingeschränkt möglich, die Ergebnisse der konzeptionellen Arbeit werden öffentlich zur Verfügung gestellt.

Die Maßnahmen des Projektes zur Stärkung der Region setzen an einem Punkt an, der nicht von marktfähigen Angeboten besetzt ist, da es sich gemeinwohlorientierte Projekte handelt.

Gleichstellung von Frauen und Männern und Beitrag zur Nichtdiskriminierung einzelner Gruppen

Alle am Projekt beteiligten Partner werden zur Einhaltung der Bestimmungen zur Gleichstellung von Frauen und Männern verpflichtet sowie hinsichtlich der Grundsätze zur Nichtdiskriminierung informiert. Die Arbeitsplätze im Projekt werden unter Anwendung der Bestimmungen der Gleichstellungsgesetze

diskriminierungsfrei besetzt. Die Stellen können zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch als Teilzeitstellen organisiert werden.

Die Projekte des IHK Bergisches Städtedreieck sind grundsätzlich so ausgestaltet und werden in einer Weise umgesetzt, dass sie für alle Menschen gleichermaßen zugänglich und unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung nutzbar sind. Es werden durch Projekte Angebote auf- und ausgebaut, mit denen Kinder und Jugendliche, Familien und Ältere in den sozial benachteiligten Quartieren erreicht werden können und diese gleichberechtigten und freien Zugang zu Natur und Landschaft, zu Bildungs-, Erholungs- und Spielangeboten erhalten.

Extern zu vergebende Aufträge werden gemäß Vergaberecht offen für den Wettbewerb abgewickelt, die Fördermittel werden diskriminierungsfrei vergeben.

QUELLEN

Agentur für Arbeit Wuppertal – Solingen, 2017

Arbeitskreis Regionales Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft, 2012, Regionales Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft Bergisches Städtedreieck, Solingen

Arbeitskreis Regionales Positionspapier Infrastruktur, 2012, Regionales Positionspapier Infrastruktur, Solingen

Biologische Station Mittlere Wupper, o. D., Naturschutzgebiet Dörpetal und Seitentäler, <http://www.bsmw.de/betreuungsgebiete/remscheid/naturschutzgebiet-doerpetal-und-seitentaeler/>

BfN (Bundesamt für Naturschutz), 2017, urbane grüne Infrastruktur, Grundlage für attraktive und zukunftsfähige Städte. Hinweise für die kommunale Praxis. Veröffentlichung am 30.05.2017, bearbeitet durch TU München, TU Berlin und bgmr Landschaftsarchitekten GmbH

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, o.D., Daten und Fakten, <http://www.bergisches-dreieck.de/der-standort/daten-fakten.html>

Bergische Entwicklungsagentur GmbH, 2009, Rahmenplanung – Tourismusschwerpunkt Müngsten-Burg – Handlungsempfehlungen und Entwicklungsperspektive

Bergische Entwicklungsagentur GmbH Regionalentwicklung und -management, 2011, Regionales Standortkonzept >>zukunft hoch3<<, Solingen

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, 2015, Integriertes Handlungskonzept zum Förderauftrag Regio.NRW

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, 2016, Regionaler Handlungsplan zur Fachkräftesicherung

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, 2016, Regionale 2025 – Eine Bewerbung des Bergischen Städtedreiecks und des Kreises Mettmann

Crutzen, Paul, 2002, Geology of mankind, in Nature 415 vom 03.01.2002

GIS-Datensatz der amtlichen Stadtkarte

Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landschaftsverband Rheinland, 2007, Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung in Nordrhein-Westfalen, Grundlagen und Empfehlungen für die Landesplanung <http://www.lwl.org/walb-download/pdf/KuLEP/Zusammenfassung.pdf>

OSM-Openstreetmap Contributors, 2017

Regionale 2006 Agentur GmbH, 2007, Dreiecksgeschichten, eine Region in Bewegung - Regionale 2006, Remscheid

RWTH Aachen, 2013, Klimaschutzteilkonzept „Anpassung an den Klimawandel für die Städte Solingen und Remscheid“, Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr, Koordination durch Bergische Entwicklungsagentur GmbH, Aachen

Stadt Remscheid, Landschaftsplan Gelpe mit Inkrafttreten vom 05.05.2003

Landschaftsplan Remscheid-Ost mit Inkrafttreten vom 14.11.2003, Landschaftsplan Remscheid-West mit Inkrafttreten vom 11.08.2003

Stadt Solingen, Landschaftsplan der Stadt Solingen, mit Inkrafttreten vom 03.06.2005

Stadt Wuppertal, Landschaftsplan Gelpe und Landschaftsplan Wuppertal-Ost Bearbeitungsstand Dezember 2004, Landschaftsplan Wuppertal-Nord und Landschaftsplan Wuppertal-West gemäß Bekanntmachung vom 29.03.2005

Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, 2013, Strategien zur Stärkung des Radverkehrs unter schwierigen Rahmenbedingungen – Analysen zu Hemmnissen und Potenzialen am Beispiel der Stadt Wuppertal

Anhang 1

Steckbriefe der Projekte

Handlungsfeld Kernelemente der GI

- KS1 Entwicklung und Sicherung des Botanischen Garten Solingen
- KS2 Biologische Station Mittlere Wupper - Aktionsraum für städteübergreifenden Biotop- und Artenschutz
- KS3 Schloss Burg – Freiflächengestaltung im südlichen und nördlichen direkten Umfeld der Schlossanlage
- KS4 Weiterentwicklung des Kinderspielplatzes Bärenloch zu einer Freizeitanlage mit regionaler Bedeutung
- KR1 Aufwertung des Stadtparks Remscheid
- KR2 Bökerspark und Stadtfriedhof (tlw. im Stadtumbaugebiet Innenstadt)
- KW1 Station Natur und Umwelt - Umgestaltung des Lehrgebietes
- KW2 Urbaner Naturerlebnispark in der Mirke
- KW3 Parkanlage Mirker Hain - Geschichte und Aufbruch
- KW4 Perspektive Wupper - Mühlenpark Rauental

Handlungsfeld Vernetzungselemente der GI

- VS1 Ausbau der Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und dem Umfeld
- VS2 Anbindung des Stadtteils Solingen-Wald an Korkenzieherbahn, neuer Zugang Holbeinstraße
- VS3 Grünverbindung und Baumstandorte in verdichteten Gebieten
- VS4 Urbane Gewässer - gewässerintegrierter Überflutungsschutz, Revitalisierung Fließgewässer
- VS5 Stadtteilentwicklung an der Korkenziehertrasse in Wald
- VR1 Grünzug Lobach südlich Honsberg
- VW1 Ausbau der Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und dem Umfeld
- VW2 Schaffung von (barrierefreien) Zugängen zu Fahrradtrassen + Funktion Grünverbindung
- VW3 Qualifizierung von Grünräumen entlang der Fahrradtrassen Referenzprojekt Grün- und Freizeitfläche Grundstraße (Schwarzbachtrasse)
- VW4 Schaffung neuer Grünverbindung / Qualifizierung des Südhöhenradweg
- VG1 Route der Gartenkultur

Handlungsfeld grün-graue Interventionen

- GS1 Ran an den Boden (Umsetzen von Entsiegelungspotentialen)
- GS2 Wassersensible Entwicklung von Brachflächen – Referenzprojekt Multifunktionsfläche Bismarckplatz
- GS3 Neuausrichtung Straßengrün
- GR1 Entwicklung und Aufwertung des Hülsberger Bachtals - Transformation eines Gewerbegebietes im Forschungsverbundprojekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel - GeWa“
- GR2 Handlungsprogramm „Grün in der Stadt“ Leitfaden für die Entwicklung und Erhaltung von Grünflächen unter den Gesichtspunkten Klimaanpassung, Biodiversität und Wohnumfeldqualität der Stadt Remscheid
- GG1 Dachbegrünung als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahme in öffentlichen, privaten und gewerblichen Bereichen im Bergischen Städtedreieck
- GG2 Mein kleines Grün – Kampagne für privat initiierte Begrünung in verdichteten Stadtquartieren

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KS1
Titel	Entwicklung und Sicherung des Botanischen Garten Solingen	
Kurzbeschreibung	<p>Der Botanische Garten ist seit über 50 Jahren ein wichtiger Freiraum sowie Ort der Umweltbildung und Gartenkultur in der Stadt Solingen. Seit 2010 ist er offiziell als Gartendenkmal in Nordrhein-Westfalen anerkannt. Mit seinen Umweltbildungsangeboten wie dem Wildbienenlehrpfad und den Pflanzenausstellungen, in Kombination mit der engen Zusammenarbeit mit einer ehrenamtlichen Initiative und der Nähe zum Klinikum sowie dem palliativen Hospiz kommt den Botanischen Garten eine Schlüsselrolle hinsichtlich sozialer Prävention zu. Durch die Nähe zur Korkenziehertrasse ist der Garten gut vernetzt. Der Standort und sein gartenkulturelles Erbe sind durch dringenden Sanierungsbedarf des über 50 Jahre alten Gewächshauses bedroht.</p> <p>Eine Sanierung und Standortaufwertung- und sicherung sind zeitnah erforderlich.</p>	
Lage	Botanischer Garten Stadt Solingen	
Handlungsfeld	Kernelement der GI	
Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit von Sozial- und Jugendamt, Denkmalpflege und Freiflächenentwicklung • Zentrale Lage im Grünkorridor des Lochbachtals und Anbindung an Korkenziehertrasse schafft Konnektivität • soziale Teilhabe und Inklusion mittels Umweltbildung und Gartenkultur • Kooperation mit ehrenamtlicher Initiative – Stiftung Botanischer Garten als Sammelsponsor (diverse private Sponsoren) • Gesamter Komplex des Botanischen Gartens mit Freiflächen und Gewächshäuser in Zusammenhang mit angrenzenden sozialen Einrichtungen und den Verbundräumen Lochbachtal und Korkenziehertrasse (Mehrräumlichkeit) • Hinsichtlich der sozialen Prävention hat der Botanische Garten einerseits eine wichtige Erholungsfunktion für die Patienten des Klinikums sowie des Hospizes, aber auch einen bedeutsamen Bildungsauftrag insbesondere für heranwachsende aber auch erwachsene Menschen 	
Wirkungen/ Synergien	Der Landschaftsplan stellt hier das Entwicklungsziel „Erhaltung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen, mit natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft“ dar.	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen, Früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld, Begründung: s.o.	
Akteure/ bisheriger Prozess	Der Standort der ehemaligen Stadtgärtnerei wurde aktuell über einen Bebauungsplan entwickelt, der nunmehr die Ansiedlung von klinikaffinen Nutzungen zulässt. Aktuell wird ein Palliatives Hospiz gebaut. Die dauerhafte Erhaltung der Gewächshäuser ist in diesem Zuge politisch mehrheitlich bestärkt worden. Die Stiftung Botanischer Garten e.V. hat ihr Interesse an der Erhaltung der Gewächshäuser und einer Kooperation mit Klinikum oder LVR bekundet.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf Basis einer Grobplanung 500.000 EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Patenschaftsvertrag mit dem Verein Stiftung Botanischer Garten liegt vor.	
Vorbildcharakter	Die Nachfolgenutzung der ehemals von der Stadtgärtnerei genutzten Gewächshäuser im Zuge einer Patenschaft mit einem Verein. Mögliche Kooperationen mit Klinikum und LVR (in unmittelbarer Nähe des Standortes liegt das Gerontopsychiatrisches Zentrum) erscheinen vorbildhaft.	

Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561
---------------------------	--

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KS2
Titel	Biologische Station Mittlere Wupper - Aktionsraum für städteübergreifenden Biotop- und Artenschutz	
Kurzbeschreibung	<p>Schaffung eines zentral im Städtedreieck von RS, SG und W gelegenen Stationsgebäudes zur Umsetzung der Aufgaben im Biotop- und Artenschutz, zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie, als Kristallisationspunkt für im Naturschutz Aktive des Bergischen Städtedreiecks und Erlebnisraum bergischer Artenvielfalt im Rahmen von Wechselausstellungen.</p> <p>Die Biologische Station Mittlere Wupper mit Sitz in Solingen ist Teil des landesweiten Netzwerks Biologischer Stationen in NRW. Als gemeinsame Institution für die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal ist sie bereits seit 20 Jahren erfolgreicher Akteur im Naturschutz und der Naturvermittlung im Bergischen Städtedreieck (www.bsmw.de). Seit 2012 leitet die Biologische Station das Buchungssystem für die IG Wupper-Tells, einer Gruppe zertifizierte Natur-Erzählführer, die exklusiv naturkundliche Führungen für das städteübergreifende Naturschutzgebiet zwischen Burg und Müngsten durchführen (www.wupper-tell.de). Seit der Gründung des Umweltnetzwerks des Wupperverbands mit den Biologischen Stationen im Verbandsgebiet im Jahre 2013 übernimmt sie in diesem Rahmen die koordinierenden Aufgaben für die fünf Biologischen Stationen. Seit 2015 ist die Biologische Station Mittlere Wupper Landesgeschäftsstelle des Dachverbandes Biologische Stationen in NRW e.V. mit ihren 40 Mitgliedsstationen (www.biostationen-nrw.com). Mit der Ausweitung des Betreuungsbereichs, der Zunahme der inhaltlichen Themen und nicht zuletzt auch der Funktion als Landesgeschäftsstelle des Dachverbandes Biologische Stationen in NRW entwickelte sich der Mitarbeiterstab von anfangs 2 Mitarbeitern zu mittlerweile 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zusätzlich 3 BFD-Stellen. Die aktuellen Räumlichkeiten weisen weder angemessenen Platz zur Erfüllung aller Aufgaben auf, noch ist die Präsentation von Ausstellungen zu Themen wie Biodiversität oder Artenschutz möglich.</p>	
Lage	Stadt Solingen	
Handlungsfeld	Kernelement der GI	
Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	<ul style="list-style-type: none"> • Hinsichtlich Integration: Städteübergreifende Planung und Maßnahmenumsetzung zur Erhaltung der Biodiversität, Klimaanpassungsstrategien für Flora und Fauna, naturschutzgerechtes Gewässermanagement, nachhaltiges Naturerleben • Zentraler Arbeitsraum für das Management kreisübergreifender FFH-Gebiete und artenbezogener Lebensräume, für integrierte Schutzgebietsplanung für Offenland, Wald und Wasser und als Anlaufstelle für den ehrenamtlichen Naturschutz (Konnektivität) • Multifunktionale Aspekte sind das ökologisches Monitoring, Beiträge zur Klimaanpassung, Mehrwerte für Fauna und Flora, Management von Neobiotika, Naturerleben, Naturvermittlung • Kooperation mit Kommunen, Land NRW, Naturschutzverbände, Stiftung zum Schutz von Tier und Natur, LVR, Naturpark Bergisches Land, IG Wupper Tells, Land- und forstwirtschaftliche Verbände; umweltpädagogische Einrichtungen im Bergischen Städtedreieck, Wupperverband • Mehrräumliche Kulisse durch Biotop- und kreisübergreifendes Flächenmanagement wertgebender Lebensräume für Fauna und Flora des Bergischen Städtedreiecks • Soziale Prävention durch Naturerleben und Gesundheit; Naturverständnis und angepasstes Verhalten durch Information 	

<p>Wirkungen/ Synergien</p>	<p>Grundlage der Arbeit der Biologischen Station ist die „Förderrichtlinie Biologische Stationen NRW“. Sie formuliert für die Biologischen Stationen drei Aufgabenbereiche: <u>Schutzgebietsbetreuung</u> Die Biologische Station Mittlere Wupper berät die Naturschutzbehörden von Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie das Land NRW fachlich bei ihren Planungen für die einzelnen Naturschutzgebiete. Dazu erhebt sie Daten zum Vorkommen von Tieren, Pflanzen und Lebensraumtypen. Ferner erstellt die Biologische Station Managementpläne zu künftigen Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in Schutzgebieten im gesamten Bergischen Städtedreieck. Bei der konkreten Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen betreut die Biologische Station zahlreiche Maßnahmen vor Ort. Zusätzlich unterstützt die Biologische Station das Land bei der Erfüllung von EU-Berichtspflichten. Dazu gehören das Monitoring von Lebensraumtypen sowie Tier- und Pflanzenarten innerhalb und außerhalb von Fauna-Flora-Habitat-Gebieten, die Erfassung von nach § 42 Landesnaturschutzgesetz NRW geschützten Biotopen, die Bewertung des Erhaltungszustandes der Gebiete und die Dokumentation durchgeführter Maßnahmen. <u>Vertragsnaturschutz</u> Die Biologische Station betreut Land- und Forstwirte in schutzwürdigen Kulturlandschaftsbereichen bei der naturschutzgerechten Bewirtschaftung von Flächen im Auftrag der Naturschutzbehörden. So bleiben wertvolle Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten. <u>Natur- und umweltbezogene Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit</u> Auf geführten Wanderungen, in Vorträgen, Themenausstellungen, an Infoständen im Rahmen von Kindergruppen vermittelt sie Informationen über die Schutzgebiete und über verschiedene andere Themenaspekte im Naturschutz. In den Schutzgebieten selbst plant die Biologische Station Maßnahmen zur Besucherlenkung. Beispielhaft sei hier die Realisierung des städteübergreifenden Ziel II-Projektes „Bergisches Habitat2 (www.bergisches-habitat.de) genannt. Im Rahmen des Gebietsmanagements werden Biodiversitätsstrategie, EU Natura 2000 Richtlinie, EU-WRRRL, Klimanpassungsstrategie sowie die Vorgaben der Landschaftspläne integral gedacht.</p>
<p>Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW</p>	<p>Durch die Schaffung eines räumlich zentral gelegenen Stationsgebäudes kann das städteübergreifende Gebietsmanagement zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie optimiert werden. Gleichzeitig kann ein neuer Identifikationspunkt für den ehrenamtlichen Naturschutz im Bergischen Städtedreieck geschaffen werden, der durch die neuen Möglichkeit zur Naturvermittlung ein besseres Verständnis der Bevölkerung für Maßnahmen des Naturschutzes und eine Verbesserung von touristischen Naturerlebnisangeboten erreichen kann. Dies bedeutet auch eine Verbesserung sogenannter weicher Standortfaktoren für die lokale Wirtschaft.</p>
<p>Akteure/ bisheriger Prozess</p>	<p>Die Problematik der nicht ausreichenden Räumlichkeiten der Biologischen Station sind seit mehreren Jahren Diskussionspunkt der im Städtedreieck aktiven Naturschutzverbände und der Kommunen im Bergischen Städtedreieck. Gemeinsam mit dem Trägerverein der Biologischen Station Mittlere Wupper ist die Stadt Solingen daher seit 2015 in einen Entwicklungsprozess zur Identifizierung und Planung eines neuen zentral gelegenen Standorts für die Biologische Station getreten.</p>
<p>Kosten- und Finanzierungsplanung</p>	<p>Für die Entwicklung, Planung und Umsetzung eines neuen Standortes der Biologischen Station sind Kosten von 1 Mio. EUR zu veranschlagen.</p>
<p>Trägerschaft Verstetigung</p>	<p>Im Rahmen der Förderung des Landes gemäß „Förderrichtlinie Biologische Stationen NRW“ sowie weiterer Drittmittelprojekte</p>
<p>Vorbildcharakter</p>	<p>Kreisübergreifendes Arbeiten zum Erhalt von Flora, Fauna und deren Lebensräumen als Vorbild für andere Kommunen in NRW; neuartige Angebote zu Naturvermittlung und -erleben durch Verknüpfung von Ökologie, Erzählkunst, Spielpädagogik und Inklusion.</p>
<p>Antragsteller/ Kontakt</p>	<p>Stadt Solingen in Kooperation mit dem Trägerverein Biologische Station Mittlere Wupper e.V., Dr. Jan Boomers, Email: boomers@bsmw.de; Tel.: 0212/2542727</p>

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KS3
Titel	Schloss Burg – Freiflächengestaltung im südlichen und nördlichen direkten Umfeld der Schlossanlage	
Kurzbeschreibung	Herstellung von Streuobstwiesen im Bereich des direkten Schlossumfeldes, Umgestaltung der vorhandenen Parkplatzflächen zur Nutzbarmachung des anfallenden Oberflächenwassers für Grauwassernutzung in öffentlichen Bereichen der Schlossanlage sowie und insbesondere zur Bewässerung; zusätzlich begleitend Herstellung der technischen Infrastruktur für Elektromobilität, Bereitstellung von Fahrradstellflächen	
Lage	Stadtteil Solingen-Burg (Oberburg)	
Herleitung	Die entstehenden Flächen werden z.B. mit alten Apfelsorten bepflanzt und werden bewirtschaftet durch den Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V. in Kooperation mit der örtlichen Gastronomie. Streuobstwiesen sind wertvolle artenreiche Naturräume, zudem wird durch die Nutzung die ursprüngliche, mittelalterliche Landschaftsgestaltung wiederhergestellt. Die Nutzung des derzeit ungenutzt ablaufenden Oberflächenwassers der Parkplatzebenen zur Bewässerung (sowie ggfs. zur Nutzung als Grauwasser für sanitäre Anlagen im öffentlichen Bereich der Schlossanlage) bietet die Möglichkeit der ortsnahe Versickerung. Eine Nutzung als erlebbarer Naturraum, ggfs. zusätzlich mit der Haltung alter Nutztierarten (z.B. Ziegen) ist in Kombination mit dem geplanten Denkmalpfad, der allgemeinen touristischen Inwertsetzung der Schlossanlage sowie de Stadtteilentwicklungsprojekten ein weiterer, wesentlicher Baustein. (weitere Stichworte sind Klimaschutz, Biodiversität, Nachhaltigkeit, Verkehrs- sowie Gebäudeinfrastruktur, Wasserbewirtschaftungssystem)	
Beitrag des Projektes	Integration	Integration der geschaffenen Fläche in den Denkmalbereich Schloss Burg
	Konnektivität	Beitrag zur Biodiversität, Gestaltung als Naturerlebnisraum
	Multifunktionalität	Verbindung von Naturerlebnis und Denkmalerlebnis und Verbindung von Naherholung und wirtschaftlich genutzter Fläche
	Kooperation	Zusammenarbeit mit Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V., lokaler Gastronomie sowie den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal
	Mehrräumlichkeit	Verbindung von Naturerlebnis und Denkmalerlebnis und Verbindung von Naherholung und wirtschaftlich genutzter Fläche
	Soziale Prävention	Förderung von Bewegung und Gesundheit, gestalterische und funktionale Teilraumaufwertung
Wirkungen/ Synergien	s.o.	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen (derzeit ungenutzter Mischwald), Verbesserung des öffentlichen Raumes / Wohnumfeld, Belebung der örtlichen Wirtschaft (s.o.)	
Akteure/ bisheriger Prozess	Ideenentwicklung im Rahmen der laufenden und geplanten Förderprojekte Schloss Burg a/d Wupper sowie Stadtteil Solingen Burg; mitgetragen durch den Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Herstellung der Oberflächen sowie Herstellung von Zisternen 0,8 Mio. EUR Rodung und Pflanzung 1,2 Mio. EUR Beschilderung und Wegeerstellung 200.000 EUR Gesamt: 2,2 Mio. EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Planung und Ausführung im Rahmen der Eigentümergemeinschaft, FF Stadt Solingen. Betrieb durch den Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V. im Rahmen des Betriebes der Schlossanlage	
Vorbildcharakter	Nutzbarmachung lokaler Ressourcen; Wiederherstellung, Erhalt und Pflege des Landschaftsbildes; Schutz und Kultivierung von bedrohten oder seltenen Nutzpflanzen (und ggfs. Nutzierrassen); Infrastruktur für Elektromobilität	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, SD 60 – Stadtentwicklungsplanung – Sanierung Schloss Burg, Abteilung 60-3, Matthias Veldboer, Tel. 0212 290 2471, Email m.veldboer@solingen.de	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KS4
Titel	Weiterentwicklung des Kinderspielplatzes Bärenloch zu einer Freizeitanlage mit regionaler Bedeutung	
Kurzbeschreibung	Die Freizeitanlage Bärenloch wurde in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts für verschiedene Altersgruppen entwickelt. Im Laufe der Jahre wurde die Anlage punktuell mit Angeboten für z.B. Familien und Jugendliche ergänzt. Insgesamt ist die Anlage jedoch teilweise sanierungsbedürftig. Die Nutzungen müssen neu geordnet, Parkplätze müssen vernünftig angebunden und die Zuwegung zur Innenstadt / Nordstadt verbessert werden. Insgesamt soll das Angebot familienfreundlicher gestaltet und zu einem echten Highlight ausgebaut werden. Mit einer Fläche von insgesamt mehr als 11 ha bietet es genügend Platz, um hier ein regionales Freizeitangebot zu entwickeln.	
Lage	Stadt Solingen, im Randbereich der Solinger Nordstadt	
Handlungsfeld	Kernelement der grünen Infrastruktur	
Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	<ul style="list-style-type: none"> • Integration verschiedener Ressorts - Stadtentwicklung, Jugendförderung, Grün- und Freiräume, Spielplatzentwicklung, funktionale Einbindung in den Stadtteil • Anbindung an ÖPNV, Wander- und Radwegenetz möglich, Klingentrail als Teil der Freizeitanlage (Konnektivität) • Multifunktionale Nutzbarkeit hinsichtlich Freizeit und Erholung, Sport, Veranstaltungen • Kooperation der Bereiche Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Nordstadtbüro sowie mit lokalen Vereinen • Verbindung in die angrenzenden Landschaftsräume, regionale Funktion (Mehrräumlichkeit) • Aufwertung Wohnumfeld, Förderung der Gesundheit über ein Erholungs- und Sportangebot, gesellschaftliche Interaktions- und Kommunikationsräume (soziale Prävention) 	
Wirkungen/ Synergien	Durch die Stärkung des Standortes Vermeidung von Fahrbeziehungen zu anderen Freizeitangeboten; Identifikation der Bevölkerung mit dem „Bärenstrand“ durch Beteiligung an der Planung	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld	
Akteure/ bisheriger Prozess	Aktuell wird ein Spielplatzentwicklungsplan für Solingen erstellt. Die Freizeitanlage Bärenloch soll neben dem Spielplatz Engelsberger Hof in Solingen-Ohligs zu dem zweiten Spielangebot mit regionaler Bedeutung ausgebaut werden. Zusammen mit dem Verein „Volldampf für Kinder e.V.“ wurde bereits das Thema „Bärenstrand“ entwickelt.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung 400.000 EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Aktionsfläche für den Verein „Volldampf für Kinder e.V.“	
Vorbildcharakter	Fachübergreifende Planung unter Einbeziehung lokaler Vereine und Akteure mit dem Ziel, ein regional bedeutsames Angebot für Familien zu schaffen	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, Sport- und Freizeit, Horst Schulten, h.schulten@solingen.de , Tel. 0212/290-2315	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KR1
Titel	Aufwertung des Stadtparks Remscheid	
Kurzbeschreibung	<p>Der Remscheider Stadtpark ist ein klimatisch und freizeitwirtschaftlich wichtiges Bindeglied zwischen urbanen Wohnquartieren mehrerer Stadtteile und überregionaler Anbindung an die Rad- und Wanderwege der ehemaligen Bahntrassen. Der Park kommt aktuell seiner Funktion nur eingeschränkt nach. Unattraktive Eingangsbereiche, große, teils versiegelte, befestigte Flächen, ein verlandender Stadtparkteich und zugewachsene Parkwaldflächen mit geringer Aufenthaltsqualität führen zur Notwendigkeit folgender Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung des Eingangsbereichs unter Einbeziehung des Schützenplatzes und Anbindung an die Baumalleen der Grünverbindung zur Innenstadt • Förderung der Aufenthaltsqualität mit Entwicklung der Parkwaldflächen und Freistellung von Sichtachsen, einschl. Entsiegelung befestigter Flächen • Sanierung und Aufwertung des Stadtparkteiches einschl. Regenwassermanagement • Umnutzung und Entwicklung des ehemaligen Stadtgärtnergeländes in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen <p>Der Remscheider Stadtpark ist ein einzigartiges Areal inmitten einer Großstadt, das nur in Teilen angemessen genutzt wird. Es gilt die Kapazität der Anlage mit seiner Infrastruktur auszuschöpfen, die unzähligen Naturräume und das damit verbundene Naturerlebnis zu fördern. Durch die Anbindung über grüne Infrastruktur kann ein wichtiger Beitrag für die Stadtentwicklung und die betroffenen Wohnquartiere geleistet werden.</p>	
Lage	Stadtpark in Remscheid von regionaler Bedeutung	
Handlungsfeld	Kernelemente der GI	
Beitrag des Projektes zu Charakteristika der GI	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Themen Klimaanpassung und Freiraumentwicklung, ruhige Gebiete. • Anbindung an neues Radwegenetz • Stärkung der Resilienz (Klima) und Förderung der Erholung (Multifunktionalität) • Einbindung verschiedener Fachämter (Stadtplanung, Landschaftsplanung, Grünflächen) und sozialer Einrichtungen • Der Komplex bestehend aus Freiflächen, Gewässer, Parkwaldflächen sowie graue Potenzialflächen, die zur grünen Infrastruktur qualifiziert werden können (Mehrräumlichkeit) • Soziale Prävention durch gemeinsame Entwicklung mit sozialen Einrichtungen 	
Wirkungen/ Synergien	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Biodiversität durch Entwicklung vielfältigster Ökosysteme im dicht besiedelten Raum • nachhaltige umweltverträgliche Wassernutzung • regionale bedeutsames Strukturprojekt S6, „Grün in die Stadt“ • integriertes Stadtentwicklungskonzept von 2008 	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	<ul style="list-style-type: none"> • Treffpunkt und Arbeitsplatz für gesellschaftliche Gruppen mit Integrationshintergrund, durch die Umnutzung des alten Stadtgärtnergeländes • Naturerlebnis für Kleinkinder, Anbindung des neuen KITA Standortes an das vielfältige Ökosystem Stadtpark • Aufwertung des urbanen Raumes durch Vernetzung der Grünstrukturen der Innenstadt und des Stadtparkes, Verknüpfung der Partnerschaftsanlagen 	
Akteure/ bisheriger Prozess	<p>Das Projekt ist über alle Parteigrenzen hinweg gewünscht und durch Spendensammlungen mit Bürgerinitiativen begleitet</p> <p>Als Kooperationspartner stehen die EWR sowie gemeinnützige GmbH's wie die Arbeit Remscheid, Die Welle, Kraftstation bereit</p>	

Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf Basis einer Grobplanung: 2.910.000 EUR
Trägerschaft Verstetigung	Planung unter Beteiligung von Bürgern und Vereinen, Erstellung eines Parkpflegewerkes und konstantes Veranstaltungsmanagement
Vorbildcharakter	Einzelne Maßnahmen des Projektes haben Vorbildcharakter und können auf andere Flächen übertragen werden
Antragsteller/ Kontakt	Dirk Buchwald (TBR.4.1) – Email: d.buchwald@tbr-info.de , Tel. 02191 16-3879

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KR2
Titel	Bökerspark und Stadtfriedhof (tlw. im Stadtumbaugebiet Innenstadt)	
Kurzbeschreibung	<p>Der Bökerspark ist die einzige nennenswerte Grünfläche in der Remscheider Innenstadt.</p> <p>Um den Bökerspark besser in die Stadtstruktur einzubinden, sind kleinere Aufwertungsmaßnahmen erforderlich, die die Zugänglichkeit verbessern und einzelne dunklere Bereiche beseitigen. Ein Schlüssel wird darin gesehen, den Bereich um die Bökervilla wieder stärker in den Park zu integrieren. Dazu muss die Wegeverbindung nördlich der Villa stärker herausgearbeitet werden. Das erfordert neben der Beseitigung des Zauns und der Sträucher auch eine teilweise Entsiegelung der Flächen um die Villa. Zur Attraktivitätssteigerung der Durchwegung des Parks muss dieser insbesondere in den Abendstunden besser ausgeleuchtet werden.</p> <p>Ziel der künftigen Gestaltung des nördlich des Bökersparks gelegenen Stadtfriedhofs ist seine Qualifizierung als ergänzender Teil des innerstädtischen Grünflächensystems durch die Aufwertung der einzelnen Zugänge und seiner Anbindung an die Innenstadt und den nördlich der Nordstraße gelegenen Naturraum, so dass der Friedhof als Grünanlage stärker in das öffentliche Bewusstsein gelangen kann.</p> <p>Herleitung: Die Innenstadt der Stadt Remscheid und die unmittelbar südlich angrenzenden Wohnquartiere verfügen über keine wohnungsnahen Naherholungsflächen. Eines der Ziele des Konzeptes zur Revitalisierung der Innenstadt ist daher die Qualifizierung der nördlich angrenzenden vorhandenen Grünräume. Diese ist ein Beitrag zur Verbesserung der Wohnstandortqualität und zur Erweiterung bzw. Stärkung des Profils der Innenstadt als Wohnstandort.</p>	
Lage	Stadt Remscheid: Stadtteilpark mit Quartiersbezug, teilweise innerhalb des Stadtumbaugebiets Innenstadtgelegen	
Handlungsfeld	Kernelemente der GI	
Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Wohnumfeldverbesserung und Freiraumentwicklung • Städtebauliche Maßnahmen des Stadtumbaus zur Revitalisierung der Innenstadt, Lage in einem neuen innerstädtischen Band von Grünflächen (Konnektivität) • Multifunktionale Ansätze durch Stärkung der Resilienz (Stadtklima), Erholungs- und Aufenthaltsfunktion • Kooperation von Stadtplanung, Landschafts- und Grünflächenplanung • Mehrräumlicher Komplex aus einer Park(wald)fläche und einem innerstädtischen Friedhofsgelände • Parallel zum städtebaulichen Stadtumbauprozess sollen in der Nähe des Bökersparks kommunale und kirchliche Beratungsangebote und –einrichtungen optimiert werden (soziale Prävention) 	
Wirkungen/ Synergien	Die Aufwertung des Bökerspark ist Teil der Strategie des Stadtumbauprozesses mit Förderung durch Stadterneuerungsmittel. Der Park soll in eine neu definierte, innerstädtische Grünachse integriert werden.	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	<p>Es wird ein Beitrag zur Erreichung der folgenden Ziele der OP EFRE NRW erreicht: Grüne Infrastruktur, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld;</p> <p>Die Innenstadt Remscheid soll durch Stadtumbau in ihrer Qualität als Wohnstandort entwickelt werden. Die Aufwertung des Wohnumfeldes durch Maßnahmen an den öffentlichen Grünflächen ist ein wesentlicher Baustein der Konzeption und mittelbar ein Beitrag zur Reduzierung des überdurchschnittlichen Wohnungsleerstandes.</p>	
Akteure/ bisheriger Prozess	Das Konzept zur Revitalisierung der Innenstadt ist vom Rat beschlossen und das Stadtumbaugebiet förmlich festgesetzt. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Aufstellung des Konzeptes wurde die Maßnahme öffentlich diskutiert. Akteure sind die Stadt Remscheid und die Ev. Kirchengemeinde als Träger des Friedhofes.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	<p>Aufwertung des Bökerspark: 288.000 €</p> <p>Durchwegung des Friedhofs: ca. 300.000 €</p>	

	Die Finanzierung der Aufwertung des Bökersparks soll Teil der Förderung der Stadtumbaumaßnahmen aus Mitteln des Programms zur Stadterneuerung sein.
Trägerschaft Verstetigung	Träger: Stadt Remscheid und Ev. Stadtkirchengemeinde Verstetigung im Rahmen des Stadtumbauprozesses
Vorbildcharakter	Die Gesamtmaßnahme kann Beispielcharakter für die Entwicklung einer innerstädtischen Grünfläche und die Nachnutzung nicht mehr benötigter Friedhofsteilflächen erlangen.
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Remscheid, FD 0.12 Heinrich Ammelt, Tel. 02191 16-3194

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KW1
Titel	Station Natur und Umwelt - Umgestaltung des Lehrgebietes	
Kurzbeschreibung	Die Station Natur und Umwelt ist ein Ort der Integration, des sozialen Zusammenhalts und ein Ort mit besonderer Bedeutung für die Förderung von Umweltbildung und Umwelterziehung für Kinder und Familien in der Stadt Wuppertal. Ein Umbau und eine Neukonzeption des Außengeländes sind erforderlich, um die Umweltthemen zukunftsfähig und entsprechend den pädagogischen Anforderungen präsentieren und vermitteln zu können. Mit dem Bau des barrierefreien Wegesystems besteht erstmals die Möglichkeit neben der Integration behinderter Menschen, das Außengelände planerisch inhaltlich und thematisch zu optimieren und zukunftsfähig neu zu konzipieren. Aktuelle Themen, wie Urban Gardening und Projekte mit Migranten und Flüchtlingen können in diesem Zuge besser als bisher dargestellt werden.	
Lage	Stadt Wuppertal: Die Station Natur und Umwelt liegt an einem zentralen Verkehrsknotenpunkt auf den Südhöhen Wuppertals im Stadtbezirk Elberfeld. Das Außengelände liegt im Landschaftsschutzgebiet Gelpe. Die Station gehört zum nördlichsten Teil des Naturparkes Bergisches Land. Die Station Natur und Umwelt wirkt gesamtstädtisch und auch darüber hinaus ins Bergische. 40% der Gruppen (Kindergärten u. Schulen incl. Förderschulen), die die Station besuchen, sind aus den Quartieren, die im Sozialatlas der Stadt Wuppertal mit einem hohen Anteil an SGB II Leistungsempfängern und einer hohen Migrationsquote dargestellt sind. Das Gelände ist ca. 7 ha groß.	
Herleitung	Kernelement der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Konnektive Qualität durch Schaffung Übergang von Siedlungsbereichen in die freie Landschaft • Multifunktional hinsichtlich Umwelterziehung, Umweltbildung, Naherholung • Neben der grundsätzlichen Kooperation zwischen Kommune, Förderverein und Schulamt gibt es zahlreichen Kooperationen darüber hinaus: z. B. NABU, Junior Uni, Zoopädagogisches Zentrum Grüner Zoo Wuppertal, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Tierschutzverein, Igelschutz – Interessengemeinschaft e. V. Behindert – na und? E. V., Mit-Menschen Wuppertal e. V., Lebenshilfe Wuppertal, Frauenberatung + Selbsthilfe e. V., Kinderhospiz-Stiftung, aber auch an den eigenen Angeboten (z. B. Waldspielgruppen für Flüchtlingsfamilien). Die Station ist über Projekte wie Urban Gardening u. MÜLLennium in viele Quartiere vernetzt, dort präsent und leistet wichtige Beiträge zur sozialen Prävention • Wald, Fließgewässer, Freiflächen und Lehrbiotope (Mehrräumlichkeit) 	
Wirkungen/ Synergien	Bezug zu Biodiversitätsstrategie des Landes NRW, Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Präventions- und Integrationsstrategie	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Die Station vermittelt Wissen über Fauna und Flora, Ökosysteme und ein Verständnis für die Abläufe und Abhängigkeiten von Lebensgemeinschaften in den Lehrbiotopen. Primäres Ziel ist die Naturerfahrung. Durch den regionalen Wanderweg der durch das Außengelände führt, ist auch die Naherholung ein weiterer Aspekt.	
Akteure/ bisheriger Prozess	Die Station wird getragen durch den Förderverein Station Natur und Umwelt e.V., der schulischen Säule (durch einen vom Schulamt gestellten Lehrer) und der Stadt Wuppertal als kommunaler Säule. Sie ist überparteilich akzeptiert und gewünscht. Alle drei Hauptsäulen haben das Projekt gemeinsam erarbeitet.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung 2,4 Millionen Euro	
Trägerschaft Verstetigung	Die Station besteht seit 33 Jahren. Zwei Gärtner der Stadt pflegen gemeinsam mit Freiwilligen im Ökologischen Jahr (FÖJ) die Außenanlagen. Schulische Veranstaltungen	

	werden von dem Lehrer betreut. Weitere Angebote (Kurse, Workshops, Ferienprogramm wird durch den Förderverein geleistet. Die Unterhaltung der Fläche liegt bei der Stadt Wuppertal
Vorbildcharakter	In der Reaktion auf aktuelle gesellschaftliche Themen und somit der Verknüpfung von ökologischen und sozialen Aktivitäten liegt Vorbildcharakter.
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5553

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KW2
Titel	Urbaner Naturerlebnispark In der Mirke	
Kurzbeschreibung	<p>Die Projektinitiative Pro Mirke e.V. setzt sich seit dem Jahr 2009 intensiv dafür ein, das historische Freibad Mirke, gegr. 1851, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Nach dem Rückzug der Stadt Wuppertal als Freibadbetreiber wird das Bad mit einem selbst-gebauten provisorischen 80 m² großem Pool auf kreative Weise weiterbetrieben. Neben den sportlichen und bewegungsorientierten Angeboten nutzen immer mehr Menschen das vielseitige Gelände, so dass ein umfangreiches kulturelles Programm geboten wird und regelmäßig öffentliche und private Veranstaltungen stattfinden. Über Veranstaltungen und Aktionen aber auch über Spenden finanziert sich der Betrieb und ermöglicht wichtige Instandhaltungsarbeiten.</p> <p>Das 166 Jahre alte Freibad hat eine sehr wichtige Funktion für die hoch verdichteten Wohnquartiere des gründerzeitlichen Elberfeld. Diese Quartiere sind geprägt durch einen hohen Anteil an Menschen mit niedrigen Einkommen und Migrationshintergrund. In Verbindung mit dem Prozess ‚Soziale Stadt Elberfelder Nordstadt/ Arrenberg‘ für den Bereich des Mirker Quartiers ist im Rahmen von ‚Initiative ergreifen‘ ein Qualifizierungsprozess eingeleitet worden. Hierfür sind vier Projektbausteine im Rahmen einer perspektivischen Neukonzeptionierung formuliert worden:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Naturfreibad als Bewegungs- und Begegnungszentrum für innerstädtisches Baden, Spielen, Toben und Schwimmen in der Natur + Öffentlicher Stadtteilpark, als Erlebnis- und Erholungsraum im Außenraum + Kleines Bürgerhaus, öffentlicher quartiersübergreifender Begegnungsort + Standort für außerschulische Bildung und Lernort im Grünen 	
Lage	Stadt Wuppertal, Stadtbezirk Uellendahl-Katernberg, direkte Nachbarschaft zu hoch verdichteten, gründerzeitlichen Quartieren (Elberfeld Nordstadt mit Mirker Quartier, Ostersbaum), Quartiere des Stadtumbau West und Soziale Stadt, 900 Meter bis zur Nordbahntrasse	
Handlungsfeld	Kernelement der Grünen Infrastruktur	
Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Prävention durch Kooperation mit dem Internationalen Begegnungszentrum ‚Alte Feuerwache‘, mit den Schulen im Mirker Quartier (sehr hoher Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund), den Vereinen der Migrantenselbstorganisation aber auch dem Job Center Wuppertal • Außerdem enge Kooperation mit dem Mirker Hain (Bürgerverein Uellendahl e.V.), dem benachbarten Kleingartenverein und den Akteuren im Mirker Quartier, Vernetzung mit der Begegnungsstätte Utopiastadt Mirker Bahnhof und den Urban Gardening Initiativen Wuppertals • Konnektiver Charakter durch Nähe zur Nordbahntrasse (900 Meter) und Anbindung an regionales Radwegenetz • Multifunktional durch Zusammenbringen von Sport, Bewegung, Lernen, Kunst- und Kultur • Wasserfläche des Naturfreibades, Stadtteilpark, Bürgerhaus und Lernorte bilden unterschiedliche, miteinander vernetzte Teilräume 	

Wirkungen/ Synergien	Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung: Außerschulischer Lernort mit Schwerpunkt Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz im urbanen Grün sowie im und am Wasser WRR: Einbeziehung und Nutzung des Vogelsanger Baches Klimaanpassung: Entwicklung eines lokalklimatisch wertvollen Ausgleichsraumes für die hoch verdichtete Innenstadt Präventions- und Integrationsstrategie: besondere Angebote für Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigen Einkommen
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur: Mehr Umweltgerechtigkeit und ein besserer Zugang zur Natur für die Menschen insbesondere in sozial benachteiligten Quartieren Naturerlebnisgebiete: Wasser & Wald als urbaner Naturerlebnispark Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen: Vermeidung einer Grünbrache (Wegfall der Trägerschaft der Stadt Wuppertal) Früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien: enge Kooperation mit den sozialen Akteuren des Mirker Quartiers (z.B. Alte Feuerwache)
Akteure/ bisheriger Prozess	Förderverein Pro Mirke e.V. und Betreiberverein Pro Mirke e.V. In enger Kooperation mit Akteuren der Umgebung und des Mirker Quartiers, enge Kooperation
Kosten- und Finanzierungs- planung	2.500.000 EUR Investitionskosten 200.000 EUR Betriebskosten jährlich
Trägerschaft Verstetigung	Förderverein Pro Mirke e.V. und Betreiberverein Pro Mirke e.V. Mit ca. 300 Mitgliedern und einem verantwortlichen Kernteam
Vorbildcharakter	Die Ergebnisse können vorbildhaft für die Reaktivierung bzw. Erhaltung von urbanen Grün- und Wasserflächen durch Bürgerengagement sowie ein neues Konzept zur Vitalisierung von Freibadstandorten sein, die eine Umstellung von der eingeschränkten Badenutzung im Sommer auf eine ganzjährige Nutzung erreichen wollen.
Antragsteller/ Kontakt	Betreiberverein Pro Mirke e.V., Heiner Mokroß, Telefon: 02104 831117 oder 0172 9566 416

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KW3
Titel	Parkanlage Mirker Hain - Geschichte und Aufbruch	
Kurzbeschreibung	Der Mirker Hain ist eine 130 Jahre alte historische Parkanlage. Der Park hat eine sehr hohe Bedeutung für die Naherholung im Uellendahler Quartier. Obwohl heute noch wertvolle Reste der historischen Substanz vorhanden sind, hat die Parkanlage im Verlauf ihres Bestehens immer mehr ihr historisches Aussehen verloren. Hauptattraktion ist die als Naturdenkmal ausgewiesene Schlucht und das Tal des Vogelsanger Baches mit einem Teich und vielen Staustufen. Zum Teil 130 Jahre alte Buchen prägen den Charakter des Mirker Hains. Bei der Neugestaltung der Parkanlage wird die Geschichte mit den aktuellen Anforderungen an eine Parkanlage verbunden. Das Gebiet umfasst heute eine Fläche von ca. 35 ha.	
Lage	Stadt Wuppertal: Die zentrale Parkanlage Mirker Hain ist den Siedlungsschwerpunkten Katernberg und Uellendahl auf der Nordseite Wuppertals zuzuordnen. Durch die sich südlich anschließenden Grünverbindungen ist die Parkanlage auch für die Elberfelder Nordstadt funktionell von großer Bedeutung. Sie befindet sich in der unmittelbaren Nähe der Freizeitachse Nordbahntrasse und dem Mirker Bahnhof mit Utopiastadt als zentrale Anlaufstelle für kreative Stadtentwicklung.	
Handlungsfeld	Kernelement der Grünen Infrastruktur	
Beitrag des Projektes	Konnektivität	Übergang von Siedlungsbereichen in die freie Landschaft
	Multifunktionalität	Stadtklima, Erholung Naherholung, Spiel, Sport, Naturerlebnis
	Kooperation	Der Bürgerverein Uellendahl e. V. setzt sich sehr für die Erhaltung und Pflege der historischen Parkanlage ein.
	Mehrräumlichkeit	Freiflächen, Wald und Gewässer
Wirkungen/ Synergien	Bezug zu Biodiversitätsstrategie des Landes NRW, Klimastrategie des Landes und der Region	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Die Parkanlage ist ein wichtiger Bestandteil des Grünsystems Wuppertals. Die Freiraumsituation im Quartier wird durch die Parkanlage verbessert.	
Akteure/ bisheriger Prozess	Kommune, Bürgerverein und Förderverein historischer Parkanlagen.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	1,4 Millionen Euro	
Trägerschaft Verstetigung	Die Maßnahme wird von der Kommune mit Unterstützung durch die oben genannten Vereine durchgeführt und zukünftig gemeinsam begleitet.	
Vorbildcharakter	Durchführung der Maßnahmen und Nachhaltigkeit durch enge Kooperation der Stadtverwaltung mit dem Bürgerverein.	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5553	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. KW4
Titel	Perspektive Wupper – Mühlenpark Rauental	
Kurzbeschreibung	Auf der ca. 4000 m ² großen Fläche an der Wupper besteht die Möglichkeit eine provisorisch geschaffene Pflegezufahrt zu qualifizieren und eine neue Freifläche an der Wupper zu schaffen. In Verbindung mit der Kletterhalle, dem Sportplatz und der Tennishalle soll an dieser Stelle ein Wupperbeach mit Sportangeboten aber vor allem mit Aufenthaltsqualität am Fluss geschaffen werden. Dies geschieht in Fortsetzung bestehender Konzepte (z.B. Leitlinie Wupper), die den Stadtfluss für die Bürger erlebbar und nutzbar machen soll.	
Lage	Stadt Wuppertal: Die Fläche liegt im Osten der Stadt. Die Wupper ist die Grenze zwischen dem Stadtbezirk Heckinghausen, der in einer Städtebauförderkulisse liegt und dem Stadtquartier Langerfeld-Beyenburg.	
Herleitung	Kernelement der grünen Infrastruktur Naturerlebnis und Erholung, Sport und Spiel, multifunktionaler Raum, der die soziale Teilhabe ermöglicht. Freiraum als Teil der Grünen Infrastruktur	
Beitrag des Projektes	Konnektivität	Verbindet Stadt und Fluss
	Multifunktionalität	Naherholung, Sport
	Kooperation	Bürgervereinen und Verein Neue Ufer
	Mehrräumlichkeit	Fließgewässer, Freiflächen
Wirkungen/ Synergien	Renaturierung der Wupper nach Wasserrahmenrichtlinie durch den Wupperverband	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen, Verbesserung des öffentlichen Raumes / Wohnumfeld	
Akteure/ bisheriger Prozess	Stadt Wuppertal, Wupperverband, Bürgervereine	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung: 700.000 EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Stadt Wuppertal	
Vorbildcharakter	Beteiligung der Bürgervereine bei Umsetzung und Nutzung	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5355	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VS1
Titel	Referenzprojekt 1: Ausbau der Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und dem Umfeld Korkenziehertrasse – Nordstadt – Nacker Bachtal	
Kurzbeschreibung	<p>Mit den neuen Bahntrassen wurden wichtige Achsen für die Fortbewegung von Radfahrern und Wanderern geschaffen. Teilweise ist deren Vernetzung und Zugänglichkeit noch ausbaufähig. Der Verbindung aus der Nordstadt Solingens über Grün- und Spielflächen in die Naherholungsgebiete der Bachtäler wird besonderes Entwicklungspotenzial zugeschrieben. Diese Wegeverbindungen erschließen sich nicht über das Straßenbild, da viele öffentliche Flächen in Blockinnenräumen liegen und die Durchlässigkeit nur Ortskundigen bekannt ist. Ökologische Aufwertungspotentiale sollen genutzt werden, z.B. durch Zaun-, und Garagenrückwandbegrünung (Kletterpflanzen, Moosgraffiti, Regiosaatgut auf typischen Restflächen, Entwicklung südexponierter Schotterstandorte als Extremstandorte für besondere Tier- und Pflanzenarten o.ä.).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird vorgeschlagen, eine Route von der Korkenziehertrasse über Haumannstraße - Rathaus - Kurfürstenstraße (oder Klemens-Horn-Straße)- Grünanlage Vorspel - Grünfläche zwischen Blumenstraße und Weyersberger Straße - Sportanlage Weyersberg - Kirschbaumer Straße in das Nacker Bachtal zu qualifizieren und auszuschildern. Die Wegeführung muss noch im Detail ausgearbeitet werden. • Die Straßenquerungen sind auf ihre Verkehrssicherheit zu prüfen und gegebenenfalls zu optimieren. Bestimmte Verbindungsstücke müssen noch überprüft und geplant werden. • Der Verlauf der Wegeverbindung kann durch gestalterische Elemente im Straßenraum verdeutlicht werden. • Eine ökologische Aufwertung als lineares Verbindungselement (Einsatz Regiosaatgut auf angrenzenden Restflächen im Sinne von „Pocket-Biodiversitätsflächen“, Wandbegrünung, Schaffung von Extremstandorten für Tier- und Pflanzenarten) ist geplant. 	
Lage	Stadt Solingen: Korkenziehertrasse - Nordstadt - Nacker Bachtal	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fachthemen Freiraumentwicklung, Stadtplanung, Nahmobilität • Soziale Teilhabe und Inklusion mittels barrierefreier Gestaltung sowie Vermeidung von Angsträumen • Kooperation mit dem Bündnis für Familie • Verknüpfung von Wohnquartieren über grüne Trittsteine in das Nacker Bachtal 	
Wirkungen/ Synergien	Klimaschutz / Klimaanpassung, Landschaftsplane, Mobilitätskonzept der Stadt Solingen (im Erarbeitungsprozess)	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld	
Akteure/ bisheriger Prozess	Verschiedene Fachressorts der Stadtverwaltung, Bündnis für Familie, Seniorenbeirat	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 150.000 EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Stadt Solingen SD 61 und 67, Bestandteil des Solinger Straßen- und Wegenetzes, somit ist die Verkehrssicherungspflicht gegeben.	
Vorbildcharakter	Ziel ist es, eine modellhaft Verknüpfung von den Wohnquartieren in die Bachtäler zu schaffen. Diese Verknüpfungen sollen auch an anderen Stellen vorgenommen werden.	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, Sonja Häcker, Tel. 0212 290-4310	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VS1
Titel	Referenzprojekt 2: Neue Verknüpfungen für nicht motorisierte Mobilität im Kontext der bewegten Topographie HBF Solingen – Lochbachtal - Korkenziehertrasse	
Kurzbeschreibung	<p>Ein weiteres Referenzprojekt für die Verbesserung der nicht motorisierten Verkehrsinfrastruktur ist die Qualifizierung der Trasse zwischen dem HBF Solingen und der Korkenziehertrasse. Die Verbindung führt entlang des Lochbachtals, dem innerstädtischen Grünzug mit vielfältiger Erholungsfunktion. Am Oberlauf des Lochbachs schließen sich der Botanische Garten, das Schulzentrum Vogelsang und das Klinikum und ein Wohngebiet, wo sich auch das Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung befindet. Durch die Qualifizierung werden Wohngebiete mit wichtigen sozialen Einrichtungen über vorhandene Freiraumstrukturen mit Knotenpunkten des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs vernetzt. So kann ein wichtiger Beitrag zu Förderung der Intermodalität, der Nutzung verschiedener Verkehrsmöglichkeiten geleistet werden. Diese Route wurde im Rahmen des Radverkehrsnetzes NRW (Hauptroute nach Radverkehrskonzept) bereits zwischen Hauptbahnhof/Industriemuseum/Ohligs und Korkenziehertrasse ausgeschildert – jedoch führt sie über eine nur schwer befahrbare Trasse, da die Steigung auf einigen Abschnitten mit 11% sehr stark ist. Weitere Trassenführungen wurden geprüft, können aber aufgrund anderer Ausschlussfaktoren hinsichtlich Verkehrssicherheit (Querung Frankfurter Damm) nicht verfolgt werden. Die Probleme beim Queren bzw. die Steigungsstrecke könnten durch eine neue, ca. 40 m lange Unterführung unter dem Frankfurter Damm östlich der Brücke Scheidter Straße optimal gelöst werden: Dort haben die Korkenziehertrasse und die Straße Untenscheidt die gleiche Höhe. Die Machbarkeit einer solchen Unterführung muss in einem ersten Schritt überprüft werden. Darüber hinaus müsste der Fußweg nordwestlich des Botanischen Gartens verbreitert werden, damit er auch von Radfahrern genutzt werden kann. Über diesen Weg könnten die nördlich der Korkenziehertrasse gelegenen Wohngebiete (Frankenstraße, Germanenstraße) bequem einen befahrbaren Zugang zur Korkenziehertrasse erhalten.</p>	
Lage	Stadt Solingen: Verbindung Hauptbahnhof Solingen – Lochbachtal - Korkenziehertrasse	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fachthemen Freiraumentwicklung, Stadtplanung, Nahmobilität • Anbindung an das Entwicklungsband Korkenziehertrasse • Soziale Teilhabe und Inklusion mittels barrierefreier Gestaltung • Kooperation mit dem Runden Tisch Radverkehr • Verknüpfung von Natur- und Kulturraum, außerdem Begünstigung intermodaler Fortbewegung durch Verknüpfung mit wichtigem ÖPNV Knotenpunkt und Anbindung der Radtrasse an den Fernverkehr 	
Wirkungen/ Synergien	Klimaschutz / Klimaanpassung, Landschaftsplan, Mobilitätskonzept der Stadt Solingen (im Erarbeitungsprozess)	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld	
Akteure/ bisheriger Prozess	Verschiedene Fachressorts der Stadtverwaltung, Bündnis für Familie	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 180.000 EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Wegeverbindung ist Bestandteil des Straßen- und Wegenetzes der Stadt Solingen, somit ist die Verkehrssicherungspflicht gegeben	
Vorbildcharakter	Ziel ist es, eine modellhaft Verknüpfung von den Wohnquartieren in die Bachtäler zu schaffen. Diese Verknüpfungen sollen auch an anderen Stellen vorgenommen werden.	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, Sonja Häcker, Tel. 0212 290-4310	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VS2
Titel	Anbindung des Stadtteils Solingen-Wald an die Korkenzieherbahn, neuer Zugang Holbeinstraße	
Kurzbeschreibung	Ziel ist die Anbindung des Quartiers Solingen-Wald an die Korkenzieherbahn und damit an den regionalen Trassenverbund. Durch den neuen Zugang erfolgt eine Anbindung von Radfahrer, Fußgängern Skatern und anderen Nutzern der Trasse in einem Bereich, der bisher nur vereinzelt an die Trasse angebunden ist. Über eine Verhandlung mit dem privaten Flächeneigentümer ist es nunmehr möglich im Bereich des alten Walder Bahnhofs eine kurze Anbindung zu schaffen.	
Lage	Solingen-Wald, Quartier um den ehemaligen Walder Bahnhof, Anbindung an die regionalen Fahrradtrassen	
Handlungsfeld	Vernetzungselement der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integrative Entwicklung von Radverkehrsinfrastruktur und Naherholung, Anbindung an Freiräume, gewerbliche geprägte Räume werden qualifiziert und aufgelockert • Konnektiver Charakter durch Vernetzung von verdichteten Quartieren mit dem regionalen Trassenverbund • Freizeit und Erholung, Naturerleben, Klimaanpassung (Multifunktionalität) • Kooperation zwischen Grünflächenamt und Stadtplanungsamt sowie privatem Grundbesitzer • Soziale Prävention durch Förderung der Anbindung einzelner Quartiere an die verbindende Trasse, Begegnungsmöglichkeiten durch vielfache Nutzergruppen, Inliner, Walker, Radfahrer, Spaziergänger etc. 	
Wirkungen/ Synergien	Die Anbindung weiterer Quartiere an die Korkenzieherbahn und damit an den regionalen Trassenverbund fördert die Möglichkeiten der Nahmobilität und der Naherholung jenseits des Straßenverkehrs. Damit wird der regionale Trassenverbund als entspannender Erholungsraum, aktiver Bewegungsraum und Ort der Begegnung gefördert. Stadtteile mit weniger Freiraumstruktur werden über die Korkenzieherbahn unmittelbar an die vorhandenen Freiraumstrukturen angebunden. Aufgrund der Lage der Trasse auf dem Damm bzw. im Einschnitt entsteht ein eingegrüntes Band, welches die Wahrnehmung des Straßenverkehrs zurücktreten lässt. Das subjektive Lärmempfinden auf der Trasse ist geringer, da die Lärmquellen nicht gesehen werden.	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld, - Begründung: Die Anbindung an die Korkenziehertrasse erhöht die unmittelbare Zugänglichkeit aus dem Quartier um den Walder Bahnhof	
Akteure/ bisheriger Prozess	Der Zugang wird hier nur möglich, da eine rechtliche Sicherung eines Streifens auf einem privaten Grundstück erfolgte. Der private Eigentümer stellt sein Grundstück dafür zur Verfügung und erlaubt der Stadt den Bau des Anschlusses.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	15.000 EUR	

Trägerschaft Verstetigung	Die Unterhaltung des Zugangs liegt bei der Stadt Solingen. Die rechtliche Sicherung auf dem Privatgrundstück ist über eine Dienstbarkeit grundbuchlich abgesichert.
Vorbildcharakter	Das Projekt hat Modellcharakter, da hier ein öffentlicher Zugang über ein Privatgrundstück läuft. Es ist denkbar, dass sich daraus weitere Aktionen ergeben. Beispiel: Bei Realisierung des privaten Bauvorhabens ist eine Gestaltung der Garagenwände (Begrünung, künstlerische Gestaltung o.ä. möglich)
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VS3
Titel	Grünverbindung und Baumstandorte in verdichteten Gebieten	
Kurzbeschreibung	Verbesserung der stadtoökologischen Verhältnisse in verdichteten Quartieren durch Begrünung des öffentlichen Straßenraums. Dies soll so erfolgen, dass durch Verbindungswege mit Leitachsen ein in sich vernetztes Grünflächensystem entsteht. Alternative Begrünungsmethoden sind da zu entwickeln, wo Platzmangel und Leitungen eine Realisierung von Baumstandorten ausschließt.	
Lage	Stadt Solingen: Quartier Solinger Nordstadt	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fachthemen Stadtplanung, Grünverbund, Klimaanpassung • Verbindungswege mit Leitachsen soll ein in sich vernetztes Grünflächensystem entstehen (Konnektivität) und die Quartiere an angrenzende Freiräume anbinden • Multifunktionale Entwicklung der Straßenräume durch Stärkung der Aspekte Kühlung, Ästhetik, Ökologie, Naturerleben • Kooperation mit Stadtplanung, Verkehrsplanung, Nordstadtbüro • Soziale Prävention durch Aufwertung des Wohnumfelds 	
Wirkungen/ Synergien	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Klimaanpassung,	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld Begründung s. oben	
Akteure/ bisheriger Prozess	Rathausneubau und damit verbundene Baumfällungen waren 2006 Anlass für das Konzept „Entwicklungskonzept neuer Grünverbindungen und Baumstandorte in der Solinger Innenstadt“. Teils aufwendige Umsetzungen waren bisher nicht möglich. Vorhandene Leitungen erfordern alternative Begrünungsmethoden. Im Quartier ist eine hohe Sensibilität für das Thema gegeben, und das „Bündnis für Familien“ ist hier ein wesentlicher Akteur.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	<p>Für die Anlage eines Baumbettes innerhalb des Straßenraumes ergeben sich mit Bodenaustausch und Entwicklungspflege Kosten von rd. 1.400,00 EUR netto und für ein Heckenbeet rd. 1.000,00 EUR. Bei der Verwendung von Pflanzsubstrat nach FFL sind Baukosten von rd. 1.900 EUR zu erwarten. Für Baumpflanzungen innerhalb eines Gehweges mit Baumrosten sind rd. 2.400 EUR netto zu veranschlagen. In den Kostenansätzen sind Aufwendungen zur Verkehrssicherung an Hauptverkehrsstraßen nicht enthalten.</p> <p>Für Beteiligungsformate und die Entwicklung alternativer Begrünungskonzepte sind Kosten zu veranschlagen.</p> <p>Kosten Begrünung überschlägig: 50.000 EUR im Projektzeitraum Beteiligungsformate 15.000 EUR Gesamtkosten: 65.000 EUR</p>	
Trägerschaft Verstetigung	Übernahme in die Straßenunterhaltung, Patenschaftsmodelle	
Vorbildcharakter	Umsetzung aufwendiger Begrünungsmaßnahmen als Beispiel für andere Bereiche, Entwicklung alternativer Begrünungsmethoden bei Platzmangel, Belegung durch Leitungen	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VS4
Titel	Urbane Gewässer - gewässerintegrierter Überflutungsschutz, Revitalisierung von Fließgewässern	
Kurzbeschreibung	<p>Urbane Gewässer leisten einen Beitrag zum Hochwasser- und Überflutungsschutz. Innerhalb des dafür notwendigen Korridors denkt die integrierte Gewässerentwicklung die Gewässerrevitalisierung mit. Es wird Strömungs- und Strukturvielfalt erzeugt und Eigendynamik wird zugelassen.</p> <p>Das über Straßen abfließender Starkregen führt an den Tiefpunkten zu Überflutungsgefahren. Letztendlich wirken die bis zu 200 kleine Bäche und Siefen bereits heute als Vorflut auch im Starkregenfall. Ziel der Stadtentwässerung ist es, neben den Straßen und den Grünflächen auch die Bäche in das gesamtstädtische Überflutungsschutzkonzept zu berücksichtigen.</p> <p>Insbesondere in den Siedlungsbereichen sind die Bachläufe aber oftmals verrohrt oder als gefasste Fließrinnen ausgebaut, so dass hier kaum natürliche Gewässerstruktur anzutreffen ist.</p> <p>Das Potential der Gewässer zur Ableitung von Starkregen aus den schadenspotential-behafteten Siedlungsbereichen und den dem Potential der Retention im einst vorhandenen natürlichem Auenbereich kann durch naturnahe Maßnahmen (Offenlegung, Renaturierung, Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit, Öffnung der ehemaligen Auen,...) am Gewässer genutzt werden und zugleich die Gewässer im Rahmen des Möglichen wieder in einen naturnäheren Zustand umgewandelt werden. Entlang des Krausener Baches haben die Technischen Betriebe Solingen bereits Starkregenabflusssimulationen des Siedlungsbereichs mit Berücksichtigung des Bachbettes durchgeführt, so dass die Überflutungsschwerpunkte bekannt sind. Neben Retention in Straßen und Grünbereiche werden aktuell Überflutungsschutzmaßnahmen am Krausener Bach mit Synergiepotential entwickelt (ggfs. Bachoffenlegung, natürliches Bachgerinne, dauerhafte Wasserführung in Teilen des vorh. Gerinnes , ...)</p>	
Lage	Stadt Solingen: Referenzobjekte Krausener Bach, Papiermühler Bach, Baverter bach, Erbenhäuschener Bach	
Herleitung	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes zu Charakteristika GI	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fachbereiche Stadtplanung, Entwässerung, Grün- und Freiräume, Hochwasserschutz • Fließgewässer und Siefen sind im Städtedreieck wesentliche verbindende Elemente und dienen zudem der ökologischen Konnektivität • Multifunktionalität durch Vereinbarung der Aspekte Renaturierung, Klimaanpassung und Erholung • Kooperation verschiedener kommunale Fachbereiche Wasser-Landschaft-Entwässerung, Vor-Ort Beteiligung und Darstellung für Bürger 	
Wirkungen/ Synergien	Überflutungsschutz, Renaturierung, Biodiversität, Naturerleben	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfelds	
Akteure/ bisheriger Prozess	Integrativ: Stadtentwässerung (TBS), Wasserbehörde, Natur und Umwelt als Untere Naturschutzbehörde, ggf. Flächeneigentümer	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Schätzkosten 500.000 EUR Im Zuge des Modellprojektes ist u.a. zu entwickeln, welche Kosten über gebührenrelevant wirken können. Begleitende Maßnahmen z.B. zum Monitoring sind zusätzlich aufzubringen. Maßnahmen zur Bürgerinformation und öffentlichen Darstellung sind notwendig	
Trägerschaft Verstetigung	Stadtentwässerung Aufbau eine Trägerschaft/Verantwortlichkeit anhand von Modellprojekten	
Vorbildcharakter	Pilotprojekt, um dies bei anderen Überflutungsschwerpunkten in den Maßnahmenkatalog aufnehmen zu können.	

Antragsteller/ Kontakt	Technische Betriebe Solingen, 90-302, Hr. Kopperschmidt, 0212/290-4761 t.kopperschmidt@solingen.de Artur Pach, a.pach@solingen.de Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561
---------------------------	--

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VS5
Titel	Stadtteilentwicklung an der Korkenziehertrasse in Wald	
Kurzbeschreibung	<p>Die Korkenziehertrasse hat das Potenzial anknüpfend an ihre Entwicklung in den vergangenen Jahren sowie an die Zielsetzungen des Integrierten Rahmenkonzeptes „Regionale Entwicklungsbänder ehemaliger Bahntrassen“ eine wichtige Entwicklungsachse innerhalb Solingens zu werden. Einen wesentlichen Potenzialstandort bilden hierbei unter anderem der ehemalige Bahnhof Wald und sein näheres Umfeld. Neben Mischnutzungen bestehend aus Gewerbe und Wohnbebauung sind hier aktuell überwiegend Mindernutzungen vorherrschend. So soll das östlich des Walder Stadtteilzentrums gelegene und etwa 34.000 m² fassende Areal funktional und gestalterisch aufgewertet werden. Neben ergänzenden Grünflächen- und Freiraumnutzungen sind hier in Abhängigkeit von den emissionsschutzrechtlichen und altlastenbezogenen Rahmenbedingungen unterschiedliche Nutzungsvarianten denkbar. Für das Bahnhofsbereich sind beispielsweise Ideen für ein Quartierszentrum mit angeschlossenem Fahrradhostel entstanden, um den stillgelegten Bahnhof als wichtigen Mittelpunkt des Stadtteils zu revitalisieren und einen Ort der Kommunikation und Begegnung zu schaffen. Die Korkenziehertrasse fördert auf der einen Seite den innerstädtischen Radverkehr (Freizeit- sowie Schul- und Arbeitsweg) als auch den regionalen Fahrradtourismus. Hiermit wird ein Beitrag zur umweltbewussten Mobilität geleistet. Für den Stadtteil Wald wird derzeit die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes vorbereitet. Es wird geprüft, ob hierbei eine Verschränkung anderer Fördertöpfe (KfW 432 und Kommunaler Klimaschutz.NRW) mit dem Schwerpunkt Klimaschutz und die Nutzung erneuerbarer Energien zur zukünftigen Entwicklung und Aufwertung des Stadtteils möglich ist. Zudem bestehen Überlegungen sich damit am Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ zu beteiligen.</p>	
Lage	Stadt Solingen: Gewerbegebietslage im Ostteil des Stadtbezirkes Wald in ca. 500 m Entfernung zum Stadtteilzentrum Wald	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes Zu Charakteristika der GI	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionale Einbindung des Areals in den Stadtteil • Verbesserung der Anbindung des Stadtteils an die Korkenziehertrasse; Reduzierung der funktionalen und gestalterischen Zäsur zwischen den zentralen Stadtteilgebieten von Wald und dem östlich gelegenen Stadtteilgebiet Fuhr (= räumliches Bindeglied zwischen einzelnen Quartieren) (Konnektivität) • Funktionale und gestalterische Aufwertung des östlichen Abschnitts des Stadtteiles Wald; Synergien mit dem Stadtteilzentrum Wald (Handel, Gastronomie, Wohnen) • Einbeziehung unterschiedlicher Fachämter, Einbeziehung der Bevölkerung und sonstiger Akteure zum Beispiel über Werkstattverfahren, Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs, Kooperation mit Projektentwicklern und Investoren • Soziale Prävention durch Schaffung von gesellschaftlichen Interaktions- und Kommunikationsräumen, Förderung von Bewegung und Gesundheit über die Qualifizierung von Grün- und Bewegungsräumen 	
Wirkungen/ Synergien	Wechselwirkungen und Synergien mit anderen Stadtentwicklungszielen und –konzepten (z.B. Handlungskonzept Wohnen, Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept für den Stadtbezirk Wald etc.), Grün- und Freiraumplanung, Verkehrsplanung	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Nutzbarmachung von Brachen und Erschließung von Innenpotenzialen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeldes, funktionale Inwertsetzung mindergenutzter Flächen, aktive Begleitung bzw. Gestaltung des Strukturwandels durch die Schaffung zukunftsorientierter Nutzungsformen und die Revitalisierung von Altflächen	
Akteure/ bisheriger Prozess	Einbeziehung der Bürger, örtlichen Initiativen (z.B. Runder Tisch in Wald) und der lokalen Wirtschaft, ressortübergreifende Kooperation	

Kosten- und Finanzierungsplanung	Geschätzte Gesamtkosten: 1 Mio. EUR
Trägerschaft Verstetigung	Planung/Betrieb Etablierung ökonomisch tragfähiger Nutzungsstrukturen
Vorbildcharakter	Prozessinnovation, die Stadtteilentwicklung vom Freiraum aus zu denken.
Antragsteller/ Kontakt	Miriam Macdonald, Stadt Solingen, SD Stadtentwicklungsplanung, Tel. 0212/2166

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VR1
Titel	Grünzug Lobach südlich Honsberg	
Kurzbeschreibung	<p>Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der angestrebten Attraktivitätssteigerung von Honsberg und der benachbarten Stadtteile Blumental und Kremenholl für Familien kommt der Qualifizierung der Freiräume eine besondere Bedeutung zu.</p> <p>Die siedlungsumgebenden Grünstrukturen bieten ein großes Potential zur Unterstützung bei der Entwicklung zurzeit in den Stadtteilen fehlender familienbezogener Infrastruktur. Weitergehende freiraumbezogene Aufwertungsmaßnahmen sind vor dem Hintergrund eines weiterhin sehr negativen Images notwendig.</p> <p><u>Familienpark</u> Die Entwicklung der südlich gelegenen Fläche am so genannten „Sonnenbad“ nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein. Die benachbarte Lage zu einer KITA, einem brachliegenden Sportplatz sowie einem Spielplatz im Übergang zum angrenzenden Landschaftsraum prädestinieren die Fläche für eine Entwicklung als Familienpark. Mit den Mehrfachfunktionen Spiel, Bewegung und Begegnung wird diese Fläche zu einem Ort der Integration von Quartiersbewohnern unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters. Die Fläche bietet zudem Vereinen, Schulen und Kitas die Möglichkeiten durch temporäre Sport- und Bewegungsangebote die Fläche zu bespielen. Der Familiensportpark wäre ein Leitprojekt, das zu einem positiven Image des Quartiers und des benachbarten Stadtteils Kremenholl beiträgt.</p> <p><u>Bewegungspfade</u> Um die Nutzung der siedlungsumgebenden Wege zu stärken, sind wegebegleitend naturnahe motorische Erfahrungselemente zu integrieren, die landschaftsangepasst gestaltet, Anlässe für vielfältige Bewegungsaktivitäten bietet. Solche Bewegungspfade würden dazu beitragen, dass mehr Quartierbewohner animiert werden, diesen Bereich zu nutzen und gesundheitsfördernde Bewegung gleichsam nebenbei in ihre Freizeitaktivitäten zu integrieren. Die Bewegungspfade schließen an den Familienpark an. Beide aufeinander bezogenen Maßnahmen führen in hohem Maße zur Erhöhung des Freizeit- und Erholungswertes.</p> <p>Ziele sind: Lösungsbeitrag für die Entwicklung fehlender familienbezogener Infrastruktur und Schaffung wohnortnaher Freizeitangebote Ökologische Nachhaltigkeit: Sicherung und Vernetzung der Grünräume, Anbindung und Durchgrünung angrenzender Quartiere Soziale Nachhaltigkeit: Erholungsangebot für Freizeitgesellschaft, gesundheitsfördernde Wirkung der Grünen Infrastruktur im Hinblick auf den demografischen Wandel</p>	
Lage	Stadt Remscheid: Im Südwesten des Stadtgebietes – Freiraum, Landschaftsraum südlich der Stadtteile Honsberg, Kremenholl, südwestlich Blumental	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Freiraumentwicklung, Gesundheitsförderung, Lebensqualität für Wohnstandortentscheidungen, multikulturelle Nutzung • Konnektivität durch Anbindung an neues Radwegenetz, Vernetzung Freiräume • Multifunktionale Ausrichtung hinsichtlich Erholung, Gesundheit, Sport- und Bewegungsangebote, Demografie, Integration • Kooperation mit Sport-, Kultur-, Religions-, Sozialvereine u. Träger, städt. Fachämter übergreifend, Zivilgesellschaft • Mehrräumliche Kulisse: Siedlungsumgebende und verknüpfende Wege, Waldflächen, brachliegender Spiel- und Sportplatz, Gewässer, KiTa, Schule • Förderung der sozialen Prävention durch Entwicklung zusammen mit Stadtteilvereinen (u.a. Sport, Migranten, Kultur), sozialen Trägern/Institutionen, Religionsgemeinschaften 	

Wirkungen/ Synergien	Förderung klima- und gesundheitsfreundlicher Verkehre, Präventions- und Integrationsstrategie, Gesundheitsförderung
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld Stadtentwicklungsfonds
Akteure/ bisheriger Prozess	Durch den seit einigen Jahren laufenden Stadtumbauprozess wurde u. a. bereits bei der Erstellung des städtebaulichen Entwicklungskonzepts (Fortschreibung 2010) das große Potential der umgebenden Freiräume und des ungenutzten bzw. kaum genutzten Freizeitplatzes im südlichsten Randbereich von Honsberg Richtung Kremenholl erkannt und verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen (Platzgestaltung, Wegeergänzung, Möblierung, etc.) Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zum StEK wurde deutlich, dass von den Bürgern diese Neugestaltung und Freiraumnutzung gewünscht wird. Akteure für die zukünftige Entwicklung: Stadtumbaumanagement, Sportvereine, Initiativkreis Kremenholl, Stadtteil e. V., Migrantenvereine, Stadt RS, Sozialträger, Kleingartenvereine, KiTa
Kosten- und Finanzierungs- planung	Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 500.000 EUR
Trägerschaft Verstetigung	Noch nicht konkret
Vorbildcharakter	Integrierte Entwicklung des Grünzugs
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Remscheid, Adelheit Böhm, 02191/16-2433

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VW1
Titel	Referenzprojekt 1: Ausbau Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und Umfeld Anschluss der Sambatrasse an den Schwarzen Weg	
Kurzbeschreibung	Im Rahmen der Regionale 2006 wurde die ehemalige Gleisstrecke in einen beliebten Rad- und Fußweg umgestaltet, der eine attraktive Verbindung zwischen Wuppertal-Cronenberg und dem Wuppertal Zoo durch das Waldgebiet Burgholz bietet. Um eine bessere Anbindung des nahe gelegenen Quartiers Arrenberg und der Elberfelder Innenstadt zu erreichen, soll die bestehende Trasse vom heutigen Ausbaupunkt Hindenburgstraße zum Schwarzen Weg verlängert werden.	
Lage	Wuppertal Sonnborn	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes der Charakteristika der GI	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fachthemen Freiraumentwicklung, Stadtplanung, Nahmobilität • Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen Stadt- und Freiraum (Konnektivität) • Soziale Prävention durch Verbesserung der Nutzbarkeit der Naherholungsinfrastruktur 	
Wirkungen/ Synergien	Klimaschutz / Klimaanpassung, Landschaftsplan, Radverkehrskonzept der Stadt Wuppertal (im Erarbeitungsprozess)	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Durch die Maßnahme wird die Zugänglichkeit zur Grünen Infrastruktur und zu Naturerlebnisgebieten aus den Quartieren der Talachse verbessert. Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld	
Akteure/ bisheriger Prozess	Für die Verlängerung der Sambatrasse ist im Auftrag der BEG NRW in Abstimmung mit der Stadt Wuppertal eine Machbarkeitsstudie erstellt worden.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Für die Maßnahme liegt eine Kostenschätzung über 329.000 € zzgl. Grunderwerbskosten von 20.000 € vor.	
Trägerschaft Verstedigung	Stadt Wuppertal	
Vorbildcharakter	Ziel ist es, eine modellhaft Verknüpfung von den Wohnquartieren an die Trassen und damit in den Außenbereich zu schaffen. Diese Verknüpfungen sollen auch an anderen Stellen vorgenommen werden.	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5553	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VW1
Titel	Referenzprojekt 2: Ausbau Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und Umfeld Grünvernetzung Steinbeck-Gelände/City-Express Samba-Trasse	
Kurzbeschreibung	Mit dem „City-Express Samba-Trasse“ soll ein fehlendes Verbindungsstück zwischen der Wuppertaler Innenstadt mit dem Hauptbahnhof und der im Rahmen der Regionale 2006 angelegten Samba-Trasse erfolgen. Die Samba-Trasse ist ein Fahrrad- und Wanderweg vom Wuppertaler Zoovierteil in Richtung Cronenberg und ermöglicht mit seinem Verlauf auf einer ehemaligen Bahntrasse mit geringen Steigungen eine fahrradfreundliche Verbindung auf die Südhöhen (Höhenunterschied ca. 120 m). Diese Pendler- und Freizeitachse wird von Fahrradfahrern intensiv genutzt. Bis zur Elberfelder Innenstadt und zum Wuppertaler Hauptbahnhof liegen beim heutigen Ende noch 3 Kilometer. Diese Lücke kann durch den „City-Express Samba-Trasse“ teilweise erschlossen werden. Zentrales Schlüsselgrundstück ist dabei ein ehemaliges Bahngrundstück im Bereich des Wuppertaler Stadtteils Arrenberg. Diese 45.000 qm große Brachfläche soll in den kommenden Jahren zur ArrenbergFarm, einem Ort der urbanen Lebensmittelproduktion und -verarbeitung, ausgebaut werden.	
Lage	Stadt Wuppertal: Verbindung zwischen den Südhöhen (Cronenberg) und der Innenstadt. Weiterführung vom Wuppertaler Zoo / Zoovierteil in die Innenstadt entlang einer Bahnbrache im Stadtteil Arrenberg / Steinbeck	
Herleitung	Mit dem City-Express Samba-Trasse kann das System der Bergischen Fahrradtrassen sinnvoll ausgebaut werden und mehrere Stadtteile können an die City und den Hauptbahnhof angebunden werden. Darüber hinaus kann die Entwicklung einer Brachfläche durch eine öffentliche Wege- und Grüninfrastruktur erschlossen und erlebbar gemacht werden.	
Beitrag des Projektes	Konnektivität: Verlängerung des bestehenden Radwegs Samba-Trasse als multifunktionalen Grünzug. Der Arrenberg ist Ort lokaler Lebensmittelproduktion und damit Teil des städtischen Nahrungssystems. Die Qualifizierung des Radwegs ist wesentlich für die Erreichbarkeit und schnelle Distribution der Lebensmittel Kooperation: Zusammenarbeit mit dem Verein „Aufbruch am Arrenberg“. Der Arrenberg ist ein Stadtumbau-Gebiet, in dem viele verschiedene Nationalitäten leben. Die bessere Erreichbarkeit von Naturräumen für das dicht besiedelte Innenstadtquartier fördert die soziale Teilhabe	
Wirkungen/ Synergien	Der Stadtteilverein „Aufbruch am Arrenberg e.V.“ will das Quartier zu einem klimaneutralen Stadtquartier bis 2030 umbauen will. Neben Mobilität und Energie gehört auch die Ernährung zum Aspekt des Klimaquartiers.	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	bessere Erreichbarkeit von grüner Infrastruktur und Naturerlebnisgebieten, Wiedernutzung einer Bahnbrache	
Akteure/ bisheriger Prozess	Die bestehende Samba-Trasse wurde im Rahmen der Regionale 2006 umgesetzt. Die Idee einer Fortführung in Richtung Innenstadt würde von Seiten der Bürgerschaft schon häufig thematisiert. (siehe auch Projekt „Verlängerung Samba-Trasse bis Schwarzer Weg“)	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Die Kosten der Maßnahme werden auf 500.000 € geschätzt.	

Trägerschaft Verstetigung	Die Verlängerung der Samba-Trasse in Richtung Innenstadt ist ein öffentlicher Fuß- und Radweg und daher in Trägerschaft der Stadt Wuppertal umzusetzen. Im Bereich des Stadtteils Arrenberg auf der zentralen Bahnbrache ist der Stadtteilverein „Aufbruch am Arrenberg“ im Sinne von Patenschaften mit zu beteiligen.
Vorbildcharakter	Die Entwicklung einer Bahnbrache (noch im Eigentum der BEG NRW) für die Lebensmittelproduktion (ArrenbergFarm, Aquaponic-Anlage, weitere Lebensmittel-Manufakturen) ist ein innovativer Projektansatz.
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5553

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VW1
Titel	Referenzprojekt 3: Ausbau Feinvernetzung zwischen den Fahrradtrassen und Umfeld Trassenerweiterung Loh-Hatzfeld/Heubrich-Hatzfeld	
Kurzbeschreibung	Ein Ausbau auf der ehemaligen Trasse ist wegen der Grundstücke, die in Privatbesitz sind, nicht mehr vollständig möglich. Eine Verbindung von der Nordbahntrasse nach Hatzfeld (auf die Nordhöhen Wuppertals) ist aber über einen großen Teilabschnitt der alten Trasse mit einer alternativen Anbindung gut umsetzbar. Die Alternativstrecke beginnt weiter östlich kurz vor dem ehem. Bahnhof Heubrich und führt durch ein verkehrsberuhigtes Wohnquartier entlang des Fußes der Zentralen Parkanlage Nordpark. Ab der Winchenbachstraße führt der Geh- und Radweg weiter auf der ehemaligen Bahntrasse mit geringem Gefälle hinauf nach Hatzfeld.	
Lage	Stadt Wuppertal: Die Strecke liegt nördlich von Barmen. Durch diese Trasse werden das Quartier Hatzfeld und angrenzende Wohnquartiere mit dem ca. 40 ha großen Nordpark zur Nordbahntrasse und bis in das Zentrum von Barmen verbunden.	
Herleitung	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Übergang vom Zentrum über Grünverbindungen in die Siedlungsbereiche auf den Nordhöhen (Konnektivität) • Multifunktionaler Ansatz durch Verbindung der Aspekte Stadtklima (CO2-neutrale Fortbewegung), Naherholung, Naturerlebnis • Verbindung verschiedener Räume. Wohnquartiere, Kleingärten, Freiflächen und Wald (Mehrräumlichkeit) 	
Wirkungen/ Synergien	Stadtklima, Naherholung, Naturerlebnis	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Verbesserung des öffentlichen Raumes	
Akteure/ bisheriger Prozess	Stadt Wuppertal	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf Grundlage einer Grobplanung: 600.000 EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Stadt Wuppertal	
Vorbildcharakter	Radwege auf ehemaligen Bahntrassen als eigenes Netz zu organisieren und zu verknüpfen	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5553	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VW2
Titel	Schaffung von weiteren barrierefreien Zugängen zur Nordbahntrasse	
Kurzbeschreibung	<p>Die Nordbahntrasse verbindet den dicht besiedelten Stadtraum mit Natur- und Freiräumen. Durch die Schaffung von weiteren barrierefreien Zugängen sollen noch mehr Menschen die Gelegenheit bekommen, diese Qualitäten zu nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anbindung Elberfelder City/Neue Friedrichstraße - Anbindung Barmer City/Heubbruch - Anbindung Wichlinghauser Straße über das Gelände der ehem. Bürger-Fabrik - Zugang Rathenaustr/Markusstr. - Fußwegeverbindung Schwarzbach – Bergisches Plateau 	
Lage	Stadt Wuppertal: Innenstadt	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Die Nordbahntrasse ist ein wichtiges Entwicklungsband hinsichtlich der Erlebbarkeit von Naturraum und gleichzeitig CO2-neutralen Erschließung in der Stadt, da sie parallel der Innenstadt auf erhöhter Lage durch Grünräume führt (Konnektivität und Multifunktionalität). Mit den Maßnahmen soll die Nutzbarkeit und Zugänglichkeit dieses zentralen Vernetzungselements der regionalen Grünen Infrastruktur verbessert werden • Soziale Teilhabe durch Verbesserung der Nutzbarkeit für verschiedene Bevölkerungsgruppen (Kinderwagen, Rollstuhl etc.) 	
Wirkungen/ Synergien	Mit der Schaffung weiterer Zugänge zur Nordbahntrasse erhalten die in den hoch verdichteten Quartieren lebenden Menschen bessere Möglichkeiten der sozialen Begegnung, der Bewegung und Erholung.	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Die Zugänglichkeit aus den benachteiligten Quartieren der Talachse in den Freiraum wird verbessert.	
Akteure/ bisheriger Prozess	Stadt Wuppertal mit ressortübergreifender Abstimmung, intensives bürgerschaftliches Engagement (Wuppertalbewegung, Schulen, Unternehmen als Trassenpaten etc.)	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Die Kosten für die Realisierung der genannten Maßnahmen werden auf 1,5 Mio. € geschätzt	
Trägerschaft Verstetigung	Stadt Wuppertal	
Vorbildcharakter	Die Schaffung barrierefreier Wege ist in der topografischen Situation des Bergischen Städtedreiecks eine besondere Herausforderung. Geeignete Lösungen haben Vorbildcharakter.	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5553	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VW3
Titel	Qualifizierung von Grünräumen entlang der Fahrradtrassen Grün- und Freizeitfläche Grundstraße	
Kurzbeschreibung	Bei der Fläche handelt es sich um ein ehemaliges Bahndreieck, das den Endpunkt der in Planung befindlichen Schwarzbachtrasse bildet. Diese als Ruderalpark zu gestaltende Freifläche hat eine große Bedeutung, weil sie die Trasse um eine Grün- und Freifläche mit Spiel und Aufenthaltsqualität erweitert. Im Rahmen einer Potenzialstudie wurden hierfür bereits Gestaltungsideen entwickelt. Der Park stellt eine Entwicklung von dem linearen Radweg in die Breite dar. Zielsetzung ist es das dabei ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden.	
Lage	Stadt Wuppertal: Die Fläche liegt im Osten der Stadt im Stadtbezirk Langerfeld-Beyenburg. Es handelt sich um eine ehemalige Bahnfläche am Endpunkt der Schwarzbachtrasse, die für die Nutzung als Freifläche angekauft werden soll	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	Einstieg in überregionale Radwegeverbindungen Ökologische Aufwertung: Mit der Qualifizierung des Parks soll eine weitere Referenz für die Ausschöpfung des Potenzials der vorhandenen Radtrassen als grüne Korridore geschaffen werden, die nicht nur die autofreie Mobilität erleichtern, sondern auch die Verdichtung der netzartigen Grünen Infrastruktur in der Stadt bewirken Soziale Prävention: Auch besteht hier der Anspruch, einen multifunktionalen Ort zu entwickeln, der die Aspekte Naherholung, Spiel, Sport und Naturerlebnis sowie auch Biodiversität verbindet und so die soziale Teilhabe fördert.	
Wirkungen/ Synergien	Biodiversitätsstrategie des Landes NRW, Präventionsstrategie, Klimaschutz / Klimaanpassungsstrategie	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Die Parkanlage ist ein wichtiger Bestandteil des Grünsystems Wuppertals. Die Freiraumsituation im Quartier wird durch die Parkanlage verbessert.	
Akteure/ bisheriger Prozess	Stadt Wuppertal, der Ausbau der Schwarzbachtrasse wird von der Wuppertalbewegung unterstützt.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 1,2 Millionen EUR	
Trägerschaft Verstetigung	Stadt Wuppertal	
Vorbildcharakter	Durch die Schaffung einer extensiv zu pflegen Anlage sollen die erforderlichen Unterhaltungskosten begrenzt werden.	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VW4
Titel	Südhöhenradweg	
Kurzbeschreibung	Mit dem Südhöhenradweg soll eine zusätzliche Radwegeverbindung etabliert werden, die vom Wuppertal Zoo über Lichtscheid bis nach Heckinghausen führt. Da sich dieser Radweg auf vorhandene Straßen und bestehende Fahrradwege stützen kann, sind für die Schaffung einer durchgängigen Verbindung auf den Wuppertaler Südhöhen lediglich Markierungs-, Beschilderungs- und Marketingmaßnahmen erforderlich.	
Lage	Stadt Wuppertal: südliches Stadtgebiet	
Handlungsfeld	Vernetzungselemente der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung der Talachse mit dem Freiraum auf den Südhöhen und Ergänzung des regionalen Trassenverbundes (Konnektivität) • Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten für die Bewohner dicht besiedelter Quartiere • Integration der Themen Freiraumentwicklung und Nahmobilität 	
Wirkungen/ Synergien	Förderung klima- und gesundheitsfreundlicher Verkehre, Gesundheitsförderung	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Durch den Südhöhenradweg werden weitere Naturräume (Barmer Wald, Gelpe, Burgholz) in Wuppertal für den Fahrradfahrer erlebbar und erreichbar. Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld	
Akteure/ bisheriger Prozess	Die Ressorts Stadtentwicklung sowie Grünflächen und Forsten haben sich thematisch mit dem Südhöhenweg als weitere Fahrrad- und Wanderlinie als Pendant zur Nordbahntrasse auf der anderen Talseite konzeptionell befasst.	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Die Kosten für Beschilderung, Markierung und Marketing werden auf 100.000 € geschätzt.	
Trägerschaft Verstetigung	Stadt Wuppertal	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Wuppertal Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, Tel. 0202/563-5553	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. VG1
Titel	Route der Gartenkultur	
Kurzbeschreibung	Die Vielzahl der gartenkulturell bedeutsamen Anlagen in den Städten Wuppertal, Solingen und Remscheid soll in ihrem Wert als Teil des urbanen Grüns und mit ihrem Beitrag zur Lebensqualität aufgewertet werden. Die Route der Gartenkultur vermittelt über Kommunikationsmaßnahmen, Beschilderung und qualifizierte Führungen die Bedeutung als kulturelles Erbe mit gesellschaftlichen, ökologischen und touristischen Funktionen. Durch die Gestaltung als Route werden die Verknüpfungen der Parkanlagen in einem grünen Netz ebenfalls thematisiert. Das Projekt ergänzt die baulichen Aufwertungs- und Sanierungsmaßnahmen, die für einige der Parks Teil des IHK Grüne Infrastruktur sind.	
Lage	Vernetzungselement der Grünen Infrastruktur Das Projekt ist dezentral im gesamten Betrachtungsraum des IHK organisiert. Ankerpunkt der Route der Gartenkultur sind die sechs Parkanlagen des Europäischen Gartennetzwerks bzw. der Straße der Gartenkunst im Bergischen Städtedreieck: Barmer Anlagen, Brückenpark Müngsten, Gartendenkmal Hardt / Botanischer Garten, Landschaftspark Zoologischer Garten Wuppertal, Skulpturenpark Waldfrieden, Botanischer Garten Solingen. Im Rahmen der konzeptionellen Erarbeitung wird die Aufnahme weiterer Parkanlagen (Stadtpark Remscheid) und historischer Grünräume (Friedhöfe etc.) geprüft.	
Herleitung	Die Parkanlagen bilden wichtige innerstädtische Kerne des grünen Netzes im Bergischen Städtedreieck. Sie gehen zurück auf das Engagement von Bürgern, die Grünanlagen für die Bevölkerung zur Erholung und Regeneration ermöglicht und gleichzeitig eine Ausdehnung der damals intensiv betriebenen Bebauung in diese Bereiche verhindert. Bis heute engagieren sich Akteure der Zivilgesellschaft für die Erhaltung und Vermittlung der Parkanlagen. Die vielen Erholungs-, Entspannungs-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten als soziale Angebote sind verbunden mit bedeutenden Funktionen der Parkanlagen für den Klimaschutz, die Biodiversität und als Standortfaktor für die Region.	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Die Maßnahme ist über das IHK mit den investiven Maßnahmen verknüpft und in weitere regionale Strategien eingebunden: Positionspapier Kulturlandschaft, Klimaanpassungskonzept etc. • Konnektiver Charakter durch kommunikative Verknüpfung der Parkanlagen als bedeutende Kernelemente des grünen Netzes • Ergänzend zu den investiv-baulichen Maßnahmen in einigen der Parks wird über die Route der Gartenkultur deren Bedeutung für Freizeit und Erholung sowie Naturerleben gestärkt (Multifunktionalität) • Die regionale Ausrichtung der Maßnahme ist mit intensiver Kooperation der beteiligten Städte verbunden. Die zivilgesellschaftlichen Akteure, traditionell im Städtedreieck besonders stark, werden eingebunden. • Der regionale Ansatz der Route der Gartenkultur ergänzt die lokale Aufwertung und Vernetzung der Parkanlagen als Kernelemente der grünen Infrastruktur sinnvoll (Mehrräumlichkeit) • Die Route der Gartenkultur leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bereitstellung von Erholungsangeboten, auch für benachteiligte Bevölkerungsgruppen der nahegelegenen Quartiere sowie das Naturerleben und fördert dadurch die soziale Teilhabe 	
Wirkungen/ Synergien	Beitrag zur Biodiversitäts- und Waldstrategie NRW, Präventions- und Integrationsstrategie	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur durch Vernetzung und Inwertsetzung der Parkanlagen, Naturerlebnisgebiete durch Zugangsunterstützung für Stadtbevölkerung, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Verbesserung des Wohnumfeldes durch informativen Zugang für die Bevölkerung, Belebung der örtlichen Wirtschaft durch touristische Effekte	

Akteure/ bisheriger Prozess	Stadtverwaltungen Wuppertal, Solingen, Remscheid sind beteiligt; Idee wird getragen von dem Förderverein Historische Parkanlagen Wuppertal. Weitere mögliche Akteure: Stiftung Botanischer Garten Solingen, Förderverein Botanischer Garten Wuppertal, Skulpturenpark Waldfrieden, Zoologischer Garten Wuppertal, Wuppertal Marketing GmbH, EGHN, LVR etc.
Kosten- und Finanzierungsplanung	Konzept 10.000 Euro Beschilderung 30.000 Euro Kommunikation 30.000 Euro Ausbildung Gästeführer 10.000 Euro
Trägerschaft Verstetigung	Trägerschaft ist in öffentlich-privater Partnerschaft (Kommunen / Vereine) noch zu klären; Verstetigung durch Einbindung der touristischen Marketingorganisation.
Vorbildcharakter	Die gemeinsame Erarbeitung des Konzeptes und Trägerschaft der öffentlichen Hand mit bürgerschaftlichen Initiativen kann Vorbild für ähnlich gelagerte Projekte an anderer Stelle sein.
Antragsteller/ Kontakt	Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Annette Nothnagel nothnagel@bergische-gesellschaft.de , 0212.881606-64

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. GS1
Titel	Ran an den Boden (Umsetzen von Entsiegelungspotentialen)	
Kurzbeschreibung	Ziel ist die (Teil-)Entsiegelung von Flächen im Stadtgebiet. Neuschaffung von Freiflächen, einzeln oder im Verbund mit vorhandenen Grünflächen. Als Pilotprojekte dienen die Flächen in städtischem Eigentum (z.B. Schulen), da hier der rechtliche Zugriff gesichert ist. Es werden Möglichkeiten der Voll- sowie Teilentsiegelung realisiert	
Lage	Stadt Solingen, gesamtstädtisch innen und außen	
Herleitung	Grün-graue Interventionen	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Aspekte Klimaanpassung und Freiraumentwicklung, Schaffung von Trittsteinen, Verbundelementen • Beitrag zum (inner-)städtischen Grünraumverbund, Entsiegelung als Beitrag zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme (Konnektivität) • Multifunktionale Gestaltung von Parkräumen, die nicht nur grau sondern auch grün sind, Verbindung von Ästhetik und Biodiversität • Kooperation mit Schulen, Wohnungsbaugenossenschaften etc. • Mehrräumlichkeit durch gesamtstädtischen Ansatz • Soziale Prävention: Im Rahmen von Maßnahmen an Schulen spielt Umweltbildung eine Rolle (Umgestaltung im Zuge von Projekttagen o.ä.) 	
Wirkungen/ Synergien	Entsiegelung und Teilentsiegelung tragen zur Biodiversitätsstrategie NRW bei (Kap. 7.2.3 und 7.2.4) und leisten einen Beitrag zur Kühlung und Verbesserung der Versickerung in stark verdichteten Bereichen (Klimafolgenanpassung). Entsiegelungen leisten einen Beitrag zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme im Sinne der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Zudem werden die Ziele des Bundesbodenschutzgesetzes erreicht. Nicht zuletzt sind ästhetische Aufwertungen von großräumigen Parkplätzen etc. erreichbar.	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld	
Akteure/ bisheriger Prozess	Solingen war Modellkommune für den „Leitfaden zur Erfassung von Entsiegelungspotentialen in Nordrhein-Westfalen“. Durch eine flächenhafte, systematische Erfassung konnten für Solingen Entsiegelungspotentiale identifiziert werden. Der Entwurf des Leitfadens ist derzeit in der Beteiligung (z.B. Städtetag)	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenansatz 50.000 EUR/Jahr, Gesamtkosten 150.000 EUR bei dreijähriger Projektlaufzeit Kalkulationsgrundlage: Leitfaden in Verbindung mit Arbeitshilfe Orientierende Kostenschätzung für Entsiegelungsmaßnahmen, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin, 2013 (s. S. 37)	
Trägerschaft Verstetigung	z.B. durch die Einführung eines Flächenmanagers (s. BioDiv strategie NRW Kap. 7.2.3)	
Vorbildcharakter	Entsiegelungsmaßnahmen sind bisher selten in der Umsetzung und daher bestehen hier kaum Erfahrungswerte und Akteursnetzwerke /Verantwortlichkeiten. Diese können durch modellhafte Umsetzungen aufgebaut werden	

Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561
---------------------------	---

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. GS2
Titel	Wassersensible Entwicklung von Brachflächen – Referenzprojekt Multifunktionsfläche Bismarckplatz	
Kurzbeschreibung	<p>klimaangepasste Quartiersentwicklung mit multifunktionalen Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushalts, des Kleinklimas, der Biodiversität, der Überflutungsvorsorge und dem Stadtbild</p> <p>Referenzprojekt Multifunktionsfläche Bismarckplatz Über Straßen abfließender Starkregen führt an den zahlreichen Tiefpunkten Solingens zu Überflutungen. Im Bereich Bismarckplatz soll die umgebende Siedlung geschützt und das überstauende Wasser in den begrünten Bismarckplatz geleitet werden. Hierfür sind Absenkungen von Bordsteine und Gehwege erforderlich, zum Erosionsschutz wassergebundener Wege vereinzelt Pflasterungen. Vom Bismarckplatz aus wird das Starkregenwasser im bereits vorhandenen Retentionsraum zurückgehalten und dem Weinsberger Bach zugeführt.</p> <p>In diesem Zuge kann am Bismarckplatz, der neben der Retentionsfläche auch einen Spielplatz und eine Grünfläche umfasst, ein besonderes Anliegen der Stadtentwässerung umgesetzt werden: ein „Wassererlebnisplatz“ mit Wasserspiel und Erläuterungen zum Thema Wasser, Wasserhaushalt und Entwässerung.</p> <p>Aufgrund der vor ca. 8 Jahren offen gelegten Bachquelle, des markanten Umfelds hinsichtlich Überflutungsschutz (Nähe der bereits vom Regenwasser abgekoppelten Dachflächen einer Großsiedlung) und des geplanten oben beschriebenen Ableitens von Starkregen bietet der Bismarckplatz einen idealen Anknüpfungspunkt, das Thema Wasser seinen Bürgern erlebnisnah nahezubringen.</p> <p>Aufgrund der thematischen Nähe können die Themen Klimawandel, Klimaanpassung, Landschaft, Hitze usw. mit eingebunden werden.</p>	
Lage	Stadt Solingen: Kleine Parkanlage mitten im Siedlungsraum mit vorh. Spielplatz	
Herleitung	Grün-graue Interventionen	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Multifunktionale Entwicklung der Flächen hinsichtlich der Stärkung der Resilienz (Klima), Erholung und Anreicherung des Wasserhaushalts • Kooperation zwischen verschiedenen kommunalen Fachbereichen, Stadtplanung-Wasser-Landschaft-Entwässerung • Betrachtung der verschiedenen Dimensionen der GI in Bezug auf Flächenverfügbarkeit, Siedlungsraum, Grün- und Siedlungsentwässerung • Durch die Verbesserung des Kleinklimas und Kühlung wird die Belastung für ältere aber auch jüngere (Kinderspielplatz) Menschen verringert (soziale Prävention) 	
Wirkungen/ Synergien	WRRL, Überflutungsschutz, Klimaanpassung, Biodiversitätsstrategie, Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Durch Maßnahmen wie Gebäudebegrünung, Entsiegelung, Regenwassernutzung, offene Regenwasserführung und offene Speicherung von Regenwasser in begrünten offenen Becken, ggfs. der Nutzung von Wärme aus Abwasser entsteht ein Quartier, welches dem Klima besser angepasst ist (Hitze, Starkregen, Trockenheit, ...) und den Belangen des Stadtbildes (sichtbares Grün und Wasser), des Wasserhaushaltes (Versickerung, Bacheinleitung, Überflutungsschutz) und der Ökologie (Grün, Biodiversität) zu Gute kommt.	
Akteure/ bisheriger Prozess	gemeinschaftliche Ideen der Fachbereich Umwelt-Wasser-Landschaft-Entwässerung, Umsetzung Bismarckplatz: Integrativ: Stadtentwässerung (TBS), Wasserbehörde, Natur und Umwelt als Flächeneigentümer und Untere Naturschutzbehörde	
Kosten- und Finanzierungsplanung	<p>Starkregenableitung in Bismarckplatz: ca. 40.000 EUR</p> <p>Wasserspielplatz: ca. 40.000 EUR</p> <p>Informationstafeln zum Klima/Wasser: ca. 20.000 EUR unklar,</p> <p>Untersuchungen im Zuge eines Monitorings (Stoffliche Belastungen, Dauer des Einstaus, Veränderung der Vegetation, Unterhaltungsfolgen und Verantwortlichkeiten): 30.000 EUR</p> <p>Gesamtkosten: 130.000 EUR</p>	

Trägerschaft Verstetigung	Aufbau eine Trägerschaft/Verantwortlichkeit anhand von Modellprojekten.
Vorbildcharakter	gemeinsame fachübergreifende klimaangepasste Planung und Umsetzung sowie das Vorhandensein eines kommunalen Vorbildprojekts (Leuchtturmprojekt) bietet die Chance, die Erfahrungen (ganz oder nur zum Teil) auf auch auf andere Neubaugebiete zu übertragen
Antragsteller/ Kontakt	Technische Betriebe Solingen, 90-302, Hr. Kopperschmidt, 0212/290-4761 t.kopperschmidt@solingen.de Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. GS3
Titel	Neuausrichtung Straßengrün	
Kurzbeschreibung	<p>Zur zukunftsfähigen Ausrichtung und qualitativen Aufwertung des Straßengrüns ohne Erhöhung des Unterhaltungsbudgets erfolgte eine gesamtstädtische Konzeptionierung. Mithilfe einer abgestuften Kategorisierung wurden folgende, z. T widersprüchliche, Funktionen und Rahmenbedingungen einbezogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung, Image, Stadtbild - Aufenthalt, Gliederung, Orientierung - Ökologie, Stadtklima - Bepflanzungsarten/ Ausstattung - Ökonomie, begrenztes Budget <p>Die Neuausrichtung des Straßengrüns fokussiert sich im Wesentlichen auf die Pflanzbeete, Baumscheiben, Mittelstreifen, Verkehrsinseln etc. als Bestandteil der Straßen in den bebauten Stadtflächen wie Wohngebiete, Gewerbegebiete, Mischgebiete und Kernzonen. Der Umbau des Status Quo erfordert investiven Mitteleinsatz.</p>	
Lage	Stadt Solingen, gesamtstädtisch	
Herleitung	Vernetzungselement der GI	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsinfrastruktur wird im Projekt integriert stadträumlich wie auch verkehrlich und grünplanerisch/ökologisch gedacht • Straßenbegleitgrün als Vernetzungselement • Multifunktionale Aspekte durch Kategorisierung der Verkehrsinfrastruktur, ökologische Ausrichtung des Begleitgrüns, Naturerlebniselemente über Blühaspekte, Schaffung von Bestäubungsangebot • Kooperation mittels intensiver Bürgerbeteiligung in den Gebieten der einzelnen Bezirksvertretungen 	
Wirkungen/ Synergien	Klimaanpassung, Biodiversität	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	<p>Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld, Begründung: Durch die Kategorisierung entsteht eine sichtbare Abwechslung im Straßengrün, die zielgerichtete qualitative Aufwertungen erlaubt.</p>	
Akteure/ bisheriger Prozess	Gesamtkonzept wurde Zusammenarbeit mit der Uni Kassel und dem örtlichen Landesverband der Garten-, Landschafts- und Sportplatzbauunternehmen erarbeitet	
Kosten- und Finanzierungs- planung	<p>100.000 EUR Umwandlungskosten pro Jahr, 2018 – 2022, 500.000 EUR 45 000 EUR Patenschafts- und Sponsoringbetreuung pro Jahr; 2018 – 2022, 225.000 EUR Gesamt bei fünfjähriger Laufzeit: 725.000 EUR</p>	
Trägerschaft Verstetigung	Durch die Kategorisierung ist in der Unterhaltung eine Budgetneutralität erreicht.	
Vorbildcharakter	Konzeptionelle Betrachtung bei gleichem Budget	
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Solingen, TBS, Norbert Motzfeld, Teilbetriebsleiter Stadtgrün und Stadtbildpflege, Tel. 0 212 290-6650	

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. GR1
Titel	Entwicklung und Aufwertung des Hülsberger Bachtals - Transformation eines Gewerbegebietes im Forschungsverbundprojekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel - GeWa“	
Kurzbeschreibung	<p>Das Gewerbe- und Industriegebiet Großhülsberg wurde in den späten 1960er und in den 1970er Jahren in Nachbarschaft zum seit den 1960er Jahren entstandenen Wohnbereich Großhülsberg/Klausen in Remscheid Lüttringhausen in zwei Abschnitten geplant und sukzessiv belegt. Das Ortszentrum Lüttringhausen befindet sich in einer Entfernung von ca. 600 m Luftlinie. Das Gewerbegebiet ist sehr gut in das örtliche Hauptstraßennetz sowie an die Bundesautobahn 1 angebunden und liegt logistisch günstig im Bergischen Städtedreieck zwischen Rheinschiene und Ruhrgebiet. Innerhalb des Gebietes befinden sich vier ÖPNV Haltepunkte sowie, in ca. 400 m Entfernung, der Bahnhof Lüttringhausen. Aufgrund der guten Bedingungen ist der Standort gut genutzt, so dass ein möglicher Wertverlust im Quartier mit längerfristigen Brachenbildungen und Problemimmobilien bislang nicht zu verzeichnen ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Um die Attraktivität noch zu erhöhen und das Gewerbegebiet zukunftsfähig zu gestalten, sollten die vorhandenen Freiflächen qualifiziert, sowie vorhandene graue Potenzialflächen (Dächer, Höfe, Fassaden) weiterentwickelt werden. • Insbesondere kann das im Gebiet befindliche Hülsberger Bachtal als kleines Naherholungsgebiet aufgewertet und entwickelt werden mit Integration sozialer Treffpunkte und Aufenthaltsorte für Beschäftigte und Anwohner zur Stärkung der sozialen Strukturen und zur Identitätsstiftung. • Das angrenzende Klausener Bachtal als größerer zusammenhängender Freiraum (überwiegend LSG) kann im Sinne der Naherholung optimiert werden. Der Freiraum befindet sich zwischen Gewerbegebiet und Wohnbereich Großhülsberg/Klausen. • Zur Verbesserung der Erreichbarkeit und als Beitrag zur klimafreundlichen Mobilität kann die Aufwertung und Verbesserung der vorhandenen Fuß- und Radwegeverbindungen erfolgen. 	
Lage	Stadt Remscheid: Gewerbe- und Industriegebiet Großhülsberg, Wohnbereich Großhülsberg und Hülsberger Bachtal	
Herleitung	Stärkung der ökologischen und klimaschützenden Funktionen des Hülsberger Bachtals, Vernetzung der vorhandenen (grünen) Infrastruktur, Verbesserung des sozialen Gefüges zwischen Akteuren innerhalb des Gewerbegebietes und Wohnbevölkerung	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Freiraumentwicklung und Belebung der örtlichen Wirtschaft • Vernetzung zwischen Gewerbebestandort und angrenzendem Wohngebiet • Multifunktionalität durch Stärkung der Resilienz (Klima) Erholung sowie der sozialen Belange • Kooperation mit Umweltamt und Projektgruppe GeWa • Das Gewerbegebiet weist insgesamt einen überhöhten Versiegelungsgrad auf. Dächern, Fassaden, Höfen, Produktionsstätten und Parkplätzen sind überwiegend unbegrünt und weisen somit viel Potential als grüne Infrastruktur qualifiziert zu werden. Als wichtige Verbindungselemente fungieren das im Gewerbegebiet befindliche naturnahe Hülsberger Bachtal und das Klausener Bachtal mit seinem Bachlauf und Mosaik aus Wald- und Freiflächen (Mehrräumlichkeit) • Soziale Prävention durch Erholungsfunktion der Bachtäler, insbesondere im Hinblick die gesundheitsfördernde Wirkung der Grünen • Infrastruktur für die Beschäftigten, Hülsberger Bachtal als Ort der Begegnung/ Förderung sozialer Kontakte 	
Wirkungen/ Synergien	Das Klausener Bachtal ist im Zuge der Lärmaktionsplanung (Offenlage 2.Stufe) als potenziell ruhiges Gebiet gemäß Bundes-Immissionsschutzgesetz eingestuft worden. Klimaschutzfunktionen durch Verbesserung der Kaltluftströme	

Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld durch Entwicklung des Hülberger Bachtals zum integrierten Naherholungsgebiet, Belebung der örtlichen Wirtschaft: Aufwertung des Umfeldes kann zur Mitarbeiterbindung bzw. Verbesserung der Rekrutierung von Fachkräften beitragen und somit den Wirtschaftsstandort stärken.
Akteure/ bisheriger Prozess	Projektkoordination GeWa, ansässiges Unternehmernetzwerk „Großhülberg – nachhaltig“ als tragfähiges Stakeholdernetzwerk
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung für Planung und Umsetzung 200.000 EUR
Trägerschaft Verstetigung	Mögliche Trägerschaft und Verstetigung durch identifizierte Schlüsselakteure aus dem Projekt GeWa und Praxispartner aus dem Unternehmernetzwerk Großhülberg
Vorbildcharakter	Das Hülberger Bachtal als in mehrfacher Hinsicht verbindendes Element (Ökologie, Klima, Freiraumverbund, sozialer Treffpunkt) in einem nachhaltigen Gewerbegebiet kann als Modell dienen für einen multifunktionalen Grün- und Freiraum innerhalb von bestehenden Gewerbegebieten.
Antragsteller/ Kontakt	Stadt Remscheid Susanne Smolka, Tel. 02191 16-3547

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. GR2
Titel	Handlungsprogramm „Grün in der Stadt“ (Arbeitstitel: GrünWert – wir wissen was Grün für Remscheid bedeutet) - Leitfaden für die Entwicklung und Erhaltung von Grünflächen unter den Gesichtspunkten Klimaanpassung, Biodiversität und Wohnumfeldqualität der Stadt Remscheid	
Kurzbeschreibung	Das Handlungsprogramm entwickelt ein Umsetzungsinstrument zur abgestimmten Pflege und Unterhaltung der Grünen Infrastruktur in Remscheid. Es sollen alle Belange (ökologische, soziale, klimaschützende und ökonomische) berücksichtigt werden, um eine effiziente, kostensparende und breit getragene Umsetzung von Maßnahmen zur Behebung der bestehenden Defizite an Grünflächen in Quartieren zu ermöglichen und daraus zu verortende Maßnahmen zu entwickeln. Wesentlicher Inhalt ist, eine breite Beteiligung bei der Aufstellung des Programms über neue Kommunikationsstrukturen (z.B. World-Café) sicherzustellen, auch um Erfahrungen für andere Planungsprozesse abzuleiten.	
Lage	Zunächst gesamtes Stadtgebiet Remscheid. Als Planungsgrundlage kann im Prozess die aktuelle Grünflächeninventur der Technischen Betriebe Remscheid herangezogen werden. Diese wird aktuell in Zusammenarbeit mit der Hochschule OWL in Höxter, Fachbereich Landschaftsarchitektur, erstellt.	
Herleitung	Das Projekt ist inhaltlich im integrierten Stadtentwicklungskonzept (Stadtentwicklungskonzept 2008 – mit Ratsbeschluss vom 12.02.2009 und Fortschreibung) bereits seit Beginn der Planungen enthalten. Als erste konkrete Maßnahme sind für dieses Projekt sog. City Trees zu benennen. Das Konzept der City Trees passt aufgrund des geringen Platzbedarfs sehr gut in ein Vorhaben der Optimierung und Gestaltung Grüner Infrastruktur. Insbesondere für Remscheider Stadtteilzentren und Quartiere. Wesentliches Ziel ist es, eine breite Beteiligung bei der Aufstellung des Programms über neue Kommunikations- und Partizipationsstrukturen (z.B. World-Café) mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Stakeholdern sicherzustellen, auch um daraus Erfahrungen für andere Planungsprozesse abzuleiten.	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration und soziale Teilhabe verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, insbesondere mit Migrationshintergrund durch die Beteiligung am Partizipationsprozess • Bildungsaspekt durch Vermittlung der Bedeutung grüner Infrastruktur und Ökosystemleistungen, hierdurch wird eine nachhaltig sensiblere und pfleglichere Nutzung von städtischen Grünflächen angestrebt. • durch die modulartige Vorgehensweise (ökologische, soziale und ökonomische Aspekte) multifunktional ausgerichtet, dies fördert auch Übertragbarkeit auf andere Regionen • Im Projekt kooperieren neben den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Grundeigentümern (u.a. Garten-, Friedhofs- und Waldeigentümern) verschiedene Wissenschafts- (Hochschule OWL) und Verwaltungsakteure (Stadt RS, TBR, Landesbetrieb Wald und Holz NRW). 	
Wirkungen/ Synergien	Eine aktuelle Untersuchung, die in Zusammenarbeit mit der Hochschule OWL in Höxter, Fachbereich Landschaftsarchitektur ((Lehrstuhl Prof. Dr. Hans-Peter Rohler) durchgeführt wird, liefert auf Basis einer dauerhaft GPS-vermessenen Stichprobeninventur Daten zur Biomassespeicherleistung des gesamten städtischen Grüns (incl. privates Grün und Wald).	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Das Vorhandensein von diversen Elementen Grüner Infrastruktur sichert die Lebensgrundlage nicht nur in urbanen Räumen. Erst durch das Bewusstmachen der Bedeutung von Ökosystemdienstleistungen Grüner Infrastruktur liefert z.B. für den Klimaschutz (u.a. Feinstaubfilterung) wesentliche Grundlagen für den Schutz und die Sicherung von Freiräumen mit denen Wohnumfeldverbesserung und damit eine Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität der Menschen möglich ist.	

Akteure/ bisheriger Prozess	Stadtentwicklungsplanung Stadt Remscheid sowie Umweltamt der Stadt Remscheid und Technische Betriebe Remscheid und Waldgenossenschaft Remscheid eG
Kosten- und Finanzierungsplanung	Rund 65.000 EUR für das Handlungsprogramm Für die Maßnahme der City Trees ist ein Budget von 100.000 EUR für drei der benannten Anlagen zu veranschlagen. Gesamtkosten 165.000 EUR
Trägerschaft Verstetigung	Für die Umsetzung der Maßnahmen die Technischen Betriebe Remscheid (CityTrees). Die aktuelle Untersuchung durch die OWL im Auftrag der TBR basiert von Beginn an auf turnusmäßig (5 oder 10 Jahre) wiederkehrenden Inventuren der Biomasse an den GPS-Stichprobenpunkten, um Wirksamkeit und Entwicklungsstand der getroffenen Maßnahmen überprüfen zu können.
Vorbildcharakter	Ja, Projekt und Handlungsinstrumente sollen ausdrücklich Vorbild sein und Nachahmefekte für weitere Kommunen und Regionen auslösen.
Antragsteller/ Kontakt	Träger der Maßnahme ist die Stadt Remscheid, FD 0.12 (Fachdienst Stadtentwicklung) Heinrich Ammelt in Zusammenarbeit mit FD 3.31 (Fachdienst Umwelt), Sabine Ibach, Tel. 02191 16-3720.

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. GG1
Titel	Dachbegrünung als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahme in öffentlichen, privaten und gewerblichen Bereichen im Bergischen Städtedreieck	
Kurzbeschreibung	<p>Als Pilotprojekt plant das Bergische Städtedreieck die Errichtung von insgesamt drei Dachbegrünungen à 200 m² im innerstädtischen Bereich, die als Anschauungsobjekte zur praxisnahen ökologischen Bildung von Fachleuten (z.B. Stadtplanung, Ingenieurbüros etc.) dienen sollen. Neben der eigentlichen Dachbegrünung sollen auch Kommunikationsmaßnahmen zur Vermittlung als Teil des Projektes umgesetzt werden. Die Pilotmaßnahmen werden auf der Grundlage eines Dachflächenkatasters verortet. Aufgrund hoher Versiegelungsgrade mit einhergehender Abwärme und zugleich geringer Verdunstungsraten heizen sich vor allem die Innenstädte im Sommer sehr stark auf. Darüber hinaus findet durch die mangelnde Bepflanzung nur eine unzureichende Bindung von Staub und Schadstoffen statt. Gründächer können dies durch Absorption und Wasserverdunstung kompensieren, binden Schadstoffe durch ihre Vegetationsoberflächen, verbessern das Stadtklima auf diesem Wege und dienen als Ersatzhabitate für Tiere und Pflanzen. Im Nebeneffekt wird das Stadtbild durch grüne Oasen optisch aufgewertet. Um dies zu erreichen, sollen durch Gründachkataster potentiell geeignete Flächen identifiziert, ggf. statisch geprüft und mittels ortsspezifischer Handlungsanleitungen als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahmen entsprechend umgewandelt werden.</p>	
Lage	Im Bergischen Städtedreieck sollen vor allem diejenigen Flächen priorisiert werden, die nach Katasterauskunft sehr gut bis gut geeignet sind und als Gründächer zugleich einen hohen sozialen Nutzen aufweisen, beispielsweise Stadtquartiere wie Arrenberg (W), Honsberg (RS) oder Solinger Nordstadt.	
Handlungsfeld	Grün - graue Interventionen	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Integration durch Klimaanpassung, Information und Beteiligung privater und institutioneller Akteure, Identifikation multifunktionaler Freiräume hinsichtlich ihres Potenzials zur Klimafolgenanpassung, • Verbund von vielen klimarelevanten Flächen, um Folgen des Klimawandels zu mindern und die lufthygienische Situation in Siedlungsbereichen zu verbessern • Multifunktionaler Ansatz durch Verbindung von Freizeit und Erholung mit Naturerleben, Wohnumfeldverbesserung und Gesundheitsförderung • Kooperation verschiedener kommunaler Fachbereiche Stadtplanung-Wasser – Landschaft - Klimaanpassung • Betrachtung der regionalen Zusammenhänge als lokale Entscheidungsgrundlage der Siedlungs- und Freiraumentwicklung (Mehrräumlichkeit) • Soziale Prävention durch Sicherung und Verbesserung von klimatischen Gunsträumen, Verbesserung des Kleinklimas = Kühlung = geringere Belastung vor allem für empfindliche Bevölkerungsgruppen 	
Wirkungen/ Synergien	Vorteile durch Kopplung mit anderen Strategien/Planungen (z.B. Ökologische Ausgleichsmaßnahmen nach BNatSchG, Biodiversitäts- und Waldstrategie NRW, Klimaschutzklausel BauGB, Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung, WRR, Klimaanpassung, Landschaftspläne, Präventions- und Integrationsstrategien) und hierdurch Verbesserung von Gesundheit, Biodiversität, Biotopverbund, Wohnumfeld	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen, Nutzbarmachung von Brachen, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfelds, Belebung der örtlichen Wirtschaft	
Akteure/ bisheriger Prozess	Regionale Klimaanpassungskonzepte (SG und RS, 2013), BESTKLIMA (W, SG, RS mit RWTH Aachen; 2015), Brachflächenmanagement/Entsiegelungspotentialerfassung (SG), Grüne Infrastruktur, Model 1 (RS mit HS OWL), Solar-/Gründachpotentialkataster (W; 2017)	

Kosten- und Finanzierungsplanung	Gründachkataster (SG/RS): ca. 40.000 € brutto; Gründächer: 100 € brutto/m ² , bei 3 exemplarischen Gründächern von je rund 200 m ² somit ca. 60.000 € brutto; Kommunikation: ca. 90.000 EUR brutto im Förderzeitraum; Gesamtkosten somit 190.000 EUR brutto
Trägerschaft Verstetigung	Gebäudemanagement (kommunal) bzw. private oder gewerbliche Eigentümer
Vorbildcharakter	Synergie von ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten führt zu ganzheitlicher Aufwertung von Innenstädten, die Mensch, Natur und Umwelt dienen
Antragsteller/ Kontakt	Kommunale Antragstellergemeinschaft des Bergischen Städtedreiecks Peter Vorkötter, Stadt Solingen, 0212 290-6555, Cathrin Campen, Klima.Netzwerkerin Bergisches Städtedreieck / Kreis Mettmann, 0212 881606-77

Grüne Infrastruktur NRW: Schlüsselmaßnahmen		Nr. GG2
Titel	Mein kleines Grün – Kampagne für privat initiierte Begrünung in verdichteten Stadtquartieren	
Kurzbeschreibung	<p>Die Begrünung verdichteter Innenstadtbereiche ist häufig wegen der räumlichen Beengtheit für die klassischen Maßnahmen der Kommunen schwierig: Baumstandorte sind schwer zu integrieren, Beete oft wegen hohen Pflegeaufwandes und starker Belastung durch unsensible Nutzung nicht dauerhaft zu erhalten.</p> <p>Gleichzeitig gibt es zunehmend Initiativen der Bewohner, kleinteilige Begrünung anzulegen und auch zu pflegen: die bepflanzte Baumscheibe, die Fassadenbegrünung, das Hochbeet vor der Haustür, das begrünte Garagendach, der Garten im Innenhof – ggfs. mit Ansätzen von essbarer Stadt durch Gemüseanbau u. Ä. Nicht immer ist das mit den Rahmenbedingungen baulicher und rechtlicher Art vereinbar; durch eine diesbezügliche Unsicherheit werden sinnvolle Maßnahmen dieser Art oft verhindert. Die Kampagne soll den Nachbarschaften Impulse zu kleinteiligen Begrünungsmaßnahmen geben, Spielräume aufzeigen und konkrete Unterstützung leisten. Die öffentliche Hand ist dabei Ermöglicher, die Verantwortung für die Maßnahmen bleibt bei den Privaten.</p> <p>Konkrete Maßnahmen des Projektes sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitfadens für kleinteilige Begrünung durch Mieter und Eigentümer • Einrichtung einer zentralen Ansprechpartnerfunktion zur Prüfung der rechtlichen Rahmenbedingungen und Erwirkung von notwendigen Erlaubnissen sowie gärtnerisch-fachlicher Beratung • Durchführung eines Projektauftrages – verbunden mit der Zurverfügungstellung von Material (Hochbeete, Bewässerungshilfen, Pflanzen) 	
Lage	Regional und dezentral mit Fokus auf die hoch verdichteten Stadtquartiere	
Handlungsfeld	Handlungsfeld grün-graue Interventionen	
Beitrag des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindung von grüner und grauer Infrastruktur, Maßnahmen in Verbindung mit der regionalen Klimaanpassungsstrategie • Verknüpfungselemente zwischen Grünen Freiflächen in verdichteten Bereichen (Konnektivität) • Multifunktionale Aspekte durch Stärkung der Resilienz (Klima), Erholung und Naturerleben • Kleinteilige, lokale Maßnahmen auf Grundstücksebene – integriert in Quartiersbezogene sowie regionale Konzepte • Der Komplex bestehend aus Freiflächen, Gewässer, Parkwaldflächen sowie grauen Potenzialflächen, die zur grünen Infrastruktur qualifiziert werden können (Mehrräumlichkeit) • Soziale Prävention durch Ansatzpunkte für Verknüpfung mit BNE (Schulen, Kindergärten), Aktivierung von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen, Familienförderung 	
Wirkungen/ Synergien	Bezug zu Biodiversitäts- und Waldstrategie NRW, Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Klimaanpassung, Präventions- und Integrationsstrategie	
Beitrag zu den Zielen des OP EFRE NRW	Grüne Infrastruktur durch Vernetzung, ggfs. Nutzbarmachung von Brachen in Baulücken etc., Früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien durch Einbindung der Begrünungsmaßnahmen in entsprechende Projekte möglich, Verbesserung des öffentlichen Raumes/ Wohnumfeld durch konkrete Maßnahmen der Fassadenbegrünung u. a.	
Akteure/ bisheriger Prozess	Einbeziehung Zivilgesellschaft durch Aktivierung und Unterstützung bei Eigeninitiative bei Begrünungsmaßnahmen, Ressort- und städteübergreifende Kooperation erforderlich und beabsichtigt.	

Kosten- und Finanzierungsplanung	Leitfaden und Flächenfokus 20.000 EUR Organisation, Ansprechpartnerfunktion, Erlaubnisse, Beratung 75.000 EUR Maßnahmen (Hochbeete, Pflanzen, Bewässerungshilfen etc.) 50.000 EUR Kommunikation (Aufruf, Veranstaltungen, Führungen, Print / Online) 50.000 EUR gesamt 200.000 EUR
Trägerschaft Verstetigung	3-jährige Kampagne durch öffentliche Hand, Betrieb und Erhaltung der Maßnahmen durch private Akteure. Dauerhafte Unterstützung durch – eventuell privat organisierte - Beratung wird angestrebt.
Vorbildcharakter	Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das auf weitere Quartiere mit ähnlicher Problemlage übertragen werden kann. Vergleichbare Aktionen gibt es bisher in Berlin, Wien und Paris, aber nicht in Regionen ähnlicher Struktur in NRW.
Antragsteller/ Kontakt	Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Annette Nothnagel nothnagel@bergische-gesellschaft.de , 0212.881606-64

Anhang 2

Letters of Intent regionaler Akteure

ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V.
Betreiberverein Pro Mirke e.V.
Biologische Station Mittlere Wupper
Förderverein Station Natur und Umwelt
Global Nachhaltige Kommune, Solingen
Netzwerk Wuppertals urbane Gärten
Runder Tisch Radverkehr, Solingen
Stadtteil e. V. Remscheid-Honsberg
Stiftung Botanischer Garten, Solingen
Waldgenossenschaft Remscheid
Wupperverband



Member of the
European Cyclists' Federation (ECF)

Kreisverband Wuppertal | Postfach 131 803 | 42045 Wuppertal

Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Kölner Str. 8

42651 Solingen

**Allgemeiner Deutscher Fahrrad-
Club**
Kreisverband Wuppertal/Solingen e.V.
Postfach 131 803
42045 Wuppertal

Klaus Lang
Vorsitzender
Grüne Trift 47
42327 Wuppertal
Tel.: 0202/ 7460250
Mobil: 0157/ 74946094
Klaus.Lang@adfc-wuppertal.de
www.adfc-wuppertal.de

Bankverbindung
Stadtsparkasse Wuppertal
BLZ 33050000
Kto.-Nr. 438 663

15.05.2017

Betreff.: „Regionalmanagement Regionale Entwicklungsbänder ehemalige Bahntrassen
und Grüne Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck“

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie gewünscht hier unser Letter of Intent.

Letter of Intent

Wir als ADFC Wuppertal/ Solingen beteiligen uns am „Runden Tisch
Radverkehr“ und seit vielen Jahren im Expertenkreis der Panorama -
Radwege. Wir begrüßen das IHK Grüne Infrastruktur sehr, da es ganz in
unserem Interesse ist die Radwegeverbindungen im Bergischen Land weiter zu
verbessern und mehr Menschen zum Fahrradfahren zu motivieren. Gerade die
regionale Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinaus hat für uns einen
hohen und wichtigen Stellenwert. Deshalb unterstützen wir das IHK Grüne
Infrastruktur und sein Vorankommen gerne.

Mit freundlichen Grüßen

Betreiberverein Pro Mirke e.V.

Vorstand: Heiner Mokroß, Csilla Letay,
Dr. Andrea Franck-Mokroß, Daniel Schmidt



c/o Heiner Mokroß, Am Marktweg 43, 42781 Haan

An die
BERGISCHE STRUKTUR- UND
WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT mbH
Kölner Str. 8

42651 Solingen

Beteiligung Pro Mirke e.V. Grüne Infrastruktur NRW

28.5.2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir begrüßen die Bemühungen im Rahmen des IHK Grüne Infrastruktur sehr und würden uns freuen, an einem integrativen Konzept mitarbeiten zu können.

Bereits seit 2011 haben wir begonnen, mit unseren derzeit ca. 300 Vereinmitgliedern, das alte Mirker Schwimmbadareal neu zu beleben und haben dabei ein neues ganzjähriges Betriebskonzept entwickelt, das u. a. den Umbau des alten Bads zu einem Naturbad mit großem Wasserspielplatz vorsieht. Naturnahe und ökologische Gestaltung sowie soziale Teilhabe sind dabei grundlegende Bausteine unserer Konzeption.

Aufgrund der einmaligen Historie der Anlage, erbaut 1851 und ihrer zentralen Lage im Elberfeld Norden mit traditionsreichem Anschluss an verschiedene Quartiere, ist unser Vorhaben für die Lebensqualität und Entwicklung unserer Stadtgesellschaft von großer Bedeutung.

Wir als Verein freuen uns, mit unserer Projektidee an dem IHK Grüne Infrastruktur im Bergischen beteiligt zu sein und unterstützen dieses Vorhaben sehr gerne.

Viele Grüße aus der Mirke

Heiner Mokroß
1. Vors.



Biologische Station Mittlere Wupper

42653 Solingen, Vogelsang 2
FON: 0212-2542727
FAX: 0212-2542728
E-Mail: info@bsmw.de
Internet: www.bsmw.de

Biologische Station Mittlere Wupper e.V.
42653 Solingen • Vogelsang 2

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
z. Hd. Frau Nothnagel
Kölner Straße 8
42651 Solingen

Solingen, den 30.05.2017

Sehr geehrte Frau Nothnagel,

die Biologische Station Mittlere Wupper begrüßt die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck. Damit verbinden sich große Chancen für eine vernetzte Biodiversitätsstrategie auf interkommunaler Ebene. Schutz und Entwicklung von Flora und Fauna sowie deren Lebensräumen machen nicht an der Stadtgrenze halt. Angesichts des dramatischen Artensterbens auch in NRW sowie der großen Herausforderungen beim Schutz und Erhalt von Grünflächen im städtischen Innen- und Außenbereich infolge des Klimawandels sind effektive und umsetzungsorientierte Handlungskonzepte zur Grünen Infrastruktur von höchster Priorität.

Gern sagen wir daher zu, den weiteren Konkretisierungsprozess durch fachliche Mitarbeit zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jan Boomers
(Geschäftsführung)

Büro Oberbürgermeister

Strategiebereich Nachhaltige Entwicklung

Gebäude	Rathausplatz 1
Zimmer	132
Fon	0212 290 - 0
Durchwahl	0212 290 - 3406
Fax	0212 290 - 74 3406
Es berät Sie	Ariane Bischoff
Sprechzeiten	nach Vereinbarung
E-Mail	a.bischoff@solingen.de

Solingen, den 30.5.2017



Integriertes Handlungskonzept Grüne Infrastruktur – Letter of Intent

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck wird von den Solinger Akteuren und Mitwirkenden des Modellvorhabens „Global nachhaltige Kommune NRW“ - darunter zahlreiche Vertreter/innen aus Stadt- und Zivilgesellschaft - ausdrücklich begrüßt.

Aufbauend auf einem langjährigen Nachhaltigkeitsprozess wird im Projekt „Global nachhaltige Kommune NRW“ derzeit in einem breit angelegten Entwicklungs- und Dialogprozess eine Solinger Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet, die die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auf die lokale Ebene übersetzt: Bis Herbst / Winter 2017 wird ein strategisches Steuerungsinstrument aufgebaut, das ambitionierte Ziele, ein Handlungsprogramm mit Projekten und Maßnahmen sowie ein Monitoring umfasst. Im Mittelpunkt stehen die Handlungsfelder: Gesellschaftliche Teilhabe - Klima & Energie - Natürliche Ressourcen & Umwelt - Mobilität - Arbeit & Wirtschaft - Globale Verantwortung & Eine Welt. Bisher liegen bereits Leitlinien als auch strategische Ziele vor. An den handlungsleitenden, operativen Zielen sowie Projekten und Maßnahmen wird derzeit gearbeitet.

Der Dialog- und Arbeitsprozess erfolgt in intensiver Zusammenarbeit mit zahlreichen Partner/innen aus Vereinen, Verbänden, Initiativen, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern.



Klingenstein Solingen · Der Oberbürgermeister · Büro Oberbürgermeister
Postanschrift: Postfach 10 01 65 · 42601 Solingen · Lieferanschrift: Cronenberger Straße 59/61 · 42651 Solingen

Zahlung erbeten auf das Konto der Stadtkasse SG:
Stadt-Sparkasse SG · BIC SOLSDE33XXX · IBAN DE85 3425 0000 0000 0027 66

Buslinien: 681 – 684, 686, 690, 692, 693, 695 bis Haltestelle Rathausplatz CE 64 bis Haltestelle Potsdamer Straße



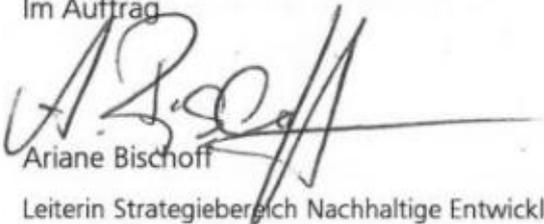
Solingen

Ein Integriertes Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck wird die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie - beispielsweise der Ziele und Projekte in den Bereichen Mobilität, Natürliche Ressourcen & Umwelt sowie Gesellschaftliche Teilhabe - deutlich unterstützen und erheblich voranbringen.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept verbinden sich große Chancen, gerade auch für viele bürgerschaftliche Initiativen sowie Solinger Akteure aus Stadt- und Zivilgesellschaft, die sich für Projekte der Nachhaltigkeit stark machen - beispielsweise für Urbanes Gärtnern, Radverkehr sowie andere ressourcen- und klimaschonende Mobilitätsangebote, für Freizeit- und Naherholung in artenreicher Kulturlandschaft sowie für Erlebnis- und Lernorte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Gerne sagen wir daher zu, den weiteren Beteiligungs- und Umsetzungsprozess des IHK Bergisches Städtedreieck durch fachliche Mitarbeit zu unterstützen, ihn mit der Entwicklung und Umsetzung der Solinger Nachhaltigkeitsstrategie zu verknüpfen und damit zum wechselseitigen Gelingen beizutragen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag



Ariane Bischoff

Leiterin Strategiebereich Nachhaltige Entwicklung
Koordination des Projektes „Global Nachhaltige Kommune NRW“, stellvertretend für die Akteure des Projektes aus Stadt- und Zivilgesellschaft



Förderverein historische Parkanlagen Wuppertal e.V.

Bergische Struktur- und Wirtschafts-
förderungs-gesellschaft mbH
Kölner Str. 8

42651 Solingen

Wuppertal 29.5.2017

Integriertes Handlungskonzept Grüne Infrastruktur

Sehr geehrte Damen und Herren,

als begeisterter urbaner Gärtner und Netzwerker für Wuppertals grüne Anlagen begrüße ich das IHK Grüne Infrastruktur ausdrücklich. Es birgt viel Potenzial, um unsere Projekte und Ziele weiter voran zu treiben.

Wuppertal hat ungenutzte Flächen, die darauf warten, in vielfältige Gärten und naturnahe Orte der Begegnung und Erholung verwandelt zu werden. Im Rahmen des IHK Grüne Infrastruktur wollen wir den Bürgern mit einem Leitfaden und Workshops sowie Beispielflächen gerne zeigen, wie diese selbst ihre Stadt grüner und lebenswerter machen können.

Die Akteure des Netzwerks Wuppertals urbane Gärten und des Fördervereins historische Parkanlagen Wuppertal e.V. unterstützen das Bemühen im IHK Grüne Infrastruktur gerne und freuen sich, bei der erfolgreichen Umsetzung des Prozesses beteiligt zu sein.

Beste Grüße

Michael Felstau

Netzwerk Wuppertals urbane Gärten

Beisitzer, Förderverein historische Parkanlagen Wuppertal e.V.

Beisitzer, Permakulturhof Vorm Eichholz e.V.

Mitglied der Bergischen Gartenarche im Wupperviereck e.V.

Redakteur, <http://www.wuppertals-urbane-gaerten.de/> & <http://www.wuppertals-gruene-anlagen.de/>

Förderverein historische Parkanlagen
Wuppertal e. V.

c/o Dieter Klempert
Roonstr. 44
42115 Wuppertal

info@wuppertals-gruene-anlagen.de
www.wuppertals-gruene-anlagen.de

Stadtparkasse Wuppertal
BLZ 330 500 00
Konto Nr. 578575
IBAN: DE44 3305 0000 0000 5785 75

Steuer Nr. 132/5901/3091
Als gemeinnütziger Verein durch Freistellungs-
bescheid des Finanzamtes Wuppertal Elberfeld von
Körperschaftsteuer befreit und anerkannt.

Registergericht:
Amtsgericht Wuppertal

Registernummer:
VR 4292



FÖRDERVEREIN.
Station Natur
und Umwelt

Förderverein der Station Natur und Umwelt e.V.
Jägerhofstraße 229 - 42349 Wuppertal

Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
Kölner Str. 8
42651 Solingen

29. Mai 2017

Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur

Sehr geehrte Damen und Herren,

unser Leitmotiv „Natur erfassen – Natur zum Anfassen“ kann durch den Umbau und die Neukonzeption des Außengeländes einer größeren Zielgruppe erschlossen werden und damit einen wesentlichen integrativen Beitrag schaffen.

Wir unterstützen gerne den Ansatz des Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur und freuen uns, als Projekt einen Beitrag leisten zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Peter L. Engelmann
- Vorsitzender -

Förderverein der Station
Natur und Umwelt e.V.

Jägerhofstraße 229
42349 Wuppertal

Fon 0202 563-6291
Fax 0202 563-8071

mail@stnu.de - www.stnu.de

Vorsitzender: Peter L. Engelmann

Stadtparkasse Wuppertal
Konto 919696 - BLZ 33050000

Amtsgericht Wuppertal - VR 3182



**Mehr
Generationen
Haus**

Stadtteil e.V. Haus Lindenhof · Honsberger Straße 38 · 42857 Remscheid

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
Frau Nothnagel
Kölner Str. 8
42651 Solingen



**Stadtteil e.V.
Haus Lindenhof**
Honsberger Straße 38
42857 Remscheid
Tel 02191.93 80-0
Fax 02191.9380-38

30.05.2017

Integriertes Handlungskonzept Grüne Infrastruktur Letter of Intent

Sehr geehrte Frau Nothnagel,

Der Stadtteil e.V. nimmt im Auftrag der Stadt Remscheid, des Landes NRW und des Bundes Aufgaben in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Stadtteilsozialarbeit, Migrationsdienst, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und Interkulturelles Zentrum, Soziale Beratung für Flüchtlinge, Familienbildung und Altenhilfe wahr. Er ist öffentlich anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB 8, anerkanntes Interkulturelles Zentrum gem. Richtlinien des Landes NRW und aufgenommen in das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser des Bundesfamilienministeriums.

Die Vielfalt dieser Aufgaben wird im Zentrum „Der Neue Lindenhof“ im Remscheider Stadtteil Honsberg wahrgenommen, hier arbeiten wir für und vor allem auch mit den Bürger*innen. Der Honsberg ist ein Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf und –potenzial. Dies bezieht sich einerseits auf seine Bevölkerungszusammensetzung, 55 % der Bewohner*innen haben Zuwanderungsgeschichte, sowie andererseits auf die Wohnsituation der hier lebenden Familien und die daraus resultierenden stadtplanerischen Herausforderungen.

Zentrales Instrument der Beteiligung der Einwohner*innen und Akteure im Stadtteil ist die Stadtteilkonferenz Honsberg, deren Arbeit der Stadtteil e.V. federführend begleitet. Wohnungssituation und Qualität des Wohnumfeldes ist dabei eine wichtige Thematik.

Die Stadtteilkonferenz Honsberg begrüßt die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck. Damit verbinden sich große Chancen, für sozial benachteiligte Stadtteile Freiraumangebote zu schaffen. Für Honsberg trifft das insbesondere für die Maßnahme Lobachtal zu.

Gern sagen wir daher zu, den weiteren Beteiligungs- und Umsetzungsprozess durch fachliche Mitarbeit und unsere Beteiligungsinstrumente zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Noll
Geschäftsführer

Stadtteilzentrum
Tel 02191.93 80-30
r.noll@stadtteil-rs.de

Interkulturelles
Zentrum
und Beratungsstelle
Tel 02191.9380-35
e.ferik@stadtteil-rs.de

Migrationsberatung
Tel 02191.9380-36
z.aras@stadtteil-rs.de

AWO Familienbildungswerk
Tel 02191.60841-0
fbw-remscheid@
awo-kreis-mettmann.de

Bankverbindung
Stadtparkasse
Remscheid
IBAN:
DE12 3405 0000
0000 3543 40
SWIFT-BIC:
WELADEDXXX



STIFTUNG BOTANISCHER GARTEN SOLINGEN e.V. Gemeinsam für ein
schönes Stück Solingen

www.BOTANISCHER-GARTEN-SOLINGEN.de

Stiftung Botanischer Garten Solingen e.V. Postfach 19 01 13, 42701 Solingen

Bergische Struktur und Wirtschaftsförderungs-
gesellschaft mbH
z.Hd. Frau Annette Notnagel
Kölner Str. 8

42651 Solingen

Stiftung

Botanischer Garten Solingen e.V.
Postfach 19 01 13
42701 Solingen

E-Mail

info@Botanischer-Garten-Solingen.de

Spendenkonto

Stadt-Sparkasse Solingen
IBAN DE26 3425 0000 0005 4490 20
BIC SOLSDE33XXX

Grüne Infrastruktur NRW-Das Bergische Städtedreieck

Sehr geehrter Frau Notnagel,

29.05.2017

wir, die Stiftung Botanischer Garten Solingen e.V., sind sehr an dem integrierten Handlungskonzept zur grünen Infrastruktur interessiert.

Die Stiftung Botanischer Garten Solingen e.V. wurde als gemeinnütziger Verein 1998 gegründet und hat die Aufgabe, den Botanischen Garten in Solingen gemeinsam mit der Stadt Solingen zu erhalten. Um den städtischen Haushalt zu entlasten, hat die Stiftung Teile der Pflege von Beeten, Themengärten und Schauhäusern übernommen. Auch Reparaturen und Einbauten wie Treppengeländer, Gartenschachfeld, Parkbänke oder einem „offenen Bücherschrank“ werden von der Stiftung ehrenamtlich geleistet. Dazu gehört auch der Schließ- und Aufsichtsdienst, bei dem Mitglieder jeden Tag den Garten abschließen und an Wochenenden und Feiertagen auch aufschließen. Um zu gewährleisten, dass jede Bürgerin/Bürger den Garten an 365 Tagen im Jahr und die Schauhäuser an 5 Tagen in der Woche (2 Tage Pflanzenpflege) eintrittsfrei nutzen können, bietet die Stiftung viele Veranstaltungen (Führungen, Konzerte, Tanztees, Aktionstage u.v.m.) im Jahr an. Mit diesen vielen kleinen Veranstaltungen werden die finanziellen Mittel erwirtschaftet, die die Stiftung für den Unterhalt des seit 2010 unter Denkmalschutz stehenden Gartens benötigt. In den vergangenen drei Jahren konnten so der Heidegarten und der Irisgarten von der Bepflanzung als auch von der Bausubstanz denkmalgerecht saniert werden.

Neben kostenlosen Führungen für Kindergärten und Schulen soll in Zukunft auch ein „Grünes Klassenzimmer“ in den Schaugewächshäusern eingerichtet werden. Durch QR-Codes an den Hinweisschildern und das in Planung befindliche freie W-Lan sollen auch wieder bei jungen Menschen das Interesse für die Natur geweckt werden.

Wir sehen großes Potenzial für unsere Projektideen im integrativen Ansatz und beteiligen uns daher gerne.

Mit botanischen Grüßen

Matthias Nitsche

Schirmherr Bundespräsident a. D. Walter Scheel †

Ehrevorsitzende Ingeborg Meuter-Reckermann

Vorsitzender Dr. Horst Fleischer

Schatzmeister Valeria Luhn

Stellvertretende Vorsitzende Bärbel Mentzel - Matthias Nitsche

Beisitzer Carmen Dörner - Christoph Feyer - Ralf Hartan - Sabine Schutz-Wolff

Eingetragener Verein Amtsgericht Wuppertal VR 26548 - Steuer-Nr. 128/5838/5899 Finanzamt Solingen

Waldgenossenschaft Remscheid eG

Waldgenossenschaft Remscheid eG
Lenneper Straße 63
42855 Remscheid

Telefon 02191- 16 2071
Fax 02191- 16 2007

Waldgenossenschaft Remscheid eG - Lenneper Str. 63 - 42855 Remscheid

Email info@waldgenossenschaft-remscheid.de
Web www.waldgenossenschaft-remscheid.de

Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
Kölner Str. 8
42651 Solingen

Datum: 29.05.2017

Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur

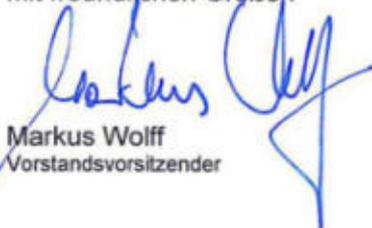
Sehr geehrte Damen und Herren,

die Waldgenossenschaft Remscheid eG begrüßt ausdrücklich die angestrebte Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck.

Damit verbinden sich große Chancen für die Aufwertung und Verknüpfung von landschaftlichen und städtischen Freiräumen. Wir als Waldgenossenschaft arbeiten bereits seit mehreren Jahren daran, das Bewusstsein für den Wert der Grünen Infrastruktur insbesondere durch die hierdurch erbrachten Ökosystemdienstleistungen und damit auch für den Wert des Waldes nachhaltig zu stärken. Mehrere Projekte konnten durch uns in Kooperation mit verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen und bürgerschaftlichen Initiativen erfolgreich umgesetzt werden. Mit der Waldgenossenschaft haben wir ganz gezielt außerdem ein Beteiligungsformat für bürgerschaftliche Initiative und Partizipation geschaffen. Nähere Informationen dazu erfahren Sie auf unserer o.a. Website.

Gern sagen wir daher zu, den weiteren Beteiligungs- und Umsetzungsprozess durch fachliche Mitarbeit zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen



Markus Wolff
Vorstandsvorsitzender

Waldgenossenschaft Remscheid eG

gefördert von der  Stadtsparkasse Remscheid

Sitz Remscheid
Amtsgericht Wuppertal, GNR 273

Vorstand
Markus Wolff (Vorsitzender)
Volker Pleiß (stellv. Vorsitzender)

Aufsichtsrat
Ronald Paas (Vorsitzender)
Jutta Velte Mdl. (stellv. Vorsitzende)
RA Stefan Meurer
BIC WELADEDXXXX

Bankverbindung Stadtsparkasse Remscheid
Steuer-Nr.: 126 / 5752 / 1231

IBAN DE6134050000 0000420000
Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE292249799



WUPPERVERBAND

Wuppertalverband • Postfach 20 20 63 • D-42220 Wuppertal

An die
Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungs-
gesellschaft mbH
Frau Annette Nothnagel
Kölner Str. 8
42651 Solingen

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Unser Zeichen
Erb/IRi

Datum
31.05.2017

Durchwahl
0202 583-285

Fax

E-Mail
Erb@wuppertalverband.de

Auskunft erteilt
Dr. Volker Erbe

Integriertes Handlungskonzept Grüne Infrastruktur

Sehr geehrte Frau Nothnagel,

der Wuppertalverband begrüßt die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck. Damit verbinden sich große Chancen, die Aufwertung der blau-grünen Infrastruktur, die der Wuppertalverband in Form von Gewässerentwicklungsprojekten in den letzten Jahren durchgeführt hat, durch Vernetzung mit Grünflächen zu stärken.

Durch die Gewässerprojekte des Wuppertalverbandes im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie werden die Wupper und ihre Nebenbäche immer mehr zu einem Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Diese Entwicklung soll für die Menschen gleichfalls erlebbar sein, daher sind z. B. Zugangsmöglichkeiten an Ufern ein wichtiger Bestandteil für die Verbindung zwischen Stadtentwicklung und Gewässerentwicklung.

Auch die Qualifizierung der Freiräume für die Herausforderungen der Klimaanpassung – bspw. durch Regenwasserretention und -versickerung - hat für das Gewässersystem der Wupper große Bedeutung. Gern sagen wir daher zu, den weiteren Konkretisierungsprozess durch fachliche Mitarbeit zu unterstützen.

Gewässerschutz von der Quelle bis zur Mündung: Im Einzugsgebiet der Wupper ist der Wuppertalverband als Flussgebietsmanager für 14 Talsperren, 11 Klärwerke, eine Schlammverbrennungsanlage, Regenbecken und Sammler sowie 2.300 Kilometer Flüsse und Bäche verantwortlich.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Volker Erbe
Geschäftsbereichsleiter Technik

Körperschaft
des öffentlichen Rechts

Hauptverwaltung:
Untere Lichtenplatzer Str. 100
D-42289 Wuppertal
Telefon (02 02) 583-0
www.wuppertalverband.de

Vorsitzende Verbandsrat:
Dipl.-Ök. Claudia Fischer
Vorstand: Georg Wulf

Anhang 3

**Strukturdaten zur soziodemografischen Entwicklung
aus:**

**Programmgebiete Stadtumbau I (Innenstadt), Stadtumbau II (Honsberg,
Kremenholl, Stachelhausen, Blumental), Stadt Remscheid, Stand 2013**

Programmgebiet Soziale Stadt Nordstadt, Stand 2014

**Programmgebiet Soziale Stadt Oberbarmen/Wichlinghausen
Fortschreibung 2015-2021, Wuppertal, Oktober 2014**

**Auszug Programmgebiete Stadt Remscheid
Stand 2013**

Tabelle 1: Daten zum Programmgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt Stand 31.12.2013	Projektgebiet Stadtumbau II (Innenstadt)	Projektgebiet Stadtumbau I (Honsberg, Kremenholz, Stachelhausen, Blumental)	Gesamtstadt
Hauptwohnsitzbevölkerung	3.134	10.681	111.304
Gebietsgröße in ha	46,1	270,3	7.452
Einwohner pro ha	68,0	39,5	14,9
Wohnfläche qm	-	-	-
Wohnfläche je Einwohner	36,7	-	39,6
Anzahl Haushalte (Angaben aus 2012)	-	-	-
Anteil Haushalte mit Kindern	-	-	-
Alleinerziehende-Haushalte an allen Haushalten mit Kindern	-	-	-
Unter 6 Jährige	124	564	6.198
U 6 Jährige in % der Bevölkerung	4,0%	5,3%	5,60%
Unter 18 Jährige	422	1.917	17.991
U 18 Jährige in % der Bevölkerung	13,5%	17,9%	16,2%
18 bis U 25 Jährige	205	970	8.866
18 bis U 25 Jährige in % der Bevölkerung	6,5%	9,1%	8,0%
15 bis U 65 Jährige	1.741	7.060	72.454
18 bis U 65 Jährige in % der Bevölkerung	55,6%	66,1%	65,1%
65 Jährige und Älter	1.055	2.091	24.420
65 Jährige und Älter in % der Bevölkerung	33,7%	19,6%	21,9%
Personen mit Migrationshintergrund	892	5.200	36.294
Personen mit Migrationshintergrund in % der Bevölkerung	36,9 %	48,7%	32,6%
Nichtdeutsche/Ausländer	736	2.754	15.825
Nichtdeutsche/Ausländer in % der Bevölkerung	23,5%	25,8%	14,2%
Zugezogene Bevölkerung in 2011	75	376	3.523
Zugezogene Bevölkerung in 2012	65	373	3.743
Zugezogene Bevölkerung in 2013	64	397	3.984
Fortgezogene Bevölkerung 2011	88	377	3.965
Fortgezogene Bevölkerung 2012	80	414	4.056
Fortgezogene Bevölkerung 2013	73	386	4.002
Saldo der Zu/Fortgezogenen in % der Bevölkerung (Mittel der letzten drei Jahre)	-0,2%	-0,3%	-0,2%
Zuzüge mit Migrationshintergrund	30	224	1.334
Zuzüge mit Migrationshintergrund in % der Zuzüge insgesamt	46,9%	56,4%	33,5%
Fortzüge mit Migrationshintergrund	25	191	850
Fortzüge mit Migrationshintergrund in % der Fortzüge insgesamt	34,2%	49,5%	21,2%
SGB II Empfänger/innen	1.538	-	11.373

**Auszug Programmgebiete Stadt Remscheid
Stand 2013**

Tabelle 1: Daten zum Programmgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt Stand 31.12.2013	Projektgebiet Stadtumbau II (Innenstadt)	Projektgebiet Stadtumbau I (Honsberg, Kremenholl, Stachelhausen, Blumental)	Gesamtstadt
SGB II Empfänger/innen in % der Bevölkerung	18,7%	-	10,2%
Ausländische SGB II Empfänger	-	-	-
Ausländische SGB II Empfänger in % der ausländischen Bevölkerung	-	-	-
SGB II Empfänger unter 27 Jährige	-	-	-
SGB II Empfänger unter 27 Jährige in % der U 27 Jährigen	-	-	-
Arbeitslose	682	-	5.268
Arbeitslosen-Betroffenheitsquote (bezogen auf alle Einwohner 15-65 Jahre)	13,1%	-	7,3%
Empfänger Grundsicherung im Alter SGB XII	-	-	-
Empfänger Grundsicherung im Alter SGB XII in % der Bevölkerung Ü 65	-	-	-
Übergangsquote Gymnasium in %*	-	-	-
Wahlbeteiligung letzte Kommunalwahl **	35,5%	37,6%	41,6%

* räumliche Zuordnung nicht möglich

** von der Stadtteilgliederung abweichende Wahlbezirke

kursiv: abweichende Gebietsabgrenzung

Auszug Programmgebiet Soziale Stadt Nordstadt, Solingen Stand 2014

Sozialräumliche Daten Solinger Nordstadt

In der Solinger Nordstadt leben knapp drei Prozent der Solinger Bevölkerung. Der Anteil der jüngeren Altersgruppen liegt dabei leicht über dem städtischen Durchschnitt. Auffällig hoch präsentiert sich hingegen der Anteil der Alleinerziehenden Haushalte, der etwa dreimal so hoch ausfällt wie in der Gesamtstadt.

Darüber hinaus ist die Solinger Nordstadt durch einen auffällig hohen Anteil der nichtdeutschen Einwohner an der Bevölkerung gekennzeichnet. Demnach liegt ihr Anteil mit rund 28,3 % mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt Solingen. Mit Blick auf die Entwicklung der Fort- und Zuzüge der vergangenen Jahre wird dieser Anteil der Nichtdeutschen an der Bevölkerung auch weiterhin leicht zunehmen.

Die Arbeitslosigkeit im Quartier Nordstadt rangiert zudem mit einer Quote von ca. 10,6 % auf einem im stadtweiten Vergleich deutlich überdurchschnittlichen Niveau. Der Anteil der nichtdeutschen Arbeitslosen fällt dabei, wie auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen, überdurchschnittlich aus. Besonders auffällig präsentiert sich zudem die hohe Jugendarbeitslosigkeit in der Solinger Nordstadt, weswegen das Quartier auch zu den Modellgebieten im Rahmen des ESF-Förderprogramms „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTIQ) gehört.

Ein ähnliches Bild zeichnen die in Tabelle 2 dargestellten Sozialleistungsquoten. Auch sie erreichen im stadtweiten Vergleich ein überdurchschnittliches Niveau. Weitere Angaben hierzu sind der untenstehenden Tabelle 2 zu entnehmen.

**Auszug Programmgebiet Soziale Stadt Nordstadt, Solingen
Stand 2014**

Tabelle 2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg; Berechnungen: Stadt Solingen, Statistikstelle

	Insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	unter 25 Jahre	55 Jahre und älter	Langzeitarbeitslose	Schwerbehindert	Vollzeit
Nordstadt erweitert	371	208	163	209	161	40	44	180	15	353
Fuhr erweitert	317	156	161	198	119	27	39	149	14	306
Hasseldelle erweitert	204	95	109	97	107	19	25	92	8	196
Zietenstraße	204	109	95	107	94	26	28	96	9	197
City 2013	299	173	126	173	125	34	49	141	14	293
Quartiere insgesamt	1.395	741	654	784	606	146	185	658	60	1.345
Solingen insgesamt	7.302	3.987	3.315	4.981	2.308	700	1.202	3.140	384	6.887

2.3 Soziodemografische Struktur

Im Programmgebiet wohnen zum Stand 31.12.2013 insgesamt 32.867 Menschen. In den Altersgruppen bis 25 Jahren liegt der Anteil deutlich über dem der Gesamtstadt.

Die Daten, die auf eine besondere Einkommensarmut hinweisen, liegen ebenfalls deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Zahl der Personen, die SGB II Leistungen beziehen, liegt ca. 24 Prozentpunkt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Arbeitslosenbetroffenheitsquote für die Altersgruppe zwischen 18 bis 65 Jahre liegt 15 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt.

Zwar ist der Anteil der Personen über 65 Jahre und älter geringer als der Anteil der Gesamtstadt. Es handelt sich dabei um rund 6.000 Menschen, von denen knapp 1.500 älter als 80 Jahre sind. Bei ihnen ist jedoch der Anteil von Personen, die Grundsicherung beziehen, überdurchschnittlich hoch.

Als einziger Kontextindikator für die schulische Bildung ist die Übergangsquote aus den Grundschulen des Gebiets in das Gymnasium dargestellt. Hier liegt die Quote rund 15 Prozentpunkte unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnitts. Allerdings ist der Übergang zur Gesamtschule um ca. 5 Prozentpunkte höher als die Quote der Gesamtstadt.

Deutlich ist, dass das Programmgebiet einen hohen Anteil von Bewohner/innen mit Migrationshintergrund aufweist. Insgesamt liegt er bei 46,2% der Gesamtbevölkerung des Gebiets, gegenüber 32,2 % in der Stadt Wuppertal. Dabei handelt es sich sowohl um Menschen, die in der 2. und 3. Generation in Wuppertal/im Gebiet leben, als auch Menschen, die erst in den letzten Jahren zugewandert sind. Es sind fast alle Nationen vertreten. Die größten Anteile stellen türkischstämmige Bewohner/innen, dicht gefolgt von Einwanderern aus Polen und Griechenland. Größere Gruppen stammen auch aus Italien, aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens, dem russischsprachigen und arabischen Sprachraum. Hervorzuheben ist auch, dass das Gebiet als Ankunftsort für Neuzuwanderer eine hohe Bedeutung hat, die in den letzten Jahren noch gewachsen ist.

Als Kontextindikator für die soziale Integration und lokale Identifizierung der Bevölkerung mit dem Stadtteil³ zeigt die Wahlbeteiligung bei der letzten Kommunalwahl ebenfalls deutliche Unterschiede zur Gesamtstadt auf. Die ohnehin niedrige Beteiligung in Wuppertal mit 45% ist im Programmgebiet nochmals mit nur 32,3% erheblich niedriger. (ist schon neu formuliert)^p

Die aktuelle Prognose zur Bevölkerungsentwicklung geht – entgegen den bisherigen Annahmen – für den gesamten Stadtbezirk Oberbarmen (hierzu gehören auch Quartiere, die nicht zum Programmgebiet gehören) von einer leicht steigenden Tendenz aus, während die Gesamtstadt leicht an Einwohnern verlieren wird. Dabei wird die erwartete positive Entwicklung vor allem auf den verstärkten Zuzug von Ausländern zurückgeführt.

Tabelle 1: Daten zum Programmgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt

Stand 31.12.2013	Projektgebiet	Gesamtstadt
Wohnberechtigte Bevölkerung	32.867	348.976
Gebietsgröße in ha	375	16.839
Einwohner pro ha	87,6	20,7
Wohnfläche qm	1.154.814	13.673.596
Wohnfläche je Wohnberechtigten	35,14	39,18

³ s. Projektbericht Soziale Kontextindikatoren der Stadtteilentwicklung Kurzfassung, Bericht 2008 – S. 28.

**Auszug Soziale Stadt Oberbarmen/Wichlinghausen
Fortbeschreibung 2015-2021, Wuppertal, Oktober 2014**



Stand 31.12.2013	Projektgebiet	Gesamtstadt
Anzahl Haushalte (Angaben aus 2012)	16.322	157.820
Anteil Haushalte mit Kindern	21,1%	18,8%
Alleinerziehende-Haushalte an allen Haushalten mit Kindern	29,6%	25,6%
Unter 6 Jährige	2.058	17.064
U 6 Jährige in % der Bevölkerung	6,3%	5,0%
Unter 18 Jährige	6.534	55.627
U 18 Jährige in % der Bevölkerung	19,9%	15,9%
18 bis U 25 Jährige	3.043	29.639
18 bis U 25 Jährige in % der Bevölkerung	9,3%	8,5%
18 bis U 65 Jährige	20.616	219.226
18 bis U 65 Jährige in % der Bevölkerung	62,7%	62,8%
65 Jährige und Älter	5.717	74.123
65 Jährige und Älter in % der Bevölkerung	17,4%	21,2%
Personen mit Migrationshintergrund	15.196	112.525
Personen mit Migrationshintergrund in % der Bevölkerung	46,2%	32,2%
Nichtdeutsche/Ausländer	7.825	51.630
Nichtdeutsche/Ausländer in % der Bevölkerung	23,8%	14,8%
Zugezogene Bevölkerung in 2011	1.572	14.606
Zugezogene Bevölkerung in 2012	1.908	16.030
Zugezogene Bevölkerung in 2013	2.056	16.965
Fortgezogene Bevölkerung 2011	1.488	13.917
Fortgezogene Bevölkerung 2012	1.420	14.284
Fortgezogene Bevölkerung 2013	1.502	14.506
Saldo der Zu/Fortgezogenen in % der Bevölkerung (Mittel der letzten drei Jahre)	3,4%	1,4%
Zuzüge Nichtdeutsche	1.333	7.890
Zuzüge Nichtdeutscher in % der Zuzüge insgesamt	64,8%	46,5%
Fortzüge Nichtdeutscher	706	4.695
Fortzüge Nichtdeutscher in % der Fortzüge insgesamt	47,0%	32,4%
SGB II Empfänger/innen	7.512	46.958
SGB II Empfänger/innen in % der Bevölkerung	22,9%	13,5%
Ausländische SGB II Empfänger	2.265	13.348
Ausländische SGB II Empfänger in % der ausländischen Bevölkerung	28,9%	25,9%
SGB II Empfänger unter 27 Jährige	3.589	21.269
SGB II Empfänger unter 27 Jährige in % der U 27 Jährigen	31,1	22,4%
Arbeitslose	3.005	20.181
Arbeitslosen-Betroffenheitsquote (bezogen auf alle Einwohner 18-65 Jahre)	14,6%	9,2%
Empfänger Grundsicherung im Alter SGB XII	438	3.485
Empfänger Grundsicherung im Alter SGB XII in % der Bevölkerung Ü 65	7,7%	4,7%
Übergangsquote Gymnasium in %*	24,4%	39,6%
Wahlbeteiligung letzte Kommunalwahl **	32,3%	45,0%

* Schulübergänge von Schuljahr 2011/2012 in Schuljahr 2012/2013. Die Daten basieren auf dem Ort der Grundschule

** Wahlberechtigte zum Stichtag der Kommunalwahl 2014; Die Anzahl der Wähler auf Quartiersebene ist ein Annäherungswert

Anhang 4

Abkommen mit der EFRE-Verwaltungsbehörde



Das Bergische Städtedreieck | Kölner Straße 8 | 42651 Solingen

Geschäftsstelle Grüne Infrastruktur

Herr Jost Wilker
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-
Westfalen
Referat III 1
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf

**Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH**

Annette Nothnagel
Tel. +49 (0) 212 88 16 06 - 64
Fax +49 (0) 212 88 16 06 - 66
nothnagel@bergische-gesellschaft.de

Kölner Straße 8
42651 Solingen
www.bergische-gesellschaft.de

Solingen, 01. Juni 2017

Anlage EFRE-Abkommen der Kommunen im Bergischen Städtedreieck

Sehr geehrter Herr Wilker,

die drei Kommunen des Bergischen Städtedreiecks haben jeweils für sich veranlasst, dass ein Abkommen mit der EFRE-Verwaltungsbehörde gemäß Art. 7 Abs. 4 und 5 VO (EU) 1301/2013 und Art. 125 Abs. 3 (a) der VO (EU) 1303/2013 zustande kommt (s. Anlage).

Für die Stadt Remscheid und die Stadt Solingen, ist das Abkommen bei der EFRE-Verwaltungsbehörde zur Unterschrift eingegangen, jedoch zur Abgabefrist für die Beteiligung im Projektauftrag Grüne Infrastruktur NRW noch nicht wieder zurückgekommen.

Wie am 31. Mai 2017 telefonisch durch Frau Birgit Mittelstenschnee mit Ihnen besprochen, übermittelt die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Ihnen beiliegend die Kopien der drei Abkommen, mit der Bitte um Berücksichtigung der bei der EFRE-Verwaltungsbehörde vorliegenden Originale

Mit freundlichen Grüßen

Annette Nothnagel
Prokuristin

Anlagen

Zwischen der

EFRE-Verwaltungsbehörde

im Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk, Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf, im Folgenden „**EFRE-Verwaltungsbehörde**“ genannt,

und

Stadt Remscheid – Der Oberbürgermeister

Theodor-Heuss-Platz 1, 42853 Remscheid, im Folgenden „**Stadt**“ genannt,

wird zur Erfüllung der EU-rechtlichen Vorschriften im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung folgendes

Abkommen

über die Auswahl von Vorhaben zur nachhaltigen Stadtentwicklung

gemäß Art. 7 Abs. 4, 5 VO (EU) 1301/2013 und Art. 123 Abs. 6 VO (EU) 1303/2013

geschlossen:

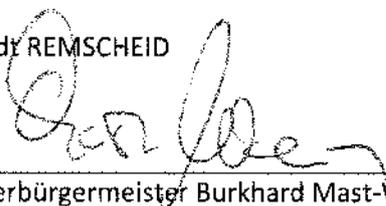
1. Die Stadt wählt zur Umsetzung des einzureichenden integrierten Handlungskonzeptes geeignete Vorhaben (Projekte) aus.
2. Sie verpflichtet sich, eine diskriminierungsfreie Auswahl von Vorhaben nach Art. 125 Abs. 3 (a) der VO (EU) 1303/2013 vorzunehmen. Grundlage der Auswahl sind die in den Aufrufen der Achse 4 des OP EFRE NRW sowie die vom EFRE Begleitausschuss beschlossenen Auswahlkriterien.
3. Die Stadt benennt eine Stelle oder Person, die für die Vorhabenauswahl verantwortlich ist. Diese Stelle oder Person fungiert entsprechend Art. 7 VO (EU) 1301/2013 und Art. 123 Abs. 6 VO (EU) 1303/2013 als Zwischengeschaltete Stelle für die Projektauswahl. Die Bewilligung, Prüfung und Auszahlung der Vorhaben erfolgt durch die dafür von der Verwaltungsbehörde benannten Zwischengeschalteten Stellen. Das sind die Bezirksregierungen.
4. Das Verfahren und die Ergebnisse der Vorhabenauswahl werden von der unter 3. genannten Stelle schriftlich dokumentiert. Die Verwaltungsbehörde, die Prüfbehörde, die Europäische Kommission und der Europäische Rechnungshof haben das Recht, die Vorhabenauswahl zu überprüfen.
5. Die Verwaltungsbehörde behält sich das Recht vor, vor Genehmigung der Vorhaben eine abschließende Prüfung der Förderfähigkeit vorzunehmen.
6. Die Entscheidung, ob die in dem integrierten Handlungskonzept aufgeführten Vorhaben schlüssig und im Sinne der Prioritätsachse 4 des OP EFRE NRW förderfähig sind, trifft die Verwaltungsbehörde oder die von ihr beauftragten Zwischengeschalteten Stellen auf Empfehlung eines unabhängigen Auswahlgremiums.
7. Ein Anspruch auf Förderung der durch die Stadt ausgewählten Vorhaben besteht nicht. Die Entscheidung über die Bereitstellung von Landesmitteln zur Kofinanzierung der ausgewählten Vorhaben trifft das zuständige Ressort im Rahmen der haushaltsrechtlichen Vorschriften und der Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln.

Remscheid, den



Düsseldorf, den

Stadt REMSCHEID



EFRE-Verwaltungsbehörde NRW

Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz

Dr. Anja Schumacher

Zwischen der EFRE-Verwaltungsbehörde im Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk, Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf,

im Folgenden „EFRE-Verwaltungsbehörde“ genannt,

und der Stadt Solingen, vertreten durch Herrn Stadtdirektor Hartmut Hoferichter, Rathausplatz 1, 42651 Solingen,

im Folgenden „Stadt“ genannt,

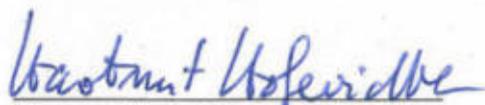
wird zur Erfüllung der EU-rechtlichen Vorschriften im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung folgendes

Abkommen
über die Auswahl von Vorhaben zur nachhaltigen Stadtentwicklung
gemäß Art. 7 Abs. 4, 5 VO (EU) 1301/2013 und Art. 123 Abs. 6 VO (EU) 1303/2013

geschlossen:

1. Die Stadt wählt zur Umsetzung des einzureichenden integrierten Handlungskonzeptes geeignete Projekte aus.
2. Sie verpflichtet sich, eine diskriminierungsfreie Auswahl von Projekten nach Art. 125 Abs. 3 (a) der VO (EU) 1303/2013 vorzunehmen. Grundlage der Projektauswahl sind die im Projektaufruf „integrierte Stadtentwicklung“ aufgeführten und die vom EFRE Begleitausschuss beschlossenen Auswahlkriterien.
3. Die Stadt nennt eine Stelle bzw. eine/einen Verantwortliche/n, die/der für die Projektauswahl verantwortlich ist. Diese Stelle fungiert entsprechend Art. 7 VO (EU) 1301/2013 und Art. 123 VO (EU) 1303/2013 als Zwischengeschaltete Stelle für die Projektauswahl.
4. Zur Vermeidung von Interessenkonflikten werden die Aufgaben der Projektauswahl und die Aufgaben der Bewilligung, Prüfung, Auszahlung, Durchführung und Umsetzung der Vorhaben von verschiedenen Organisationseinheiten der Stadt Solingen wahrgenommen.
5. Das Verfahren und die Ergebnisse werden von der unter 3. benannten Stelle schriftlich dokumentiert. Die Verwaltungsbehörde, die Prüfbehörde, die Europäische Kommission und der Europäische Rechnungshof haben das Recht, die Projektauswahl zu überprüfen.
6. Die Verwaltungsbehörde behält sich das Recht vor, vor Genehmigung der Vorhaben eine abschließende Prüfung der Förderfähigkeit vorzunehmen.
7. Die Entscheidung, ob die in dem integrierten Handlungskonzept aufgeführten Projekte schlüssig und im Sinne der Prioritätsachse 4 des OP EFRE NRW förderfähig sind, trifft die Verwaltungsbehörde bzw. die von ihr ggfs. beauftragten Zwischengeschalteten Stellen auf Empfehlung eines unabhängigen Auswahlgremiums.
8. Ein Anspruch auf Förderung der durch die Stadt ausgewählten Projekte besteht nicht. Die Entscheidung über die Bereitstellung von Landesmitteln zur Kofinanzierung der ausgewählten Projekte trifft das zuständige Ressort im Rahmen der haushaltsrechtlichen Vorschriften und der Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln.

Solingen, den 24.05.2017
Stadt Solingen


Hartmut Hoferichter, Stadtdirektor

Düsseldorf, den
EFRE-Verwaltungsbehörde

Zwischen der EFRE-Verwaltungsbehörde im Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk, Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf, im Folgenden „EFRE-Verwaltungsbehörde“ genannt,

und der Stadt Wuppertal

im Folgenden „Stadt“ genannt,

wird zur Erfüllung der EU-rechtlichen Vorschriften im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung folgendes

Abkommen über die Auswahl von Vorhaben zur nachhaltigen Stadtentwicklung gemäß Art. 7 Abs. 4, 5 VO (EU) 1301/2013 und Art. 123 Abs. 6 VO (EU) 1303/2013

geschlossen:

1. Die Stadt wählt zur Umsetzung des einzureichenden integrierten Handlungskonzeptes geeignete Projekte aus.
2. Sie verpflichtet sich, eine diskriminierungsfreie Auswahl von Projekten nach Art. 125 Abs. 3 (a) der VO (EU) 1303/2013 vorzunehmen. Grundlage der Projektauswahl sind die im Projektauftrag „integrierte Stadtentwicklung“ aufgeführten und die vom EFRE Begleitausschuss beschlossenen Auswahlkriterien.
3. Die Stadt benennt eine Stelle bzw. eine /einen Verantwortliche/n, die/der für die Projektauswahl verantwortlich ist. Diese Stelle fungiert entsprechend Art. 7 VO (EU) 1301/2013 und Art. 123 Abs. 6 VO (EU) 1303/2013 als Zwischengeschaltete Stelle für die Projektauswahl. Die Bewilligung, Prüfung und Auszahlung erfolgt durch die von der Verwaltungsbehörde benannte Zwischengeschaltete Stelle.
4. Das Verfahren und die Ergebnisse der Projektauswahl werden von der unter 3. benannten Stelle schriftlich dokumentiert. Die Verwaltungsbehörde, die Prüfbehörde, die Europäische Kommission und der Europäische Rechnungshof haben das Recht, die Projektauswahl zu überprüfen.
5. Die Verwaltungsbehörde behält sich das Recht vor, vor Genehmigung der Vorhaben eine abschließende Prüfung der Förderfähigkeit vorzunehmen.
6. Die Entscheidung, ob die in dem integrierten Handlungskonzept aufgeführten Projekte schlüssig und im Sinne der Prioritätsachse 4 des OP EFRE NRW förderfähig sind, trifft die Verwaltungsbehörde bzw. die von ihr ggf. beauftragten Zwischengeschalteten Stellen auf Empfehlung eines unabhängigen Auswahlgremiums.
7. Ein Anspruch auf Förderung der durch die Stadt ausgewählten Projekte besteht nicht. Die Entscheidung über die Bereitstellung von Landesmitteln zur Kofinanzierung der ausgewählten Projekte trifft das zuständige Ressort im Rahmen der haushaltsrechtlichen Vorschriften und der Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln.

Wuppertal, den

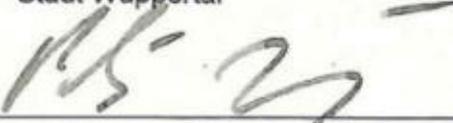
Düsseldorf, den

30. April 2015

12.5. 2015

Stadt Wuppertal

EFRE-Verwaltungsbehörde NRW


Oberbürgermeister Peter Jung


Dr. Bernhard Roth-Harting

Anhang 5

**Aufsichtsratsbeschluss zur Einreichung des Integrierten Handlungskonzeptes
Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck**



Vermerk zur politischen Beratung des Integrierten Handlungskonzepts Grüne Infrastruktur

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH am 19.05.2017 hat dieser mehrheitlich die Einreichung des Integrierten Handlungskonzeptes Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck beschlossen und sich für die Weiterführung des Prozesses einer Masterplanentwicklung ausgesprochen. Die Beschlussvorlage ist in der Anlage beigefügt, das Protokoll der Sitzung liegt noch nicht vor. Bei Bedarf kann der Protokollauszug nachgereicht werden.

Der Aufsichtsrat der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH überwacht, berät und fördert die Geschäftsführung und befasst sich zudem mit folgenden Gegenständen:

- Allgemeine wirtschafts- und sozialpolitische sowie strategische Ausrichtung der Gesellschaft,
- Leit- und Schlüsselprojekte.

Er besteht aus insgesamt 16 Mitgliedern: den drei Oberbürgermeistern der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal, dem IHK-Präsidenten und dem Hauptgeschäftsführer, 1 Vertreter der bergischen Sparkassen sowie 10 von den Räten berufenen Mitgliedern aus den Städten (5 aus Wuppertal, 3 aus Solingen und 2 aus Remscheid).

Das Integrierte Handlungskonzept Grüne Infrastruktur für das Bergische Städtedreieck wird nun in die Räte der Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid eingesteuert.

Anlage

Sitzung des Aufsichtsrates am 19.05.2017

Tagesordnungspunkt 4: Integriertes Handlungskonzept Grüne Infrastruktur

Verantwortlich: Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Anlagen: /

Beschlussvorschlag:

Die BSW wird beauftragt, ein „Integriertes Handlungskonzept Grüne Infrastruktur“ zu erarbeiten und fristgerecht beim Umweltministerium einzureichen.

Gremienfolge:

	Gremium	Sitzungsdatum	Beschlussqualität
<input type="checkbox"/>	Aufsichtsrat	10.02.2017	/
<input type="checkbox"/>	Lenkungskreis Regionalagentur	16.03.2017	/
<input type="checkbox"/>	Bergischer Rat	24.03.2017	/
<input type="checkbox"/>	Beirat	28.04.2017	/
<input checked="" type="checkbox"/>	Aufsichtsrat	19.05.2017	Entscheidung
<input type="checkbox"/>	Gesellschafterversammlung	07.07.2017	/

Bisherige Beschlüsse:

/
